rkauf
nder-
en
Blusenschürze
Borde garniert 1.25
Kleiderschürze
nfasson m. Kimo-
nel 2.5
Jeder Herr
welcher schön sich kleiden will
auf gute Qualitäten achtet, ein
die feinste Garderobe für
wenig Geld und
kein Risiko
da Besichtigung unserer
ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue
Kaufhaus für Monatsgarder
Dortmund, Brückstr. 19 u. 21
im Hause der Stadtbücherei
Verlobungsringe
empfiehlt in jeder Ge
und Preislage
Friedr. Strun
Westenhellweg 1
Telefon 2553
Hugo Becker
Hombruch Bahnhofstraße
Spezialgeschäft in
Solinger Stahlwaren
Waffen etc.

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 80. | Dortmund, Samstag, den 4. April 1914. | 31. Jahrg.

In Dortmund sind die kaufmännischen Geschäfte am Sonntag, den 5. April, geöffnet von morgens 8—9½ Uhr und von 11½—7 Uhr abends.

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites, drittes und viertes Blatt, sowie die tägliche Unterhaltungsbeilage und das 8seitige illustrierte Sonntagsblatt, zusammen 26 Seiten.

Landrat und Steuerkommissar.

Die Haltung, die die Konservativen in der Frage der Schaffung neuer hauptamtlicher Steuerkommissare einnehmen haben, darf ihnen so bald nicht vergessen werden. Sie ist zu bezeichnend für die konservative Art, die Verwaltung in den Dienst ihrer eigenen Interessen zu stellen und diese Interesse die allgemeinen Staatsinteressen unterzuordnen. Die Verhandlungen über die Verweigerung der sechs Steuerkommissare verdienen, im Gedächtnis der Mitwelt aufbewahrt zu werden; sie sollten nicht unter dem Staub der parlamentarischen Akten verschwinden. Die konservative Scheu vor den Steuerkommissaren, die etwas sachgemäßer und vielfach wohl auch tiefer in die Geldschränke der großen Herren auf dem Lande hineinblicken würden, als dies der Landrat als Vorsitzender der Veranlagungskommission tun kann, wirft ein so helles Licht auf das konservative Wesen überhaupt, daß die Darstellung jener Vorgänge an der Hand der Parlamentsakten von höchst kräftiger agitatorischer Wirkung ist.

Wir wollen daher heute auf die ausgezeichnete Rede hinweisen: die der Abg. Dr. Pachnicke beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern zu dem ganz gleichen Thema gehalten hat. In dieser Rede sind die fadenscheinigen Gründe der Konservativen gegen die Steuerkommissare spielend widerlegt, und es ist aufgewiesen, warum die Konservativen trotz ihrer unsachlichen sachlichen Haltung durchaus gegen den Kommissar und für den Landrat eintreten.

Dr. Pachnicke führte u. a. aus: „Die Herren von der konservativen Partei hielten uns entgegen: wenn der Staatskommissar erscheint und das Veranlagungsverfahren leitet, so wird es bürokratisch ausfallen es wird zu einer Steuerschnüffelei ausarten. Das ist durchaus nicht die notwendige und nicht die von uns gewünschte Folge. Nicht hoch soll die Einschätzung ausfallen, richtig soll sie ausfallen, gerecht soll gemacht werden, und, wie der Herr Finanzminister sagte, es sollen auch diejenigen Momente zur Berücksichtigung gelangen, die für den Censiten, nicht bloß solche, die für den Fiskus sprechen." Pachnicke fuhr alsdann fort: „Sie treten für den Landrat als den Leiter der Veranlagungsgeschäfte ein, und zwar merkwürdigerweise auch die Herren dieses hohen Hauses, die selber Landräte sind. Wenn wir behaupten, daß der Landrat nicht Zeit genug hat, um dieses Amt zu versehen, so trifft das doch mindestens für alle diejenigen unter Ihnen auf der Rechten zu, die selber Landräte sind. Es sind das heute 27 Herren in diesem Hause. Wenn die Herren pflichtmäßig hier erscheinen und ihren Geschäften ihre Zeit und Kraft nehmen, so können sie das Veranlagungsgeschäft doch nicht entsprechend leiten. Also müßte wenigstens für Ihre Stellen ein Staatskommissar eingesetzt werden. . . . Aber sprechen wir nicht nur von den Herren hier im Hause, sondern von den Landräten im allgemeinen. Der Landrat ist überlastet. Das können wir nicht in Abrede stellen. Die Gesetzgebung hat den Landräten eine schwere Bürde auferlegt. Mit jedem neuen Gesetz neue Befugnisse und neue Pflichten für den Landrat! Denken Sie an die Versicherungsordnung, denken Sie nur an die Tätigkeit für die Feldarbeiterzentrale, die unter Umständen recht umfangreich werden kann; denken Sie, wenn sie vom Wehrbeitrag als von einer einmaligen Einrichtung absehen, doch daran, daß die Vermögenszuwachssteuer hinzugetreten ist, die sehr viel Arbeit macht; denken Sie daran, daß vor kurzem das Wertzuwachssteuergesetzt hinzugetreten ist, das ja freilich eine Abänderung erfahren wird, das aber einstweilen noch eine besonders unangenehme Last für den Landrat bildet. Wer das Alles pflichtgemäß bewältigen will, der hat nicht mehr die Zeit, die das Amt als Leiter einer Veranlagungskommission erfordert. Der Herr Finanzminister hat vollkommen Recht, wenn er sagt, daß die Veranlagung heute eine Wissenschaft ist, daß nur entsprechend vorgebildete, juristisch vorgebildete Beamte die Geschäfte leiten können. Die Steuergesetze werden viel zu kompliziert, als daß ein untergeordneter Beamter das alles leisten könnte."

Ironisch fügte Pachnicke hinzu, daß für die Landräte doch auch noch die politischen Sorgen in Betracht kämen: „Ein Landrat will doch, daß sein Kreis eine gutgesinnte Vertretung in den Parlamenten findet. Was muß er zu diesem Zwecke nicht alles leisten! . . . Das nimmt wiederum einen Teil von Zeit und Kraft in Anspruch." Der Redner machte ferner auf die gesellschaftlichen und beruflichen Schwierigkeiten aufmerksam, die dem Landrat dann erwachsen, wenn er Steuerklärungen seiner Standesgenossen beanstandet. Der Steuerpflichtige sei empört darüber, wenn ihm nicht geglaubt werde; und wenn die Anzweifelung von dem Landrat ausgehe, mit dem der Censit in den Geschäften der Kreisverwaltung zusammenwirken soll, so entständen Verstimmungen, die Redner im Interesse des Landrats vermieden wissen möchte. Das seien menschliche Empfindungen, die man als vorhanden anerkennen müsse, möge man sie für berechtigt halten oder nicht. Pachnicke wies ferner die konservative Behauptung zurück, ein Steuerkommissar stehe nicht mitten im Leben, er sei den Dingen fern: „Wenn der Steuerkommissar eine Zeit lang im Kreise gewirkt hat und alles zur Vorbereitung der Veranlagung getan, dann wird er in wenigen Jahren so vertraut mit Menschen und Dingen seines Kreises, genau wie ein Landrat." Mit Recht wies Pachnicke darauf hin, daß das Landratsamt für eine immer größere Anzahl von jüngeren Persönlichkeiten ein bloßes Durchgangsstadium werde, ein Sprungbrett zu einer höheren Stufe in der amtlichen Laufbahn.

Weiterhin zeigte der Redner an den tatsächlichen Verhältnissen, daß in den Kreisen, die jetzt bereits Steuerkommissare haben, das steuerliche Mehrergebnis im Großen und Ganzen eine Folge des verbesserten Verfahrens sei. In der Kommission hatte der Redner den berechtigten, aber den Konservativen vielleicht etwas unbequemen Wunsch geäußert, es möge eine Statistik der Nachbarkreise aufgemacht werden, die ähnliche wirtschaftliche Zustände aufweisen, aber unter landrätlicher Steuerleitung geblieben sind; diese Anregung ist aber leider nicht berücksichtigt worden.

Zum Schluß citierte Pachnicke noch den Erlaß des Ministers des Innern vom 9. Januar 1912, worin gerügt wurde, daß in einer Anzahl von revidierten Bezirken die gesetzlichen Vorschriften über die persönliche Beaufsichtigung der Geschäftsführung der Voreinschätzungskommissionen, über die ständige Sammlung von Nachrichten über Besitz-, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der Steuerpflichtigen, über die genaue Prüfung der Steuererklärungen etc. vielfach die durchaus erforderliche Beachtung gefunden hätten. Mehr Rügen für die Tätigkeit der Landräte könne man doch eigentlich von einem Minister des Innern — und vor allem von diesem Minister — nicht erwarten. Die Konservativen verlangen immer, so rief der Redner, daß die Regierung führen solle; aber sie folgten ihr nicht; sie gefährdeten ein Stück Staatsautorität in demselben Augenblick, in dem sie nach Autorität und nach einer entschlossenen Führung riefen. Wenn das preußische Abgeordnetenhaus keine Mehrheit für eine sachgemäße Steuerveranlagung stelle, dann werde man im Lande noch lauter nach einer anderen Zusammensetzung des Hauses rufen, die nur möglich sei durch ein anderes Wahlrecht.

Deutsches Reich.

Prinz Heinrich in Chile.

Der Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Südamerika nimmt einem für das Deutschtum und die deutschen Interessen in jenen Ländern erfreulichen Verlauf. Es ist besonders zu begrüßen, daß jeder politische Ton dabei vermieden und offenbar mit Geschick darauf Bedacht genommen wird, panamerikanische Empfindungen nicht zu verletzen. Am 2. April sind Prinz und Prinzessin Heinrich im Sonderzug in Chile eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie von dem Minister des Aeußeren Villegas und seiner Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago, mehreren Generälen und den deutschen Vereinen empfangen. Villegas hielt eine Begrüßungsansprache, und ein kleines Mädchen überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. Die Telegramme wissen von einer großen Begeisterung der deutschen Bevölkerung zu melden, Um so bemerkenswerter ist es, daß auf Wunsch des Prinzen militärische Ehrenbezeugungen unterbleiben mußten. Wie sehr solche Vorsicht angebracht ist, wird jeder bestätigen, der über die planmäßige Hetze unterrichtet ist, die von einem Teil der Presse in den Vereinigten Staaten gegen angebliche kolonialpolitische Absichten der deutschen Regierung auf südamerikanische Länder getrieben wird. Die unglaublichsten Märchen werden darüber dem amerikanischen Zeitungspublikum aufgetischt, das ihnen doch willig Glauben schenkt. Nur dadurch, daß Prinz Heinrich ganz wie eine Privatperson auftritt, kann verhindert werden, daß die Yankeepresse aus den Kundgebungen der Deutschen in Südamerika große politische Aktionen macht.

Ueber die „Schmach von Borna"

äußert sich dieser Tage ein in Dresden erscheinendes agrarisches Wochenblatt in einer Form, die bezeichnend ist für die geistige Struktur des sächsischen Bündlertums. Es wird da u. a. gesagt: „In der Amtshauptmannschaft Borna wurde seinerzeit die größte Zahl von Pferdekrankheiten festgestellt. Die sogenannte Bornaische Krankheit ist eine plötzlich auftretende Gehirnerkrankung und erzeugt, wie das Brockhaussche Lexikon besagt, den Dummkoller. Es liegt wohl die Vermutung sehr nahe, daß ein großer Teil der liberalen Wählerschaft von der menschlichen Bornaischen Krankheit befallen war. Das Brockhaus-Lexikon erklärt als Krankheitserzeuger der Bornaischen Krankheit mit Jauche verunreinigtes Wasser und schädliche Fütterung der Pferde. Nun, bildlich gemeint, ist den Wählern von Borna verseuchtes Wasser und ungesundes Futter hinreichend vorgesetzt worden . . . . Der liberale Wähler, der sich die jüdische Weisheit zu Herzen nahm, war unrettbar der Bornaischen Krankheit verfallen." —

Und Leute, die eine so zuchtlose und ehrverletzende Sprache führen, haben die Stirn, zu behaupten, daß es „Vaterlandspflicht" sei, in der Stichwahl unbedingt für den Kandidaten zu stimmen, den sie präsentieren! Wirklich, nach der Gesinnung, die sich hier dokumentiert, ist dies eine mehr als unkeusche Zumutung!

Kleine Nachrichten.

Braunschweig, 3. April. Seit einigen Tagen weil in Braunschweig der Herzoglich-cumberländische Kammerherr von Scheele, um einen Besuch der Herzogin Thyra von Cumberland vorzubereiten. Der Herzog von Cumberland wird sich erst zur Taufe des jungen Prinzen in Braunschweig einfinden.

Fürstenwalde, 3. April. Der frühere kommandierende General des 10. Armeekorps von Stünzner ist in der vorigen Nacht hier gestorben.

Berlin, 4. April. Dem Deutschen Handelstage ist vom Staatsminister des Innern mitgeteilt, daß Verhandlungen über die Frage stattfinden, ob den Versicherungsgesellschaften die Anlegung eines Teiles ihres Vermögens in Reichs- oder Staatspapieren aufgegeben werden soll.

Berlin, 4. April. Die Morgenblätter melden, daß der Ankauf des Gutes Schirau durch die Ansiedelungskommission jetzt perfekt geworden sei.

Korfu, 3. April. Der Kaiser mit Gefolge und die königliche Familie verweilten auch heute nachmittag bei den Ausgrabungen bei Garitza und später im Park von Monrepos.

Rom, 3. April. Die italienische Presse widmet Paul Heyse warme Nachrufe, die den Dichter als den Verherrlicher der italienischen Schönheiten feiert.

Berlin, 4. April. Der Landrat Dryander, der einzige Sohn des Oberhofpredigers ist in das Zivilkabinett berufen worden. Er war zuletzt im Reichsamte des Innern beschäftigt und vorher Landrat in Hadersleben.

Ausland.

Rußland.

Petersburg, 3. April. Während der heutigen Beratung der Interpellation über die Vergiftungsfälle kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Abgeordneten der Linken und der Rechten, die in Tätlichkeiten auszuarten drohten. Zwei Abgeordnete der Linken wurden für die Dauer von zwei Sitzungen von den Verhandlungen ausgeschlossen.

England.

London, 3. April. Die Suffragetten versuchten heute morgen die Bellmont-Kirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgten drei Explosionen. Nur die Tür und die Türschwelle wurden beschädigt.

London, 4. April. Asquith fand in Newcastle, Berwik und Edinburg herzliche und begeisterte Aufnahme. Seine Reise nach dem Norden glich einem wahren Triumphzuge.

Spanien.

Madrid, 4. April. Zum Präsidenten der Deputiertenkammer wurde einstimmig Hejado gewählt.

Bulgarien.

Sofia, 3. April. König Ferdinand von Bulgarien hat seinen Bruder, den Prinzen Philipp von Koburg-Gotha, zum General der Kavallerie in der bulgarischen Armee ernannt.

Sofia, 3. April. Während der heutigen Nachmittagssitzung der Sobranje, in der zunächst die Wahl von Ausschüssen vorgenommen werden sollte, wurden von der Opposition unter Führung des der Geschowpartei angehörenden früheren Ministers Theodorow andauernd Lärmszenen verursacht. Die Opposition wollte das Präsidium zwingen, zuerst die Prüfung der Wahlen durchzuführen. Von mehreren

Wochenplauderei.

ms. **Dortmund**, den 4. April.

Nun haben sich die Leute wieder einmal mehr oder weniger gründlich zum Narren halten lassen. Man kann eben beim besten Willen den 1. April nicht übergehen lassen, ohne dem oder jenem guten Bekannten oder unliebsamen Burschen einen Schabernack gespielt, und freut sich diebisch, wenn der Scherz gelungen ist. Im allgemeinen verläuft diese Neckerei harmlos. Ich möchte das auch von dem schönen Wetter annehmen, das mit Beginn des Vierteljahres das Sauwetter abgelöst hat, das all und jedem bis oben hinauf stand. Offen gestanden, hatte ich den April in Verdacht, daß er auch selbst einmal an seinem ersten Tage sich neckisch erweisen, uns mit dem herrlichen Frühjahrswetter den Mund noch mehr wässrig machen wollte, um uns dann wieder mit dem früheren unfreundlichen Wetter unfreundlich zu überraschen und zu ärgern. Mein Mißtrauen war nicht berechtigt, denn ich ohne Umschweife zugeben will. Der April hat sich offenbar gebessert. Nicht als der wetterwendische Gesell zeigt er sich uns in diesem Jahre, sondern als ein Bringer andauernd guten Wetters. Ich will nicht hoffen, daß zwischen Niederschrift und Druck dieser Zeilen der April sich wieder eines anderen besinnt und in seinen alten häufig vergeblich gerügten Fehler der Unbeständigkeit zurückfällt. Zur rechten Zeit kommt das warme Wetter denen, die sich infolge der in geradezu beklemmlichem Maße gewachsenen Wohnungsnot mit notdürftig zu Wohnzwecken hergerichteten Räumen begnügen müssen, da ihr Bemühen um eine menschenwürdige Wohnung zu angemessenem Preise diesmal vergeblich gewesen ist. Denn es hat leider nicht wenig Hausbesitzer gegeben, die nach der bereits vorgenommenen, gar nicht geringen Erhöhung der Miete die wachsende Wohnungsnot zum Anlaß eines weiteren Aufschlages genommen haben. Das Reichsstrafgesetzbuch droht demjenigen Strafe an, der die Notlage eines anderen ausnutzt, um sich einen Vorteil zu verschaffen, der mit einem Wort gesagt Wucher treibt. Wenn man das Vorgehen gewisser habgieriger Hauswirte, der echten Hausagrarier, bei Licht besieht und mit dem rechten Namen bezeichnet, dann ist es weiter nichts als Wucher. Leider versagt hier das Strafgesetzbuch. Diese Bewucherung des Mieters durch den Hausbesitzer ist nicht strafbar. Drum wird dieser Wucher auch ganz ohne Zurückhaltung getrieben. Ich habe gehört, daß Hausbesitzer nach den sieben mageren Jahren jetzt den Anbruch der sieben fetten mit besonderer Freude begrüßt haben, woraus ich schließe, daß an eine Herabsetzung der Mieten nicht wieder gedacht wird, auch wenn all die Maßnahmen durchgeführt werden, die die Stadtverwaltung zur Beseitigung der Wohnungsnot ins Auge gefaßt hat. Diese Maßnahmen decken sich in der Hauptsache mit denen, die auch bei einer Aussprache über städtische Hypothekene und Pfandbriefämter im Verein der Fortschrittlichen Volkspartei s. Zt. von verschiedenen Rednern als notwendig bezeichnet worden sind. Die Stadtverwaltung will den Baumarkt dadurch beleben, daß sie die gemeinnützigen Bauvereine durch Hergabe billigen Geldes in den Stand setzt, sich in weit größerem Umfange auf den Bau von Häusern zu legen, als ihnen das sonst möglich ist. Weiter will die Stadtverwaltung Bauland erschließen, wiewohl vorläufig noch ein erkleckliches Stück aufgeschlossenes Land der Bebauung harrt. Dann will man von harten Baubestimmungen, über die schon lange bitter geklagt wird, Abstand nehmen, überhaupt alles beseitigen, was lähmend auf den Baumarkt wirkt. Wenn die Stadt künftig auch auf Besitzwechselabgaben bei gewissen Zwangsversteigerungen verzichtet und sonst sich, wie vorher dargelegt, zuvorkommend erweist, so wird damit meines Erachtens die Wohnungsnot wohl etwas gemildert, aber nicht beseitigt werden können. Dem außerordentlichen Notstande muß durch außerordentliche Mittel begegnet werden. Das Vorgehen Elberfelds und anderer Städte des Westens mag zum Vorbilde genommen werden. Nachdem dort schon früher ganz beträchtliche Mittel für den Bau von Kleinwohnungen vornehmlich für kinderreiche Familien bewilligt und jetzt verbaut worden sind, haben die Stadtverordneten Elberfelds in ihrer letzten Sitzung wieder eine Million Mark zum Bau von Arbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt. Unserer Stadtverwaltung wird der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie zu lange gezögert hat, bis sie sich entschloß, Mittel und Wege zu ergreifen, um der Wohnungsnot zu begegnen. Will sie weiteren Vorwürfen aus dem Wege gehen, dann mag sie sich beeilen, dem löblichen Beispiele Elberfelds zu folgen. Mit einem Obdachlosen-Asyl und einem Unterkunftshause ist nicht viel gebessert. Das ist wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Spar- und Bauverein, der Beamtenbauverein, die Gartenstädte bauen lediglich für ihre Mitglieder und Genossen. Aber wo bleiben dann die, die, wer weiß aus welchem Grunde, einem solchen Vereine nicht angehören? Sollen die sich in schon polizeilich geschlossene Wohnungen pferchen, um an Leib und Seele zu Grunde zu gehen? Nein, die Stadt hat die Pflicht, für eine der Gesundheit und Sittlichkeit zuträgliche Unterkunft ihrer Steuerzahler zu sorgen, zumal der Steuerzahler, die ob ihrer wirtschaftlichen Schwäche selbst dazu nicht imstande sind. Die Stadt muß darauf bedacht sein, den Familien vor allem mit Wohnungsgelegenheit unter die Arme zu greifen, die als kinderreiche den Hausbesitzern verhaßt sind und von diesen nicht aufgenommen werden. Gerade jetzt erkennt man die Widersinnigkeit des Sprüchwortes: Wo viel Kinder, da viel Segen! zur Genüge. Die große Kinderzahl wird den armen Leuten zum Unsegen, zum Hindernis, eine Wohnung zu erlangen. Da wird den Leuten immer vorgeredet, daß sie den Geburtenrückgang in einen Geburtenüberschuß verwandeln sollen. Und wenn es dann zum Klappen kommt, müssen sie mit ihrem Kinderreichtum, den das Vaterland wünscht und braucht, auf der Straße bleiben. Ich habe mir von durchaus glaubwürdiger Seite sagen lassen, daß es Hauswirte gibt, die von jungen kinderlosen Ehepaaren die Zusicherung, kinderlos zu bleiben, verlangen, bevor sie ihnen Einlaß in ihre Häuser gewähren. Da hört allerdings der Gurkenhandel auf. Angesichts des Verhaltens gewisser Hausbesitzerkreise kann man es begreiflich finden, daß empfindliche Naturen zur Verzweiflung und in den Tod getrieben werden, wie das dieser Tage die Zeitungen von auswärts meldeten. Möge die Wohnungsnot in Dortmund vorübergehen, ohne daß solch traurigen Vorfälle verzeichnet werden müssen.

Mitgliedern der Regierungspartei wurde Theodorow wiederholt Verräter und Totengräber Bulgariens genannt. Erst nach längerer Unterbrechung der Sitzung konnte in der Wahl der Ausschüsse fortgefahren werden.

Rumänien.

Bukarest, 3. April. Die Kammer hat das Handelsabkommen mit Griechenland angenommen.

Amerika.

Mexikko, 3. April. Nach einer Meldung des Rebellengenerals Caranza soll sich Torreon nunmehr endgültig in den Händen des mexikanischen Insurgenten befinden.

Der Streit um das „Ritualmordbild" Munkacsys.

Aus Petersburg wird dem Berl. Tgbl. geschrieben:

Der bekannte nationalliberale Agitator und Bruder des verstorbenen Ministerpräsidenten A. Stolypin hat vor einiger Zeit unter dem Titel „Der Triumph des Mendel Beilis" in den „Nowoje Wremja" eine Abhandlung über die Kiewer Affäre veröffentlicht, in der er schreibt: „In diesen Tagen gelang es mir, mich mit dem Besitzer eines tieferschütternden Gemäldes von Munkacsy, das einen ritualmäßigen Mord darstellt, bekannt zu machen. Der berühmte Künstler hat den symbolischen Sinn in den furchtbar realen Stoff eingelegt. Das blonde Mädchen, das die Juden töten, stellt uns das Slawentum dar, und die Gesichter der blutdurstigen, blutauslassenden „Zadiken" sind Bildnisse der Führer des Judentums. Unter den letzteren sind Rotschild und Montefiore. Die Geschichte dieses Gemäldes ist sehr interessant. Man hat es vielmals frech zu vernichten versucht, und so ist von dem Bilde in den enzyklopädischen Wörterbüchern, das von Larousse ausgenommen, nichts zu finden."

In der Tat, von diesem Bilde ist nichts in den Enzyklopädien zu finden. Die Ursache ist sehr einfach: Munkacsy hat dieses Gemälde nicht gemalt: und Herr Stolypin kann sich beruhigen: dieses Bild finden wir auch in Laroussens Enzyklopädie im Register der Bilder von Munkacsy nicht angeführt. (Siehe Larousse, Supplement, 1878, Paris, Seite 1106, Nouveau Larousse illustre, tome sixieme, Seite 265.) Es ist wahr, daß einige boshafte Leute noch zu Lebzeiten Munkacsys das Bild mit der Unterschrift dieses berühmten Künstlers ausgestellt hatten. Aber der verstorbene Munkacsy protestierte überall gegen diesen unerhörten Vorgang, indem er erklärte, daß er kein ähnliches Bild gemalt habe, daß es nichts als ein gewissenloser Betrug sei. Als jetzt die Witwe des verstorbenen Künstlers von der Abhandlung Stolypins erfahren, hat sie an ihre russischen Freunde einen französisch geschriebenen Brief gerichtet, dessen Uebersetzung lautet:

17, Avenue de l'Arsenal, Luxembourg, Gr. D., 20. März 1914.

Ich erfahre, daß ein Mensch namens A. Stolypin es gewagt hat, in einem russischen Blatte, dem „Nowoje Wremja", zu schreiben, daß das Gemälde „Der Ritualmord", das man schon wiederholt unter dem Namen berühmter ungarischer Maler ausgestellt hat, von meinem verstorbenen Manne gemalt sei. Ich protestiere mit aller Energie gegen eine derartige Gemeinheit. Herr v. Munkacsy hat das Bild aus einer Ausstellung in Paris vor 15 oder 16 Jahren entfernen lassen, weil es unter seinem Namen ausgestellt war. Dann hat man es gewagt, das Gemälde in Brüssel auszustellen, und auch hier hat es mein Mann aus der Ausstellung entfernen lassen, und nun erfahre ich, daß man dieselbe Frechheit in Rußland begeht. Das Gemälde ist von meinem Mann weder gemalt noch inspiriert worden, und ich protestiere nochmals mit all meinen Kräften gegen eine derartige Lüge. Ich wäre glücklich, wenn meine russischen Freunde dieser Infamie endlich ein Ende setzen würden, und ich wäre ihnen ewig dankbar dafür.

Cäcilie v. Munkacsy.

Es ist sicher Pflicht nicht nur der russischen Presse, sondern auch der kulturfreundlichen Presse Europas, den Worten der Witwe des Künstlers Gehör zu verschaffen.

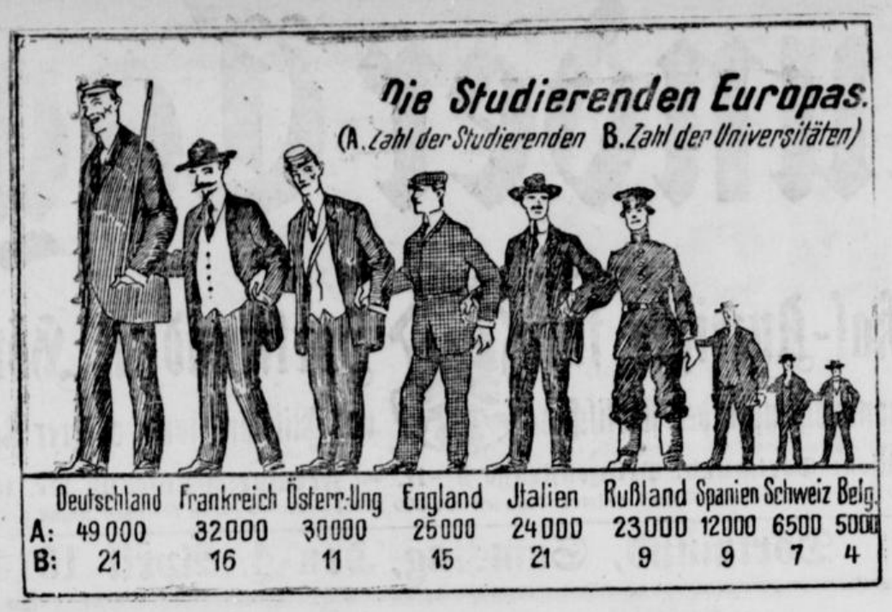
2. Hauptkonzert des Lehrergesang-Vereins.

Dortmund, 4. April.

Der Lehrergesangverein sang Freitag Abend unter seinem zeitigen Dirigenten, Musikdirektor Abendroth am Freibenbaum unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters aus Essen. Das Philharmonische war leider nicht verfügbar gewesen, und so konnte man mal ein auswärtiges Orchester hören — ein Vergleich war interessant. Die Essener taten kund, daß man es mit einem vorzüglichen Künstler-Ensemble zu tun hat. Unter Herrn Abendroth erklang eingangs die Oberon-Ouvertüre, in Einzelheiten anders als man es hier gewohnt ist, im Gesamten durchaus wirkungsvoll, so besonders bei dem temperamentvoll gesteigerten Schluß. An selbständigen Orchesterfachen trugen die Essener Herren noch die symphonische Dichtung „Tasso" von Liszt unter Aufwand großen Orchesterglanzes vor.

Der Lehrergesangverein hatte als ersten Chor: „Sturmnacht" von Max Weydert auf dem Programm gesetzt. Weydert's Art ist stets vornehm, abwägend: in der Arbeit ist er ein sauberer Theoretiker, in der Stimmung ein feinsinniger Maler. Die „Sturmnacht" bietet fesselnde Bilder, das Milieu ist musikalisch gut getroffen, die Kleinschilderung verrät den beobachtenden, empfindenden Musiker. Der Chor brachte das Werk edel in der Auffassung und akurat im Technischen heraus. Auch „Landerkennung" von Grieg trug den Charakter seiner Zurückhaltung — vielleicht anfangs zu sehr, später in sicherste Wirkung ausklingend. Der den zweiten Teil füllende „König Laurins Rosengarten" von F. Vollbach bietet an warmempfundener Melodik eine Fülle und trifft in der Empfindung alle Stimmungen. Vollbach zeichnet seine Bilder liebenswürdig, mit starkem Sinn für Klangschönheit. Der Chor vollendete mit der Wiedergabe eine prächtige Arbeit, die den Abend über geleistet worden war.

Solistisch wirkte der vorzügliche Baritonist, Kgl. Hofopernsänger Geisse-Winkel aus Wiesbaden mit, der außer dem Baritonsolo in „Landerkennung" und „König Laurins Rosengarten" noch die große Heilings-Arie mit glänzender Stimmentfaltung sang. Herr Förster bediente mit Geschick die so eigenartig schön klingende Celeste. — vf. —



Nach einer soeben veröffentlichten amtlichen Statistik beträgt z. Zt. die Zahl der Studierenden an Europas 125 Universitäten 229 000. Die größte Zahl an Zöglingen der Alma mater weist Deutschland auf; es unterrichtet mit seinen 21 Universitäten 49 000 Studierende. Frankreich, das bis dahin immer den ersten Rang hatte, muß sich im Jahre 1913-14 mit dem zweiten begnügen; dieses Land hat 32 000 Studierende und 16 Universitäten. Es kommen dann Oesterreich-Ungarn mit 11 Hochschulen und 30 000 Studierenden, England mit 15 und 25 000, Italien mit 21 und 24 000, Rußland mit 16 und 23 000, Spanien mit 9 und 12 000, die Schweiz mit 7 und 6 500, Belgien mit 4 und 5000, Rumänien mit 2 und 5000, Holland mit 5 Universitäten und 4000 Studenten.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 4. April.

—: Der praktische Arzt Dr. med. Udewald, der seit einiger Zeit an einem Kopfgeschwür litt und mehrmals geschnitten worden war, bekam die Kopfrose und starb binnen Kurzem daran. Der Verstorbene ist erst seit etwa 1einhalb Jahren verheiratet und hinterläßt außer seiner jungen Witwe ein Kind im zartesten Alter.

—: Demokratischer Parteitag. Vom 31. Mai bis 2. Juni wird in Dortmund der 6. Parteitag der demokratischen Vereinigung stattfinden. Den politischen Jahresbericht wird Herr von Gerlach abstatten.

—: Der Kuckuck ist zurückgekehrt! Nachdem der größte Teil der Zugvögel, unter ihnen auch die Schwalben, eingetroffen ist, hat auch der Kuckuck, der sich sonst kaum vor Mitte April höhren läßt, seine Rückkehr vierzehn Tage früher gelegt.

—: Neues Bauprojekt. Eine Düsseldorfer Firma erwarb hier ein ca. vier Morgen großes Grundstück. Sie beabsichtigt, dieses Gelände mit Wohn- und Geschäftshäusern zu bebauen und hat bereits dem Architekten Robert Kleffmann in Barop die Ausarbeitung übertragen. Die Pläne sind, nach der D. Z., zum Teil schon soweit gediehen, daß sie dem Bauamt zur Konzessionserteilung vorgelegt werden können.

—: Dortmunder Musikverein. Bei der Aufführung der Matthäus-Passion von J. S. Bach am Palmsonntag am Fredenbaum wird Herr Dr. Moser die Rolle des Christus singen. Die „Danziger Allgemeine Zeitung" urteilt über den Sänger: „Herr Dr. Moser sang die Rolle des Christus mit seiner kultivierten, klangvollen Stimme, sein Organ paßt hierfür vorzüglich. Er wußte Trauer und Schmerz so natürlich, ohne großen Aufwand auszudrücken, daß von ihm aus eine ernste Karfreitagsstimmung auf die Gemeinde überging".

—: Schenkung. Herr Professor Dr. Hans Thoma, Karlsruhe, schenkte dem städtischen Kunst- und Gewerbemuseum zwei Handzeichnungen (Naturstudien). Diese sind im Kupferstichkabinett ausgestellt.

—: Von der Feuerwehr. (Statistisches.) Im Monat März 1914 wurden 351 Krankentransporte, darunter 79 Unfalltransporte, ausgeführt. Befördert wurden 363 Personen, darunter 3 von außerhalb. Die Anzahl der mit ansteckenden Krankheiten beförderten Personen betrug 45 in 39 Transporten. Von den Krankenwagen wurde eine Gesamtwegestrecke von 1828,7 Kilometer zurückgelegt. Ferner fanden im Monat März d. J. 24 Alarme statt. Die Alarme wurden veranlaßt, 1 mal durch Großfeuer, 5 mal durch Mittelfeuer, 9 mal durch Kleinfeuer, 2 mal durch Schornsteinbrände, 7 mal durch sonstige Ursachen.

—: Historisches Konzert. Am Montag, den 6. April findet abends 8 Uhr an der Kronenburg ein hochinteressantes Konzert statt, zu dem Geheimrat Dr. Kretzschmar in Berlin, unstreitig wohl der beste Kenner der älteren Musik, selbst das Programm aufgestellt hat. Wir hören da eine ungemein stimmungsvolle Chorkantate des Nürnberger Meisters Joh. Phil. Krieger (1649—1725); ferner eine Solokantate für Alt von Christ. Bach, eines Genies wie Joh. Seb. Bach. Auch der bedeutende Lehrer Händels, Fr. W. Zachow (1663—1712), kommt mit einer größeren Kantate zu Wort. Den Beschluß der Chormusik macht aber Joh. Seb. Bach, dessen für den Ostermontag bestimmte Kantate „Bleib bei uns, Herr, denn es will Abend werden" zu den weihevollsten und liebenswürdigsten Schöpfungen des Altmeisters zählt. Auch über die verschiedenartigen Suiten der damaligen Zeit erhalten wir eine Uebersicht, indem der gediegene Italiener Corelli (1653—1713), der geniale, wohl am Bach heranreichende Franzose Rameau (1681—1764) und endlich der Großmeister der Deutschen, Johann Seb. Bach mit je einem charakteristischen Chorwerk vertreten sind. Einen besonderen Reiz erhält das Konzert durch die Mitwirkung von Frau Wanda Landowska, der ersten Cembalo-Virtuosin unserer Zeit. Sie wird auf einem ganz im Stile der alten erbauten Cembalo mehrere Solostücke vortragen. Ferner wirken mit die Musikalische Gesellschaft, das Philharmonische Orchester und vier Gesangssolisten.

—: Verkehrs-Verein, e. V. Dortmund. Dem Antrage, bereits im April die Sonntagszüge fahren zu lassen, welche sonst erst im Sommerfahrplan vom 1. Mai an verkehren, ist das Königl. Eisenbahnverkehrsamt Dortmund in dankenswerter Weise entgegengekommen. Es verkehren an den Sonntagen im April und am Ostermontag zwischen Dortmund-Süd und Herdecke nachfolgende Sonntagszüge: 2,52 Uhr ab Dortmund-Süd, 3,26 Uhr an Herdecke, 6,32 Uhr ab Herdecke, 7,04 Uhr an Dortmund-Süd. Die Züge führen nur 3. und 4. Wagenklasse. Da diese Züge zu einem für die Jahreszeit günstigen Plan verkehren, hoffen wir, daß alle Ausflügler sie bevorzugen — Wir benutzen diese Gelegenheit nochmals, alle Ausflügler darauf hinzuweisen, daß im Verkehrsbureau Markt 12 ein amtlicher Verkauf von Sonntagsfahrkarten die ganze Woche über auf den folgenden Sonntag nach den näher liegenden Stationen stattfindet; die Interessenten sparen dadurch den oft lange währenden Aufenthalt an den Schaltern, sodaß sie bei diesem Vorauskauf, wenn die Zeit drängt, oft den Zug noch erreichen, während sie ihn bei dem sonntäglichen Andrang im anderen Falle verpassen würden.

—: Gernsheimfest, Dortmund, am 3. und 4. Mai 1914. Am 3. und 4. Mai veranstaltet das Philharmonische Orchester ein Musikfest ausschließlich mit Kompositionen von Friedrich Gernsheim. Außer zwei Symphonien und einem Klavierkonzert kommen noch zwei Violinkonzerte zur Aufführung, von denen das 2. das meiste Interesse erwecken dürfte. Die erste Aufführung des Konzertes Nr. 2. in Fedur fand durch Henri Marteau in einem Philharmonischen Konzert der Hamburger Musikfreunde statt. Gleich darauf am 26. Januar spielte es Meister Marteau unter Nikisch in Berlin. Seitdem ist es durch Professor Marteau in vielen großen Städten wie Wien, Leipzig usw. gespielt und überall mit Begeisterung aufgenommen worden. Eine ganze Reihe von Kritikern sagen, daß seit dem G-moll Konzert von Bruch ein schöneres und besseres Konzert nicht geschrieben worden ist. In der Kronenburg-Konzertzeitung werden in nächster Zeit einige Urteile über das Konzert veröffentlicht werden.

▪ Kirchderne, 4. April. In der gestrigen Nacht haben Diebe an der Wirtschaft „Dernerbaum" ein Fenster eingedrückt und sodann aus dem Wirtschaftslokal etwa sechs Kisten Zigarren, 500 Zigaretten, mehrere Flaschen Likör sowie bares Geld in Höhe von etwa 15 Mark entwendet.

▪ Oestrich, 4. April. Die vor etwa einem Jahre eröffnete Teerdestillation der Firma Fahnenstich und Söhne, Dortmund, an der Fabrikstraße, ist außer Betrieb gesetzt worden. Schlechte Absatzverhältnisse sollen die Betriebseinstellung verursacht haben.

▪ Haltern, 4. April. Das Wohnhaus und die Nebengebäude des Herrn Freitag brannten in dem benachbarten Sythen bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Weilburg (Lahn), 3. April. Aus bisher unbekannten Gründen hat sich der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, Professor Kienitz-Gerloff, in der Badewanne erschossen.

(Weitere lokale und provinzielle Nachrichten siehe 2. Blatt.)

Kunst und Wissenschaft.

München, 4. April. Aus Anlaß des Ablebens von Paul Heyse wird der Magistrat heute zu einer Trauersitzung zusammentreten. Die in der Kapelle des Waldfriedhofes aufgebahrte Leiche ist heute für die öffentliche Besichtigung freigegeben worden.

Freiburg i. B., 4. April. Der Historiker Alfred Dove, ein Sohn des berühmten Meteorologen, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Dove war eine Zeitlang Mitherausgeber der von Gustav Freitag gegründeten Zeitungen „Die Grenzboten" und „Im neuen Reich".

Christiania, 3. April. Die Witwe des norwegischen Dichters Ibsen ist heute im 77. Lebensjahre hier gestorben.

Letzte Telegramme.

Vom Kaiser.

Berlin, 3. April. Zu der heute morgen in der Presse verbreiteten Meldungen über eine bevorstehende Reise des deutschen Kaiserpaares nach den kanarischen Inseln erfährt der „Lokalanzeiger" von unterrichteter Seite, daß nach Erkundigungen an hiesigen Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, von einer Monarchenbegegnung, soweit das deutsche Heerscherpaar in Betracht komme, nichts bekannt ist.

Berlin, 3. April. Die „Kathol. Welltkorrespondenz" schreibt: Durch verschiedene Zeitungen ging die Nachricht, der sogenannte Kaiserbrief befinde sich in Rom in den Händen des Papstes oder sei auf dem Wege nach Rom. Demgegenüber können wir feststellen, im Vatikan weiß man von dem sogenannten Kaiserbrief nichts, da er nicht in die Hände des Papstes gekommen ist und sich auch dort nicht befindet. Auch weiß man im Vatikan von dem

Ein Berg in Bewegung.

Mailand, 3. April. Die Nachrichten über den Bergsturz in der Provinz Udine lauten wahrhaft erschreckend. Der am Fuße unterwaschene und in seinem Innern zerfressene Berg Corom ist seit Wochen in langsamer Bewegung, Wälder, Felder, Weingärten, reiche Villen und arme Bauerngehöfte verschlingend und in ein Trümmerfeld verwandelnd. Die Hoffnung auf einen Stillstand der Bewegung erfüllte sich nicht und der Untergang von drei blühenden Ortschaften, Clausetto mit 3000, Vito Dasina mit 3500 und San Vito al Tagliamento mit 10 500 Einwohnern und zahlreiche Vorwerker im Umkreise von 20 Quadratkilometern gilt als unabwendbar. Unter starkem Getöse wird bald hier bald dort ein Stück des Gebietes eine Steinwüste. Die Bewohner retten, was zu retten ist.

Aus dem Reich der Lüfte.

Hamburg, 4. April. Die Polizei verbot, ebenso wie die Münchener Polizei, die für Ostern angesetzten Flüge Pegouds. Begründet wird dies Verbot damit, daß in Anbetracht der Feiertage ein so großer Menschenandrang erfolgen und ein enormer Flurschaden entstehen würde. Es sind Bestrebungen im Gange, eine Aufhebung dieses Verbotes zu erwirken.

77 sind umgekommen.

St. Johns, 3. April. Wie jetzt festgestellt ist, hatte der Dampfer Neufundland eine Besatzung von 189 Mann, von denen 77 umgekommen sind. 69 Leichen wurden geborgen. Von den Ueberlebenden hatten 36 erfrorene Glieder.

Asquith in Newcastle.

London, 3. April. Nach seiner Ankunft in Newcastle hielt Premierminister Asquith an der auf dem Bahnhof anwesenden Liberalen eine Ansprache, in der er ausführte, die Zeiten seien kritisch. Die fundamentalen Grundsätze seien in Frage gestellt und große Dinge ständen auf dem Spiel, aber vorausgesetzt, daß Festigkeit und Einigkeit unter den Liberalen herrscht, würden sie ihr großes Werk schützen und vollenden. Als der Zug mit dem Minister Newcastle wieder verließ, versuchte eine Angehörige der Frauenstimmrechtlerinnen den Zug zu besteigen. Zwei Polizisten ergriffen sie, und in dem Handgemenge wurde sie bewußtlos. Nachdem sie sich wieder erholt hatte, wurde sie wieder freigelassen.

Aus Verzweiflung in den Tod.

Wien, 3. April. Hier erschoß sich ein 23 Jahre alter Jockey aus Malbedorf, namens Rothfuß, der eine große Zukunft vor sich hatte, der vor einem Jahre so unglücklich stürzte, daß er ein chronisches Kopfleiden behielt und seitdem seinen Unterhalt als Stallknecht verdienen mußte. In diesem Frühling, als er viel über die Saison und die Jockeys hörte, erfaßte ihn die Verzweiflung und machte seinem Leben ein Ende.

Racheakt?

Pola, 3. April. Im kroatischen Nationaltheater hat sich heute ein noch nicht aufgeklärter Vorfall ereignet. Ein Kroat fand auf der Treppe eine Zigarre und zündete sie sich an. Gleich darauf erfolgte eine Explosion der Zigarre und dem Unglücklichen wurde die Sehkraft auf beiden Augen vernichtet und außerdem erlitt er schwere Brandwunden am ganzen Körper. Bei der Untersuchung fand man winzige kleine Kupferteile und den Rest einer Dynamitpatrone. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier ein Racheakt eines Italieners vorliegt, die mit den Kroaten in steter Feindschaft leben.

Auf dem Balkan wird es nicht ruhig.

Valona, 3. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben 80 griechische Soldaten, die im Hospital zu Koritza gepflegt waren, aufgereizt durch hellenische Bischöfe, albanesische Gendarmen angegriffen. Es kam zu einem blutigen Kampfe, in dem ein holländischer Offizier verwundet wurde. Die Stadt befindet sich noch immer in albanesischen Händen.

Valona, 3. April. Die Nachrichten aus dem Süden des Landes sind fortdauernd ernst. Verlässlichen Meldungen zufolge befinden sich unter den aus epirotischen Banden und den heiligen Bataillonen bestehenden Aufständischen viele verkleidete griechische Offiziere und Soldaten. Die Banden verfügen über Mitrailleusen und Kanonen, über deren Herkunft aus Griechenland wohl kein Zweifel besteht kann. In den letzten Tagen sind die Aufständischen von Süden her über Kolonia und Leskowik gegen Norden vorgedrungen, wobei sie die auf dem Wege liegenden Dörfer plünderten und durch Kanonenschüsse zerstörten.

Aus dem Gerichtssaal.

Heidelberg, 4. April. Wegen Vergehens gegen die Paragraphen 174 und 175 Absatz 3 des St. G. B. verurteilte das Gericht den Universitätsprofessor Dr. Fischler zu 10 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt, nachdem die Irrenärzte Dr. Fischler zwar als stark belastet, aber strafrechtlich verantwortlich erklärt hatten.

Vermischtes.

dt. **Die neuen Ausgrabungen auf Korfu.** Wenn der Kaiser nach Korfu kommt, begibt er sich bald an die Ausgrabungsstellen, wo unter Professor Dörpfelds Leitung die alten Tempel und Straßen freigelegt werden. In diesem Jahre ist der Altar, der breite Altarplatz und die Straße des großen Gorgotempels vollkommen freigelegt. Außerdem wurden von der Architektur des 2500 Jahre alten Heiligtums wieder neue Teile gefunden. Man hat auch ein kleines Schleuderbeil entdeckt, das Namensinschrift „Dikaiarchos" trägt, und einige alte Münzen. Nebenher wird auch der Tempel von Kardak im Park des Schlosses Monrepos wieder freigelegt, dessen Ausgrabung man schon vor zwei Jahren begonnen hatte.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Heute starb nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 28 Jahren der praktische Arzt Herr

Dr. med. Udewald

in Dortmund.

Wir betrauern in dem Verstorbenen, der nach nur 1½ Jahre dauernder, erfolgreicher ärztlicher Tätigkeit so schnell dahingerafft wurde, einen liebenswürdigen, standestreuen Collegen von ehrenvoller Gesinnung, dessen Andenken wir über das Grab hinaus in Ehren halten werden.

Der ärztliche Verein in Dortmund.

Fritz Koch

J. H. Siecaup Nachf.

zeigt höflichst an, dass er **Conditorei u. Café** J. H. Siecaup vornehm renoviert übernommen hat. Das Prinzip: Verarbeitung des besten Materials, aufmerksame Bedienung, angemessene Preise, wird mein Geschäft leiten. Ich bitte ergebenst, sich meines Unternehmens gütigst erinnern zu wollen.

Fritz Koch, J. H. Siecaup Nachf.

Dortmund Ostenhellweg 15. Fernruf 3539.

3300

Hüttner-Konservatorium · Dortmund

zugleich Theaterschule für **Oper und Schauspiel, Orchesterschule,** sowie **Seminar** für die Ausbildung von **Musik- und Gesangslehrkräften.**
(Vorbereitung zum Staatsexamen für Organisten und Schulgesangslehrer und -Lehrerinnen.)

Direktor: **Professor Georg Hüttner.**

Elisabethstrasse 2 (Eingang) Gegründet 1901. **Südwall 27** (Telefon 3308)

Elementar-Klavier- und Violinschule für Kinder vom 6. Jahre ab.

Neu eingeführt: **Dortmunder Dalcroze-Kurse** (Rhythmische Gymnastik für Erwachsene und Kinder). Kurse der **Zachariae-Methode** für Bildung und Formung der Hand.

Prospekte und Auskünfte im Sekretariat der Anstalt, Elisabethstr. 2. Sprechstunden des Direktors: Mittwochs von 5½ bis 7 Uhr, Sonnabends von 11½ bis 1 Uhr.

Hotel-Restaurant Burghof

Dortmund. :-: Neuer Inhaber: **Wilh. Ernst.**

Wieder-Eröffnung

Samstag, den 4. April, abends. 3301

Stadttheater

Dortmund.

Sonnabend, den 4. April 1914.
8–10¼. Ermäßigte Preise.
Der Troubadour

Sonntag, den 5. April 1914.
3¼—6 Uhr.
Volkstümliche Preise.
Genoveva.

8—10½ Uhr. Opernpreise.
Madame Butterfly.

Olympia-Theater

Anfang 8,10 Telefon 1850

Amerikas Sensation! In London über 1000 Aufführungen!
Bert Bernard Co.
Das Unterseeboot!
und die **April-Attraktionen.**

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr bei kleinen Preisen:
Grosse Fremden- und Familien-Vorstellung
Das Unterseeboot!
und das phänomenale **April-Programm.**

Gasthof Burg Volmarstein.

Inh. **Robert Arthecker.**
Telephon Amt Wetter Nr. 125.

Am **Sonntag, den 5. April,** von nachmittags **4** Uhr ab: 3292

Grosses Militär-Konzert.

Musik des **Märkischen Jägerbattaillons.**
Leitung: Herr Obermusikmeister Hennig.

Feinste Küche. **Eigene Konditorei.**

Fredenbaum.

Bierhalle Oberbayern.

Sonntag, den 5. April

Grosses Tanzkränzchen.

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Westfäl. Musik-Seminar Dortmund.

II. Westdeutscher Schulgesang-Kursus.

Sonntag, den 6. April, abends 8 Uhr, Kronenburg:

Historisches Konzert der Musikalischen Gesellschaft

Unter Leitung des Herrn C. Holtschneider, Kgl. Musikdirektor.

Programm:
Kompositionen von Krieger, Bach, Zachow, Corelli, Rameau.

Mitwirkende:
Frau Wanda Landowska, Berlin (Cembalo).
Frau Else Schröder, Düsseldorf (Sopran).
Fräulein M. Zillessen Crefeld (Alt).
Herr Paul Tödten, Duisburg (Tenor).
Herr Clemens Casselmann, vom Stadttheater Dortmund (Baß).
Herr Dr. Preising, Direktor des Kgl. Gymnasiums (Cembalo).
Herr Norbert Förster, Lehrer am Westfälischen Musik-Seminar (Orgel).
Philharmonisches Orchester. 3269

Karten à Mk. 3.-, 2.- und 1.- zu haben: Buchhandlung Dreist, Betenstr., Verkehrsverein Markt, Büro, Balkenstr. 34 u. des Abends an der Kasse.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.
Dirig.: Prof. Georg Hüttner.
Jeden Sonntag und Mittwoch
Konzert
Anf. 3½ Uhr. Eintr. 50 Pf.
Abonnements an d. Kasse 1563

Stalldünger

zu verkaufen. 8954
Städt. Magerviehhof.

Achtung!
Versende per Nachnahme feinste 3296
Molkerei-Tafel-Butter
per Pfd. 1.20 Mk., feinster
Tilsiter Vollfett-Käse
per Pfd 70 Pfg.
E. Kümmin, Neukirch Ostpr.

---

3 echte Zimmer:
Speisezimmer
Eichen mit Zugtisch
Schlafzimmer
mit Spiegelschrank und Intarsien 3297
Küche mit Linol.
zusammen nur **Mk. 675.-**
Dortmunder Möbelhaus
Prinzenstr. II, Eck Balkenstr.
Besichtig. ohne Kaufzwang.

Gebrauchtes gut erhaltenes Fahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten unt E. H. 5750 an die Exped d. Ztg.

---

26 jähr. Fräulein Schönheit
100.000 Mk. Vermögen
w. rasche Heirat, auch nach Ausland, od. Kolonien. Herren a. ohne Vermögen) w. f. sofort. melden. „Fides", Berlin 18.

Coffeinfreier
Kaffee „Hag"
Stets frisch! 3295
Heinr. Köhler
am Markt u. Hansastr 50
Ecke Westenhellweg
(Köhlerhaus).

Mädchen
mit guten Zeugnissen erhalten kostenfreie Stelle.
Wasch- und Putzfrauen suchen Stellung.
Städt. Stellen-Vermittl.
Wißstraße 19.

Suche f. baldigst ein ält. ev. 3320 **Fräulein**
welches in einfacher Küche und Hausarbeit erfahren u. meinen beiden Töchtern bei den Schularbeiten behilflich sein kann. Dienstmädchen vorhanden.
Frau **E. Costers,** Rheidt.

2100 Mk.
sind in gestr. Posten auf Hypotheken zu vergeben. **Andreas Eisfeld,** Privatmann. Hannover Krausenstraße 36. 3291

Mädchen jeder Art erhalten in Berlin-Lichterfelde (schönster Villenort) gute Stellung in besten Herrschafts-Häusern durch
Clara Bielecke,
gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Berlin-Lichterfelde, Parallelstr. 8.

Herrschaftliche 1. Etage,
4 große Zimmer, Küche, Baderaum und Mansarde nebst Zubehör an kleine ruhige Familie p. 1. Juli zu vermieten. Preis 800 Mark. Näheres 3406
Rodtenbacherstr. 39, II.

---

2 Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai zu vermieten.
Sunderweg 64, I.

---

2. Etage,
4 Zimmer, Küche u. Mansarde zum 1. Juli zu verm. 675 Mk.
Saarbrückerstraße 22, part.

Achtung — Existenz

Zwecks Uebernahme der Fabrikation eines täglich gebrauchten grossen Consum-Artikels, welcher gegen bar verkauft wird. **Bedeutende Erfolge werden durch einwandfreie Unterlagen und glänzende Referenzen erster Autoritäten nachgewiesen.** Zur Fabrikation gehören billige kleine Räume und ist solche zu günstigen Bedingungen verkäuflich. Fachkenntnisse nicht erforderlich, Käufer wird in 2–3 Wochen eingearbeitet. **Dauerndes Jahreseinkommen von Mk. 12 000 und höher ist leicht erreichbar.** Uebernahme erfordert ein Barkapital von Mk. 5000.- Offerten unter **„Ch. H. 800"** an Exped. ds. Blattes. 3296

Tüchtiger, erfahrener 3280
Gesselschmied
dauernde Beschäftigung geboten. Eintritt gesucht.
Klein & Co., Barmen-R.

Tüchtige 3265
Elektromonteure
sofort dauernde Stellung
Hubbesch Söhne, Krefeld,
Friedrichstraße 20.

Lehrling
mit Berechtigungsschein z. einj. Dienst sucht 3294
Otto zur Hellen
Getreidegeschäft **Dortmund,** Königshof.

Für kleinen Geschäftshaushalt (3 Personen) sauberes, erfahrenes
Mädchen
gesucht. Hagen, Iserlohnerstr. 44
Drogerie. 89 97

Nur 9 Tage!

Charles Circusschau!

Europas grösste

20 000 qm Zeltanlagen! 15 000 Menschen bergend!
600 Personen! 400 Tiere!

Dortmund

Auf dem Schützenhof. (früher Hobertsburg).

Sonntag, den 12. April 1914 (Ostersonntag)
um 4 Uhr nachmittags **8 Uhr abends:**

2 Gala-Premieren!

Ein Programm, frei von jedweden sogen. „Füllnummern"! Eine Auslese der berühmtesten Circuskapazitäten! Wilde, verwegene Reiter und Reiterinnen! Ensembles von 20 und 30 Jockeys, Springern, Gauklern, Zauberern, Eskamoteuren, Massenaufgebote von wilden und exotischen Tieren, ganze Trupps exotischer Völker wie Chinesen, Araber, Marokkaner, Indier, Tripolitaner, Mandschus, Indianer, Cowboys etc., urkomische Clowns und Auguste, konkurrenzlose Freiheitsdressuren der edelsten Rassepferde:

Das Sensationellste, was nur je im Rahmen einer Circusvorstellung geboten wurde.

Charles Löwengruppe die schönste und grösste der Welt, 15 prächtige Berberlöwen, vorgeführt vom Domteur **Arengo.**

Charles Tigergruppe die herrlichsten Raubtiergestalten! 10 echte bengalische Königstiger, vereint in wahnwitzigen Pyramiden, phänomenalen Hoch- und Weitsprüngen, aufpeitschenden Nahkämpfen und überwältigenden Schluss-Apotheosen

Charles Seelöwen das Originellste auf dem Gebiete modérner Salondressur. Dressiert und vorgeführt von **Mme. Charles.**

Charles Elephanten die anerkannt best dressierten der Erde. Die schwierigsten Gruppenstellungen, Ensemble-Arbeiten und Einzel-Leistungen dieser plumpen Dickhäuter. Dressiert und vorgeführt vom Dompteur **Fernando.**

Charles Pferdedressuren die elegantesten Evolutionen in Achter- und Sechzehnerzügen, edle Araber, Rappen, Ungarn, Trakehnen, Russen usw. Dressiert und vorgeführt von **Benoit Ahlers.**

Charles Chinesen unvergleichliche Eskamoteure, Zopfkünstler und Akrobaten. Ehemalige Hofkünstler des Exkaisers von China.

Charles Araber die glutäugigen Rächer ihres Volkes. Die besten Springer und Pyramiden-Akrobaten in nie gesehener Vollendung.

Charles Indier Seltsame Aufzüge der indischen Gaukler, Zauberer, Fakire u. Schlangenbeschwörer.

Charles echte Sioux-Indianer Ueber hundert echte Rothäute, Mexikaner, Trappern und Cowboys in ihrer wildromantischen Pantomine aus dem Leben der amerikanischen Prärie! Die unter Aufopferung kolossaler Geldsummen nach Europa gebrachten Bewohner der innersten Steppen des wilden Westens werden ein getreues Spiegelbild des noch gänzlich unkultivierten Lebens und Treibens ihrer fernen Heimat geben.

Charles Kamelherde in Freiheit dressiert und vorgeführt von Ferry Rappa. Der höchste Gipfel exotischer Tierdressur! Ohne jede Konkurrenz.

Charles Zebras u. Zebroide die störigsten Tiere der südafrikanischen Hochgebirge. In langer Jahre mühevoller Geduld gebändigt!

Charles Reiterei Auftreten der weltberühmten Reiterfamilie **Proserpi** in ihrem glänzenden, einzigartigen Russischen Troika-Akt, ausgeführt von 10 Personenen (5 Damen u. 5 Herren). Sensationsnummer durch volle 6 Monate des Circus Busch in Berlin und Hamburg. Letzte equestrische Schöpfung mit russischem Gesang- und Tanz-Ensembles.

Charles Jockeys in Massendarbietungen zu Fünf und zu Sechs auf galoppierenden Rossen. Solo-Reiter und -Reiterinnen, Saltomortale- u. Schulreiter in vollendester Präzision!

Charles Zoologischer Park eine Sehenswürdigkeit für Jung und Alt, täglich von 10-7 Uhr geöffnet. Annähernd 350 exotische Tiere, darunter die größten exotischen Seltenheiten, wie die erste und einzigste **Giraffe** auf Reisen das erste und einzigste reisende **Rhinozeros,** die überaus seltenen echten **Schabrackentapire,** herrliche **Weissbartgnus. Kängurhus, Eisbären, Zebras, Lamas, Bison, Antilopen** usw. usw. **Herrlicher Marstall!**

Montag, den 13. April (Ostermontag), sowie **Mittwoch, den 15. April, Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. April** um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

je 2 brillante Vorstellungen.

Zu den **Nachmittags**-Vorstellungen zahlen Kinder unter 14 Jahren sowie Militär von Feldwebel abwärts **halbe** Kassenpreise.

Billige Eintrittspreise ausschliesslich städt. Billetsteuer

Gallerie	**0.50** Mk.	II. Platz	**1.30** Mk.	Sperrsitz (num.)	**3.00** M.
III. Platz	**1.00** Mk.	I. Platz	**2.00** Mk.	Logensitz „	**4.00** M.

Sämtliche Plätze sind Sitzplätze.

Der Kartenvorverkauf findet im Cigarrenversandhaus **J. Mensendick** am Makt und Burgwall satt.

Althoff

Spezial-Angebot für die Festtage!

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Knaben-Konfektion

Knaben-Anzug Prinz Heinrich-Form, aus engl. gemusterten Stoffen, m. abnehmbarem Ueberkragen, Größe 0 — **5.75**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Knaben-Anzug amerikanische Schlupfblusen-Form, aus dunkelblauem Kammgarn-Cheviot, mit abnehmbarem Matrosenkragen . . . . . Größe 0 — **8.25**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Knaben-Anzug Prinz Heinrich-Form, aus dunkelblauem Kammgarn-Cheviot, mit Aermel-Stickerei, Gr. 0 — **11.25**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Knaben-Anzug amerikanische Schlupfblusen-Form, aus dunkelblauem Kammgarn-Cheviot, mit abnehmbarem Matrosenkragen und Aermelstickerei Größe 0 — **14.75**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Bleyles Anzüge
Sweater und Hosen
Original Kieler-Anzüge
Knaben-Anzüge und Hosen
aus imit. gestrickten Stoffen und Manchester.

5 Serien
Knaben-Anzüge
nur moderne Fassons, **weit unter Preis**

Serie I: **Knaben-Anzüge** Norfolk- und Frankfurter Fassons, mit Ueberkragen und Rückengurt, teilweise ganz gefüttert
Grösse 0–3 **6.90** Grösse 4–8 **7.90**
Reguläre Verkaufspreise bis 12.50

Serie II: **Knaben-Anzüge** Norfolk-Fassons in verschiedenen Ausführungen, besonders als Schulanzüge geeignet, äusserst strapazierfähige Qualität
Größe 0–3 **7.50** Größe 4–8 **8.75**
Reguläre Verkaufspreise bis 13.50

Serie III: **Knaben-Anzüge** amerikanisch, Schlupfblusen- und Frankfurter Fassons, sowie blaue Prinz Heinrich-Anzüge, in tadelloser Ausführung und guten Qualitäten
Größe 0–3 **9.75** Größe 4–8 **11.75**
Reguläre Verkaufspreise bis 17.00

Serie IV: **Knaben-Anzüge** blaue und englisch gemusterte amerikanische Schlupfblusen-Fassons, vollständig gefüttert, teilweise mit Aermelstickerei, elegante Ausführungen
Größe 0–2 **10.75** Größe 3–7 **12.75**
Reguläre Verkaufspreise bis 20.00

Serie V: **Knaben-Anzüge** aus engl. gemusterten Stoffen, sowie Prinz Heinrich-, Norfolk- und Sport-Fassons, in den besten Qualitäten und Macharten
Größe 1–3 **11.75** Größe 4–8 **13.75**
Reguläre Verkaufspreise bis 23.00

Knaben-Hosen aus derben Buxkinstoffen
Größe 1–3 **1.25** Größe 4–6 **1.5**

Damen-Konfektion

Jackenkleid aus reinwoll. marine Twill, Revers-Form, Rücken durchschnitten und gepaspelt, mit Knopf-Garnierung, auf Seide gefüttert — **22.50**

Jackenkleid aus reinwollenem marine Twill, Revers-Form, mit Fliegen- und Knopf-Garnitur, Rücken mit festem, mit Seide gepaspeltem Gürtel, Jacke auf Seide gefüttert . . . . . — **28.50**

Jackenkleid aus reinwollenem Twill, Revers-Form, Rücken mit tiefem, festem Gürtel, Handfliegen u. Knopf-Garnierung, in marine und schwarz, Jacke auf Seide gefüttert . . . . . — **36.50**

Jackenkleid aus vorzüglichem, reinwollenem Cotelé, Revers-Form, Rücken mit eingesetzten Stoffblenden und Knöpfen, tadellos in Sitz und Verarbeitung, in marine u. schwarz, Jacke auf Seide gefüttert — **38.50**

Jackenkleid aus reinwollenem marine Twill, jugendliche Form, mit Passe und farbigem Frotté-Besatz, Jacke auf Seide gefüttert — **42.00**

Jackenkleid aus marine Cotelé, im Rücken mit reicher Knopf- und Fliegen-Garnierung, Jacke auf Seide gefüttert . . . . . — **48.00**

Jackenkleid aus reinwollenem Twill, Fantasie-Blusenform, Manschetten mit farbiger Seide, Gürtel aus Stoffrollen, auf Seide . . . — **54.00**

Jackenkleid aus reinwollenem Twill, für kleine Damen, moderne lose Form, mit tiefem Gürtel, gezogenem Rücken, Passe, farbigem Kragen und Manschetten, Jacke auf Seide gefüttert . . . . . — **58.00**

Jackenkleid aus reinwollenem Foulé, in marine und schwarz, Rücken mit Paspeln und Knöpfen garniert, Ia. Verarbeitung, Jacke auf Seide gefüttert . . . . . — **65.00**

Jackenkleid aus marine Garbadine, vorn blusig gehalten, Rücken durchschnitten und angekraust, Jacke auf Duchesse gefüttert . . — **78.00**

Jackenkleid aus Garbadine, aparte Schalform, mit modernem Gürtel und Perlmutterschnallen, Jacke auf Duchesse gefüttert . . . . — **88.00**

Jackenkleid aus Garbadine, Tailor-made-Form, mit Glockenschoß, Rock mit Tunique, Jacke auf reiner Seide gefüttert . . . . . — **98.00**

Schwarzer Paletot aus reinwollenem Tuch, geschweifte Form, auf Radium-Cloth gefüttert, 120 cm lang . . . . . — **22.50**

Schwarzer Paletot aus reinwollenem Tuch, lose Schalform, mit breitem Besatz, 135 cm lang . . . . . — **26.50**

Schwarzer Paletot aus reinwollenem Tuch, mit Fliegen- u. Seiden-Garnierung, auf Cloth gefüttert, 130 cm lang — **28.50**

Schwarzer Paletot aus reinwollenem Tuch, lose Mantelform, mit Stickerei-Besatz, 135 cm lang . . . . . — **32.50**

Schwarzer Paletot aus reinwollenem Aachener Tuch, mit Wiener Rücken, auf Seide gearbeitet . . . . . — **48.00**

Neue Blusen = Neue Kostümröcke

Unerreichte Auswahl in allen Preislagen.

Modewaren

Garnitur (Kragen und Manschetten), Batist m. Einsatz und Spitze . . . . . — **1.25**

Fichu Tüll, mit Valenciennes-Spitze garniert . . . — **1.45**

Kragen getupfter Mull, moderne Form, für Blusen und Kleider . . . . . — **85 Pf.**

Kragen Seide, apart. Schotten, hübsche Form . . . — **1.75**

Gürtel Seide, vorn gestickt, sehr moderne Ausführung . . . . . — **5.25**

Gürtel Seide, breite, moderne Form, mit grosser Schleife . . . . . — **6.50**

Moiré-Tasche m. hübsch. Bügel, modernes Fasson . . . . . — **2.25**

Perltasche m. breiter Franse apartes Dessin — **4.75**

Strümpfe

Damenstrümpfe glatt, echt schwarz und braun, engl. lang, gute Qual. Paar 95 Pf., 75 Pf., — **60 Pf.**

Damenstrümpfe glatt, schwarz und braun, prima Flor, Paar 1.45, 1.10, — **85 Pf.**

Damenstrümpfe Seide, glatt, Oberteil und Fuss aus Flor . . . . . Paar 2.50, 1.90, — **1.75**

Damenstrümpfe durchbroch., gute, haltb. Qual., Flor, schwarz und braun, neue Dessins . . . Paar 1.25, 95 Pf., — **65 Pf.**

Herren-Socken echt ägyptisch Macco, schwarz u. braun Paar 95 Pf., 65 Pf., — **55 Pf.**

Schweiß-Socken gut. Merino-Qualit., Fuß ohne Naht . Paar 95 Pf., 75 Pf., — **55 Pf.**

Kinderstrümpfe Wolle und Baumwolle, schwarz u. lederfarbig, in bekannt guten, haltbaren Qualitäten — **in grosser Auswahl.**

Mädchen-Konfektion

Wollkleid aus reinwollenem marine Cheviot, mit unirotem Kragen u. Aermel-Aufschlägen, Faltenrock . . . . . Grösse 60 — **8.25**
Jede weitere Grösse 1.00 Mk. mehr.

Wollkleid aus hell-karierten Stoffen, modernes Fasson, mit weissem Kragen und roter Kravatte . . . . Grösse 60 — **12.50**
Jede weitere Grösse 1.50 Mk. mehr.

Musseline-Kleid reine Wolle, bleu-rot getupft, mit uni Gürtel, Passe m. Spachtel-Einsatz, ganz gefütt., Gr. 60 — **8.75**
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Musseline-Kleid reine Wolle, blau-weiß gestreift, Faltenrock m. breit. Stickerei-Kragen, ganz gefüttert, Gr. 55 — **10.50**
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Amerikanische Blusen aus rot. od. marine Cheviot, m. abnehmbarem Kragen u. Manschett. Grösse 55 — **5.50**
Jede weitere Grösse 25 Pf. mehr.

Baby-Piqué-Mantel mit kleinem Kragen und Feston garniert . . . . . Grösse 45 — **3.50**

Baby-Piqué-Mantel Rips-Piqué, grosser Kragen mit breiter Stickerei . . . . . Grösse 45 — **6.00**

Damen-Wäsche

Feston-Röcke mit breit. Feston-Volant und mit Säumchen- oder Hohlsaum-Garnierung . . . . . — **2.90**

Feston-Röcke mit getupft. Mull-Volant und Feston-Ansatz . . . . — **3.75**

Feston-Röcke m. breitem Feston-Volant, sowie An- und Einsatz . . . — **4.50**

Einzelne Feston-Röcke leicht angestaubt, mit reicher Spitzen- u. Festongarnierung
5.75 6.75 7.75 10.50

Damen-Combinationen (Taillen-Röcke) mit breitem Feston-Volant u. Säumchen-Garnierung, Taille mit Feston-An- und Einsatz . . . . — **6.50**

Damen-Combinationen (Taillen-Röcke) mit breitem Feston-Falten-Volant u. Einsatz, sowie mit Bandgarnierung . . . . . — **8.75 12.50**

Ein Posten Damen-Untertaillen mit breitem Feston-An- und Einsatz u. Rückengarnierung . . . . . — **95 Pf. 1.45 1.95**

Handschuhe

Damen-Glacé-Handschuhe
gutes Lammleder . . . . Paar 1.85 2.45
feines Ziegenleder . . . Paar 2.75 3.50

Herren-Glacé-Handschuhe
gutes Lammleder, Steppdaumen Paar 2.25
Ia. Lammleder, doppelt gesteppt Paar 3.25

Damen-Stoffhandschuhe
solide Qual., mit 2 Druckknöpfen Paar 55 Pf.
Ia. Atlas, mit 2 Druckknöpfen . Paar 80 Pf.
Ia. Flor, solide Qualität . . . . Paar 1.10

Herren-Stoffhandschuhe
solide Qualität . Paar 75 Pf. 95 Pf. 1.25

Damen- und Kinder-Hüte in tausendfacher Auswahl

Verkauf zu sehr billigen Preisen!

Dortmunder Tageblatt

Nr. 80. | Dortmund, Samstag, den 4. April 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Der Kampf um Epirus.

Wien, 4. April. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Valona: Die „heiligen Bataillone" haben auf der ganzen Linie den Vormarsch gegen die Stellungen der albanischen Gendarmerie aufgenommen und zahlreiche Ortschaften übersallen, geplündert und viele Einwohner getötet. Am Donnerstag fand ein Zusammenstoß zwischen Albaniern und griechischen Banden bei Odricano statt; ferner wurde bei Egrica in der Kaga Colonia gekämpft, wo die albanischen Freischaren den Angriff der „heiligen Bataillone" zurückwiesen. Griechische Banden, die durch verkleidete griechische Soldaten verstärkt worden, haben auch Koritza übersallen. Die Stadt steht in Flammen; auch in der Umgebung wurden viele Ortschaften niedergebrannt und zahlreiche Personen getötet. Viele Menschen sollen in den Häusern verbrannt sein. In der Umgebung von Castro verüben griechische Soldaten Exzesse an der einheimischen Bevölkerung. Infolge der Plünderungen herrscht große Not. Der größte Teil der einheimischen männlichen Bevölkerung ist geflohen und hat sich in den Bergen verborgen. Eine Anzahl Flüchtlinge erreichte Walona.

Durazzo, 4. April. Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus ist der holländische Major Simbleen in den letzten Kämpfen mit den Aufständischen verwundet worden. Der Besitz des Justizministers Mufit Bei in Libohana wurde von griechischen Banden geplündert und niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 200 000 Frank. Die „Agenzia Stefani" meldet zu den Kämpfen in Koritza: Mazedonische Epiroten waren heimlich in Koritza eingedrungen und machten gestern einen plötzlichen Angriff, indem sie die Häuser der Albanier beschossen. Der holländische Major Müller, Kommandant der albanischen Gendarmerie, beschränkte sich auf die Verteidigung. Die Angreifer waren im Vorteil gegenüber den Albanern. Müller wurde schwer verwundet. Die mohammedanischen Landbewohner versuchten, die Stadt zu verteidigen. In anderen Städten im Süden von Albanien wurden die albanischen Besatzungen vertrieben.

Die Haltung der Mächte.

Wien, 3. April. Wie hier bestimmt verlautet, ist sowohl von Oesterreich wie von Italien der albanischen Regierung die Versicherung gegeben worden, daß etwaige energische Maßregeln, die sie gegen die griechischen Aufständischen im albanischen Epirus ins Werk setzen wollte, von den beiden Mächten durchaus gebilligt würden. Es ist auch vorauszusetzen, daß die österreichische und die italienische Regierung über diese ihre Anschauung in Athen keinen Zweifel gelassen haben werden. Auf diese Versicherung der beiden befreundeten Mächte hin soll sodann in Durazzo eine Beratung stattgefunden haben, in der man sich augenscheinlich für die schärfere Tonart den Rebellen gegenüber entschlossen hat. Essad Pascha hat übrigens seit langem darauf hingedrängt, und hierzu schon geraume Zeit vor der Ankunft des Fürsten die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Man hofft in Wien, daß die griechische Regierung nun auch ihre indirekte Begünstigung der albanischen Epiroten aufgeben und eine andere Politik dem neuen Nachbarstaat gegenüber einschlagen wird.

Von dem mexikanischen Banditenführer Villa

entwirft ein Bericht der „Köln. Ztg." ein lehrreiches Bild. Seitdem sich der Bandit im Falle des englischen Staatsangehörigen Benton so fein herausgelogen hat, ist sein Mut gewachsen. Die Furcht vor Europa hat nachgelassen und wenn ein anderer Staat bei einem gleichen Fall wie dem Bentons Erklärungen haben will, wird er sie ihm schon geben. Die Art und Weise der Untersuchung wirkt auf die dort weilenden Ausländer sehr entmutigend. Es ist klipp und klar, daß Villa Benton in seinem Amtszimmer in Juarez ermordet und in seinem Hofe hat verscharren lassen. Am Tage nach dem Mord reiste er Hals über Kopf nach Chihuahua. Das Haus in Juarez wurde für jeden Fremden abgesperrt, der Teppich aus dem Mordzimmer verbrannt und die Fußböden neu gestrichen. Angeblich wurde das Haus für den Obersten Carranza instand gesetzt. Davon ist jedoch in Wirklichkeit keine Rede.

Die Sache Benton wurde Villa ein bißchen bedenklich, und deshalb wählte er als Wohnort Chihuahua, wo er sich behelligt bleibt, indes seine Leute die Mordspuren so weit wie möglich zu verwischen suchen. Inzwischen wird das tolle Leben in Chihuahua fortgesetzt, und zwar toller denn je. Sehen die Banditen, es sind keinesfalls Soldaten, die gegen die Regierung Huertas kämpfen, ein Auto, ein Pferd oder sonst etwas, was ihnen gefällt, so muß der Besitzer es abgeben, oder er wagt sein Leben. Der Grund ist dann allemal, daß der Betreffende ein Anhänger Huertas sei, also hat er das Leben verwirkt. Hat man sich doch nicht entblödet, das Eigentum der Flüchtlinge, auch der Ausländer, einzuziehen. Es hieß

Zum Osterfest bieten wir Ihnen enorme Vorteile

durch den beispiellos **billigen Verkauf** eines großen **Fabriklagers erstklassiger** moderner schwarzer und farbiger **Schuhwaren** für Damen, Herren und Kinder

weit unter Preis!

Für Damen:

Echt Cherreaux Halbschuhe Original Goodyear-Welt	früher 12.50, jetzt	8.75
Echt Chevreaux-Stiefel Derby, Original Goodyear-Welt, elegante Form	früher 14.50, jetzt	9.75
Braune Chevreaux-Derby-Stiefel moderne neue Form	früher 12.50, jetzt	8.75
Braune Boxcalt-Derby-Stiefel beste Paßform	früher 13.50, jetzt	9.75
Braune Boxcalf-Derby-Stiefel Original-Goodyear Welt, elegante Form	früher 15.50, jetzt	10.50
Braune Boxcalf-Derby-Stiefel Original-Goodyear-Welt, neueste Form	früher 16.50, jetzt	12.50

Für Herren:

Echt Chevreaux-Stiefel Original Goodyear-Welt, mit und ohne Lackkappe	früher 16.50, jetzt	10.50
Braune Stiefel moderne, elegante Form, prima Qualität	früher 14.50, jetzt	10.50
Braune Stiefel Boxcalf, Derby, neueste Form	früher 15.50 jetzt	11.50
Braune Stiefel Chevreaux und Boxcalf, Oviginal Goodyear-Welt, elegante Form	früher 17.50, jetzt	13.50
Braune Stiefel Chevreaux und Boxcalf, Original Goodyear-Welt, hervorragende Passform,	früher 20.00, jetzt	15.50
Braune Burschen-Stiefel Derby, elegante Form	früher 12.50, jetzt	8.75

Für Kinder: Braune und schwarze Stiefel und Halbschuhe in kolossaler Auswahl

fast für die Hälfte des bisherigen Wertes.

Beachten Sie unsere Schaufenster! Beachten Sie unsere Schaufenster!

Schuhhaus L. Schartenberg Nfg.

Brückstrasse 42 DORTMUND Brückstrasse 42

Humoristisches.

Aus den „Meggendorfer Blättern".

Gutes Gewissen. Stromer: „Da kommt 'n Schutzmann; wollen wir hier in die Seitengasse verschwinden?" — Kollege: „Ick nicht! Ick hab'n gutes Gewissen. . . . ick bin heute aus'm Gefängnis entlassen worden!"

Kleines Mißverständnis. „Sie haben ja einen richtigen Schmeerbauch, und in dem Paß steht, Figur schlank! Schlank . . . . den haben Sie wohl gestohlen?" — „Nee, der Bauch gehört mir, Herr Kasernenwachtmeister."

Aus der „Berliner Illustrierten Zeitung".

Eine Telephonistin ging in die Kirche, und da sie vom Nachtdienst übermüdet war, nickte sie ein bißchen ein. Gerade als der Pastor sagte: „. . . nun singen wir das Lied, Nr. 156, Vers 1 und 2!" machte sie die Augen auf und rief noch schlaftrunken: „Besetzt, bitte später rufen!"

In einer Temperenzler-Versammlung ließ sich ein Redner zu der Phrase verleiten: „Jedes Glas Schnaps, das ein Mensch trinkt, bedeutet einen Monat weniger von seinem Leben!" — „Sie, stimmt das?" rief ein Zuhörer. — „Gewiß, ganz genau!" — „Na, dann müßte ich schon etwa 400 Jahre tot sein!" sagte der Zuhörer.

Bei einer Vorstellung stand in den vorderen Reihen eine ganze Anzahl Damen auf und versperrte so den andern die Aussicht. Zurufe ertönten, aber die Damen blieben stehen. Gerade drohte ein Skandal, da rief eine Stimme in weichen Tönen: „Möchte sich die entzückende junge Dame da vorn nicht setzen?" — und bauz — alle Damen saßen!

Elschen hat Schlucken. „Hast Du Dich verschluckt?" fragt die Mama besorgt. — „Nein, Mama, ich bin noch da!" sagt die Kleine ernsthaft.

Ein Rittmeister, der seine Soldaten nicht sehr zart behandelte, ging nachts nach Hause, glitt auf einer Brücke aus und fiel ins Wasser. Ein Soldat seiner Schwadron, der zufällig vorbeikam, sprang sofort nach und zog ihn heraus. „Na, mein Sohn", sagte der Offizier, „das war brav, nun bitte Dir eine Belohnung aus!" — „Zu Befehl, Herr Rittmeister, wenn Herr Rittmeister möchten so gut sein, und nichts davon in der Kaserne erzählen!" sagte der Soldat. — „Nanu, warum denn?" — „Weil mich die andern furchtbar verhauen täten, wenn sie hören, daß ich Herrn Rittmeister aus dem Wasser geholt habe!".

Aus dem „Ulk."

Gründliche Justiz. Zwei Kosaken schuppsten den Ballonfahrer vor den Untersuchungsrichter. — „Wir haben", sagte der Beamte kurz, aber unfreundlich, „die Angelegenheit in den sechs Monaten, die Sie jetzt in Untersuchungshaft verbringen, genau untersucht. Alles spricht zu Ihren Gunsten, nur ein dreijähriges Kind, welches gesehen hat, wie Sie die Festung Warschau überflogen, muß noch vernommen werden." — „Und wann kann die Vernehmung geschehen?" rief der Luftschiffer freudig bewegt. — Sobald das Kind sechzehn Jahre alt ist."

Futuristisches Sprichwort. Du sollst dem Verbande, der da ochst, nicht ins Maul dreschen.

Neuer Segenswunsch. So alt sollst du werden wie die provisorischen Steuerzuschläge!

Man schreibt uns: In einem Kientopp des Nordens steigt der Film „Großstadtsumpf". Das Opfer, ein junges Weltkind, irrt nächtlicherweile obdachsuchend umher; zu den Eltern wagt es sich nicht zurück. Im Zuschauerraum herrscht atemlose Stimme. — Da ertönt plötzlich die schluchzende Stimme einer mitfühlenden Vierzehnjährigen: „Jeh' doch bei deine Tante!"

Aus dem „Dorfbarbier."

In der Dorfschule. Lehrer: „Wann ist zum Aepfelpflücken die rechte Zeit?" — Jäckel-Karle: „Wenn se — und se sein all' ei der Kärche."

Da hat er's. Fremder (zum Dorfwirt): „Ist Ihr Lokal immer so elend besucht, wie heut'?" — L„Wär' nit schlecht! Sonntags sollten S' mal kommen! Da wären S' schon längst 'nausgepflogen, wenn S' bei so a lum'gem Rest so lang g'sessen hätt'n!"

Immer derselbe. Richter (in der Kinderstube zu seinen Kindern): „Wer von Euch hat den Blumentisch demoliert? — Gesteht 's sofort — schafft Euch nicht erst erschwerende Umstände."!

Beweis. Gläubiger (ungeduldig): „Vertrösten Sie mich doch nicht immer auf den Geldbriefträger; wer weiß, wenn der zu Ihnen kommt!" — Schuldner: „Auf Ehre, Meister, ich erwarte ihn; schau'n Sie her: der Kognak, den er jedesmal kriegt, ist schon eingeschenkt."

Aus „Nagels lustige Welt."

Gemeinheit. Vater: „Na, Junge, bist Du versetzt?" — „Vater, mir ist's gerade so gegangen wie Dir neulich, als Herr Müller Bureau-Vorsteher wurde und Du nicht. Gemeinheit — was?"

Es zieht nicht. Richter (zum Angeklagten): „Das Leugnen nützt Ihnen nichts, denn Ihr Kollege hat bereits Alles gestanden." — Angeklagter: „Aber, Herr Richter, das ist ja schon ein alter Witz von Ihnen."

Trägödie. Fräulein Agate: „Denken Sie sich: Mein Mops ist krank!" — Fräulein Eulalia: Was Sie sagen! Doch nicht etwa bettlägerig?"

Katheder blüten. „Der größte Mann den Frankreich hervorgebracht hat war kein Franzose."

Belehrung. Vater, warum sagt man immer nur „Guten Appetit" und nicht auch „Guten Durst?" — „Dummer Junge: guten Durst hat man immer!"

einfach, wenn die Leute fortgehen, dann müssen sie wohl Ursache dazu haben, sie sind jedenfalls Anhänger der Regierung Huertas. Demnach ist ihr Eigentum unserer Regierung verfallen. Das hat man am grünen Tisch wohl nicht gedacht, als man den Rat geben ließ, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. Ganze Existenzen sind dadurch vernichtet. Der Bericht schließt mit einem lauten Appell an Europa, endlich machtvoll einzugreifen.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 4. April.

—: Abschiedsfeiern und Entlassung der Schüler und Schülerinnen der städt. kaufm. Unterrichtsanstalten. Am 31. März schloß das Schuljahr. Die Schüler und Schülerinnen der Höheren Handelsschule und Handelsschule werden bereits am 31. März entlassen. Anläßlich ihres Abganges fanden Schlußfeiern statt. Ebenso haben die Schüler der Oberstufen der kaufm. Pflichtfortbildungsschule mit den zur Entlassung kommenden Schülerinnen eine Abschiedsfeier veranstaltet. Zu all diesen Veranstaltungen waren die Leitung und die Lehrkräfte eingeladen worden. Ansprachen, gemeinsame Gesänge, Solovorträge und Theateraufführungen, ernsten und heiteren Inhalts, wechselten in bunter Folge und hielten die Teilnehmer in froher Festesstimmung beisammen. Einer Anzahl Schüler und Schülerinnen der obl. kaufm. Fortbildungsschule konnte die Schule für Fleiß und gutes Betragen als Auszeichnung wertvolle Prämien gewähren. Dem kaufm. Verein von 1865, der ebenfalls wertvolle Bücher zur Verteilung an tüchtige Schulpflichtige stiftete, möchte die Schulleitung auch an dieser Stelle nochmals aufrichtig danken. Folgende Schüler und Schülerinnen der Oberstufen erhielten Prämien: Walter Bogemeier bei Friedrich Wilhelm Ruhfus; Hugo Deppe bei Dönnhoff und Bellwinkel; Heinrich Schünemann bei H. Hempelmann; Heinrich Sundermann bei der Dortmunder Union; Heinrich Bernstein bei Theodor Althoff; Wilhelm Brinkmann bei Fr. Wilh. Ruhfus; Josef Merten bei Ueber und Grenzdörfer; Josef Eatgelberg bei August Bickhoff; Paul Lackmann bei User und Sonheim; Ernst Michael bei Otto Schlüter; Wilh. Stadermann bei Hugo Miebach; Karl Riegert bei August Blanche; Wilhelm Runte bei August Becker; Wilhelm Schermuly bei August Ströttker; Dietrich Behrens bei Schneider u. Co.; Fritz Böhm bei Dortmunder Wasserwerk; August Hettermann bei Ludwig Moll; Josef Koslowski bei H. Meininghaus, Hugo Schulte-Körne bei Wencker und Berninghaus; Otto Tepel bei Krämer u. Dahlmann; Friedrich Weinert bei Hurter und Betge; Helene Köhler bei Paul Rieß; Julie Quiter bei Th. Althoff; Franziska Bröcke bei Th. Althoff; Maria Koch bei Th. Althoff; Luise Thiemann bei Karl Finkensiep; Erna Eichmann bei Karl Eickmann; Klara Becke bei Th. Althoff; Rosa Bernstein bei Th. Althoff; Margarethe Hillebrenner bei Gebr. Lewin; Karoline Pahlhammer bei Th. Althoff.

—: Das Gastspiel der Charles'schen Riesenschau beginnt also definitiv mit dem Ostersonntag. Eine Schau von eigenartigen Reizen ist dieser Zirkus, mit völlig neuen Prinzipien und gegründet auf neuen modernen, Anschauungen, die die veraltete Ansicht, dem Zirkus gehöre nur das Pferd und ein Seiltänzer, weit hinter sich lassen! Der Begriff „Zirkus" kriegt hier eine ganz andere Färbung, ein ganz anderes Gesicht! Charles, — das bedeutet einen Aufwand an Menschen und Tieren aller Welten und Rassen nicht nur allein: Charles, das heißt die Mobilmachung eines ganzen komplizierten Apparates, eines fein gegliederten Mechanismus, eines Uhrwerks, so diffizil ersonnen und so korrekt funktionierend, daß der Laie mit offenen Augen vor einem leibhaftigen Wunderwerk zu stehen glaubt!. „Charles", — Schreibmaschinen klappern, Rechenmaschinen ticken, Telephone klingeln, Diktophone schnurren, Straßenlokomotiven fauchen und schwere Dynamos unterstützen das Konzert eines großkapitalistischen Millionenbetriebes! Das ist kein gewohnter Zirkus mehr, wie er uns aus unseren Jugendjahren in der Erinnerung blüht, das ist kein gewohntes Durchschnittsunternehmen, wie sie alle Jahre auf einige Tage erscheinen. — Charles, das heißt die Nutzbarmachung der allerneuesten technischen Errungenschaften überhaupt, heißt eine Welt auf Rädern, ein fahrbarer Fabrikbetrieb fast, nur imposanter, größer, nicht an die Scholle gekettet, beweglich, transportabel, staunenerregend! Eine Uebersicht aus fünf Weltteilen ist hier zusammengezogen, eine ganze luftige Stadt, internationaler wie die größte Handelsmetropole; ein großzügiger, strebsamer Mann als König in seinem rollenden Reich, mit allen Schichter der Weltbevölkerung als Untertanen und Mitverhalter des ganzen interessanten Staatswesens! Eine vorbildliche Organisation das Ganze: Vom ersten Verrater bis zum letzten Vasallen jeder an seinem Platze, jeder zufrieden mit seinem Beruf! Jeder am rechten Fleck! Und international wie seine Bewohner und Erhalter ist das Ganze in sich selbst! Keine Grenzpfähle, mögen sie gelb—schwarz, schwarz—weiß, oder rot—blau sein, bieten dem ganzen imposanten Unternehmen ein Halt! Die unendlichen Schienenstränge des internationalen Weltverkehrs geben der fein ersonnenen Technik die Möglichkeit, ihre ganzen, mit ausgesuchtestem Raffinement angewendeten Errungenschaften, nutzbar zu machen und führen mit fünf oder sechs Schnellzugslokomotiven drei Extrazüge durch dämmerndes Morgengrau hunderte von Kilometern weit! Jede neue Station ist ein erneuter Triumph der Ideen eines begabten und weitsichtigen, klugen Zirkusorganisators, der die darniederliegende Zirkuskunst, die mit dem eingangs erwähnten Pferd und dem Seiltänzer ihre Grenze fand, emporwand, ihr neue Bahnen wies und die ganze bunte Welt mit ihren mannigfachen Absonderlichkeiten in das wandelbare Reich der modernen Arena zog!

—: Eine Mittelstandstagung wird am 10. Mai vom Hansabunde in Dortmund abgehalten werden.

—: Ausstellung. Im Lichthof des städtischen Kunst- und Gewerbemuseums sind vom 1. April bis 1. Mai Arbeiten — Plastik und Malerei — der „Sezession" Ver. bildender Künstler Münchens, ausgestellt. Der Eintritt ist frei.

—: Verband westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine. Der diesjährige Verbandstag findet gemäß einem Beschlusse des Vorstandes am 4. und 5. Juli in Minden statt.

—: Dank der Haus- und Grundbesitzer. Der Vorstand des Verbandes westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine beschloß in seiner letzten Sitzung, die in Dortmund stattfand, an diejenigen Herren, die sich um die Einrichtung des Provinzial-Pfandbriefamtes besondere Verdienste erworben haben, u. a. an die Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund), Maschens (Gelsenkirchen) und Cuno (Hagen) Dankschreiben zu richten. Gegen die kommunale Wertzuwachssteuer will der Vorstand geeignete Schritte tun.

—: Untreue. Vor einigen Tagen erhielt ein Arbeiter von einem Herrn den Auftrag, einen großen Reisekorb und verschiedene Pappkartons mit Inhalt zu seiner neuen Wohnung in der Hohensyburgstraße zu bringen. Als der Arbeiter bei seiner Ankunft den Herrn im Augenblick nicht antraf, nahm er die sämtlichen Sachen, welche einen Wert von ca. 600 Mark haben, unter dem Vorgeben wieder mit, er wolle die Sachen dem Herrn persönlich übergeben. Auf diesem Wege ist er bisher geblieben.

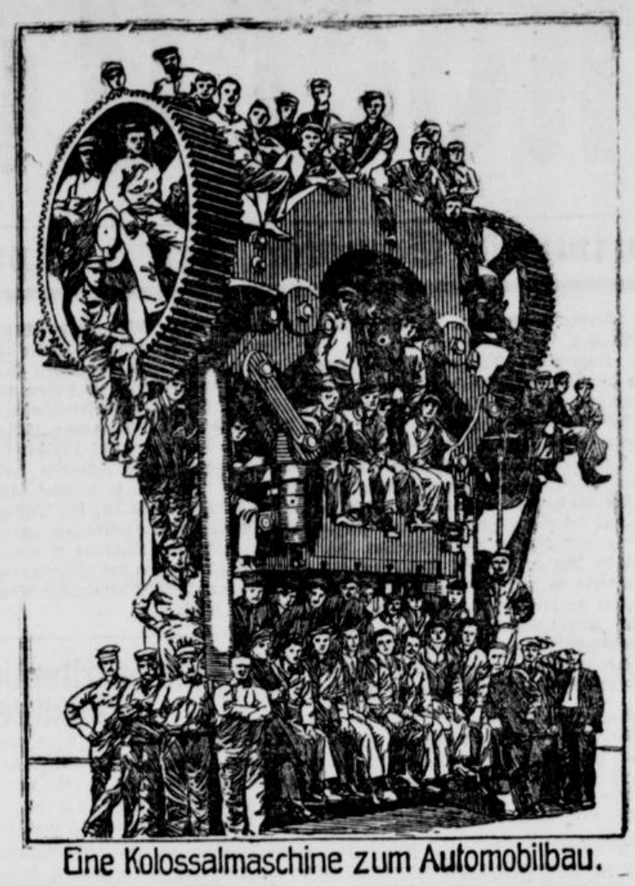
—: Festgenommen wurden in der Zeit vom 2. bis 3. April je zwei Personen wegen Unfugs, Diebstahls und auf Grund Haftbefehls, eine wegen Betrugs, außerdem wurde eine Person in Schutzhaft genommen.

—: Einbruchsdiebstahl. In einem Zigarrengeschäft der Brückstraße wurde ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei für ca. 80—90 Mark Zigarren und Zigaretten gestohlen wurden.

—: Diebstahl. Einem Laufburschen, welcher den Auftrag erhalten hatte, zwei große Holzkisten und einige Kartons bei der hiesigen Hauptpost aufzugeben, wurde in dem Hofraum der Post, während er die Kartons aufgab, die Handkarre mit den beiden Holzkisten entwendet. In den Kisten befanden sich für 300—400 Mark Schuhwaren. Der Täter ist unerkannt entkommen.

—: Verschwunden. Seit dem 21. März ist der Fabrikarbeiter Friedrich Tara, geboren am 2. Juni 1889 zu Leipzig, zuletzt Zimmerstraße wohnhaft, verschwunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich Tara ein Leid angetan hat. Tara ist 1,72 Meter groß, schlank, hat blonden Schnurrbart und trug blaue leinene Hose, dunkle Jacke und Weste sowie schwarze Schnürschuhe.

Eine Kolossalmaschine zum Automobilbau.



Eine Kolossalmaschine zum Automobilbau.

Die besonders in ihrer Abteilung für Maschinenwesen sehr interessante diesjährige anglo-amerikanische Ausstellung in London wird u. a. eine Kolossalmaschine für den Automobilbau zeigen. Die aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, den Vereinigten Staaten stammende Maschine vermag mit zwei Druckaktionen ein komplettes Chassis eines Automobils herzustellen. Welche enormen Maße die Maschine aufweist, zeigt am besten unser heutiges Bild, welches sie mit ihren Monteuren wiedergibt.

e. Unna, 3. April. Am hiesigen Realgymnasium wirkten einschließlich des katholischen Religionslehrers 24 Lehrkräfte. Bei Beginn des Sommerhalbjahres zählte die Anstalt 307, im Winterhalbjahr 296 und am 1. Februar d. J. 291 Schüler, während die damit verbundene Realschule zu den gleichen Zeitabschnitten von 68, 65 bezw. 62 Schülern besucht wurde. — Von den Schülern der Gesamtanstalt waren 285 evangelisch, 63 katholisch, 3 jüdisch und 1 Dissident. Unter den Schülern befanden sich nur 7 Nichtpreußen. Aus unserer Stadt stammten 200 Schüler und aus den Nachbarorten 152 Schüler; außerdem besuchte ein Engländer als Gast die Anstalt.

Beckum, 3. April. Das in der südlichen Feldmark am Holtmarweg in der Nähe der Werse errichtete neue Schlachthausgebäude wurde heute seiner Bestimmung übergeben.

Ahlen, 3. April. Gestern morgen verschied der Senior des Stadtverordnetenkollegiums, der Rentner Karl Klostermann, im Alter von 76 Jahren. Während seiner fast 40jährigen Tätigkeit im Kollegium und im Dienste der Selbstverwaltung unserer Stadt hat er stets mit größter Bereitwilligkeit seine Kraft und seine Wirksamkeit in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und sich um die Entwickelung unserer Stadt besonders verdient gemacht.

§ Burgsteinfurt, 2. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auf Antrag des Kriegervereins, den Veteranen von Düppel (1864), von denen elf hier noch ansässig sind, je 20 Mark und ein Bild der Gruppe als Ehrengeschenk zu stiften.

Arnsberg, 3. April. Der Zuchtinspektor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Dr. Brüggemann hierselbst, ist in das Landwirtschaftsministerium als Hilfsarbeiter berufen worden. Mit seiner Stellvertretung ist der Zuchtinspektor Dr. Wiese betraut.

Letmathe, 3. April. In der Tannenwaldung bei Stenglingsen entstand ein Brand, durch den ein größerer Komplex vollständig zerstört worden ist. Drei Wehren beteiligten sich an den Löschungsarbeiten. Der Brand dauerte mehrere Stunden.

Herne, 3. April. Einen schauerlichen Fund machte ein hiesiger Bahnarbeiter, der im Schaffnerhäuschen eines Eisenbahnwagens einen unbekannten Mann in seinem Blute schwimmend entdeckte. Der Unbekannte, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, hatte sich mit einem Messer die Kehle durchschnitten. Er wurde sofort nach dem hiesigen Krankenhause übergeführt, wo er hoffnungslos daniederliegt. Der Mann scheint dem Arbeiterstande anzugehören.

Barmen, 3. April. Auf Ersuchen des Untersuchungsrichters am hiesigen Landgericht ist Fräulein Wilden aus Düsseldorf, deren vorläufige Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis dieser Tage berichtet wurde, erneut verhaftet worden und gleichzeitig ihr Verlobter, der Düsseldorfer Arzt Dr. Rolsten. Die Verhaftung des Arztes erfolgte kurz nach seiner Rückkehr von einer Erholungsreise.

Elberfeld, 3. April. Mehrere Personen waren vor einiger Zeit in Erpresserhände geraten und hatten ihren Peinigern Geldbeträge bis zu 2000 M. bezahlt. Die Strafkammer verurteilte heute drei der Erpresser zu empfindlichen Freiheitsstrafen, und zwar den Hauptbeteiligten, den Kutscher Böhle, zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust und seine beiden Mitangeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis und [illegible] Jahren Ehrverlust.

Duisburg, 3. April. Ein Rosenzüchter aus Meiderich erhielt beim Schneiden von Rosen einen Dornstich in [illegible] Finger. Innerhalb eines Tages entstand eine Blutvergiftung, die ihn vollständig lähmte. Der Mann ist gestern abend gestorben.

Düsseldorf, 3. April. Prinz Johann von Arenberg ist in der vergangenen Nacht hier an den Folgen eines Gehirnschlages im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der mit der Prinzessin Sophie von [illegible]berg, einer Schwester des Herzogs von Arenberg, vermählt war, wohnte auf Haus Pesch bei Osterath, weilte aus Anlaß des Umbaues seines Schlosses [illegible] im Parkhotel.

Köln, 3. April. Die von der Rheinischen Landwirtschaftskammer mit Unterstützung der Stadt Köln veranstaltete Schlacht- und Mastviehausstellung wurde heute mittag in Gegenwart des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Staatsminister Freiherr v. Rheinbaben [illegible] der Spitzen der Behörden durch einen Festakt eröffnet. Die Ausstellung weist eine ausgezeichnete Beschickung [illegible] ganz Deutschland auf.

Koblenz, 3. April. In der Wohnung des Förster Bauer im Forsthause Remstecken erschien gestern mittag ein Mann namens Helm aus Winningen an der Mosel und begehrte den Förster zu sprechen. Als der Förster dem Manne gegenübertrat, feuerte dieser mit einem Revolver zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer dem Förster eine schwere Verletzung an der [illegible] beibrachte. Der Attentäter überfiel sodann am Abend den Landgerichtsdirektor v. Manger in [illegible] Wohnung in Koblenz, wurde jedoch von dem Unfallenen durch einen Schuß ins Bein unschädlich gemacht und überwältigt, und nachdem er im Hospital verbunden worden war, ins Gefängnis gebracht. Der Täter hat in einem Brief die Absicht geäußert, den Gerichtsvorsitzenden Landgerichtsdirektor v. Manger, den Staatsanwalt Bär und den Zeugen Bauer auf Grund seiner Urteilung in einer gestrigen Strafkammersitzung wegen Holzdiebstahls zu töten.

Trier, 3. April. Wie schon kurz berichtet, wurden den diesjährigen Frühjahrs-Weinversteigerungen dem Trierer Verein von Weinguts-Besitzern der Mosel, Saar und Ruwer 280 Fuder 1911er zu dem Gesamtpreis von 789 120 M. versteigert; die Durchschnittssumme 2818 M. für das Fuder. Auf die Mosel kamen 77½ Fuder für 247 550 M. und zu einem Durchschnittspreis von 3194 M., auf die Saar 155 Fuder für 412 850 M. 2664 M. Durchschnitt und auf die Ruwer 47½ Fuder 128 120 M. und 2710 M. Durchschnitt. Den höchsten Fuderpreis erzielte ein Fuder Zeltinger des Freiherrn v. Schorlemer, nämlich 7900 M.; das teuerste Saarfuder war das halbe Fuder Scharzberger des Weingutsbesitzers Rheinart, das für 3400 M. verkauft wurde, und das teuerste Ruwerfuder ein Fuder Maximin-Herrenberger der C. v. Schubertschen Gutsverwaltung, das 8200 M. erzielte. Ein ganz anderes Bild gewährte die Versteigerung des 1912er Jahrgangs. Im ganzen wurden 280 Fuder zu dem Gesamtpreis von 434 960 M. und einem Durchschnitt von 1152 M. versteigert. Das teuerste Fuder (Zeltinger des Freiherrn v. Schorlemer) kam auf [illegible] das billigste (Wiltinger) auf 520 M. Sämtliche Eingaben wie bei dem 1911er Jahrgang flott.

Turnen, Sport und Spiel.

Dortmunder Jugendwanderbund. Am morgigen Sonntag, den 5. April 1914: Antreten Hauptbahnhof 7,30 Uhr. Fahrt nach Witten. Wanderung Bommerholz, Bommeregge, Durchholz, Sprockhövel, Blankenstein, Herbede, Witten. Ankunft in Dortmund gegen 7 Uhr. Fahrpreis für die Jugendlichen 1 Mark. Jugendliche, die nicht pünktlich zur Stelle sind, erhalten keine Fahrpreisermäßigung. Alle wanderlustigen Herren, die sich an der Führung beteiligen wollen, sind willkommen.

Pferderennen zu Dortmund.

Am Sonntag, den 5. April erreicht das Frühjahrs-Meeting des Dortmunder Rennvereins sein Ende. Felder sowohl der drei Flachrennen (1000, 1400 und 1800 Meter) wie des Hürdenrennens und der Herren-Jagdrennen werden eine gute Besetzung aufweisen. Von hervorragenden Herren-Reitern werden in den Sattel steigen: Graf Holck, Leutnant Dem[illegible], Leutnant von Moßner, Leutnant von Mosch, Leutnant von Raven. Da bis Donnerstag, 12 Uhr bereits Boxen bestellt waren, so ist wieder recht lebhafter Sport zu erwarten und ein würdiger Schluß der Dortmunder Frühjahrs-Rennen gewährleistet. Die Aussichten haben: 1. Rennen: Shaky Lady vor Dabi. — 2. Rennen: Osiw und Sunbath. — 3. Rennen: Nelson und Hand off. — 4. Rennen: Tristan und Thermometer. — 5. Rennen: Choisy le Roi und Robin. — 6. Rennen: Highland Fling und Golden Fleece. — 7. Rennen: Fantasie und Auvergnat.

Nach dem Diner

erwarten Ihre Gäste mit Bestimmtheit, daß ihnen eine mild duftige Salem Gold oder eine würzige aromatische Salem Aleikum Cigarette präsentiert wird.



Salem Gold
(Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)
Preis Nr. 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Echt mit Firma.
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden
Inh. Kgl. Hofl. Kommerzienrat Hugo Zietz
S.M. d. Königs von Schweden
Trustfrei!

Wichtig für alle **Herren** ist ein eleganter moderner **Anzug** in guter Qualität

Brückstr. 12/14, 1. Etage

Für die Frühjahrs-Saison sind soeben große Posten in getragenen Massgarderoben und eleganten, hochmodernen neuen Herren-Anzügen eingetroffen. Durch gute Qualitäten unserer Stoffe haben wir uns einen großen Kundenkreis erworben und sind an Hand einer Riesenauswahl imstande, unsere Kundschaft, wenn auch mit dem verwöhntesten Geschmack, stets zufrieden zu stellen. Bei unseren billigen Preisen von 12 Mk. an aufwärts wird niemand übervorteilt, denn unsere Bedienung ist fachmännisch beratend, freundlich und zuvorkommend. — Im Interesse eines jeden liegt es, genau auf Adresse zu achten, —

Brückstrasse 12/14 1. Etage **Kaufhaus für Monatsgarderobe** 12/14 Brückstrasse 1. Etage

Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

8287

Berliner Börse-Wochenbericht.

Mitgeteilt vom Dortmunder Bankverein,
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins
Hinsberg, Fischer & Co.
Dortmund.

Die Beendigung der Ultimoprolongation am Schlusse der Vorwoche brachte nicht die von vielen Börsenbesuchern erwartete Belebung, da die Nachrichten aus der Industrie nach wie vor recht ungünstig lauten. Vom belgischen Eisenmarkte werden weitere Preisrückgänge von Mark 1.— bis 4.—, gemeldet. In der Generalversammlung des Stabeisen-Verkaufsverbandes wurde beschlossen, die Stabeisenpreise für Lieferung ab Lager vom 1. April ab um Mark 2.— pro 100 Kilogramm zu ermäßigen; um Mark 1.— wurden die Blechpreise herabgesetzt. Einer Preisaufbesserung trotz des enormen Arbeitsbedürfnis der großen Werke stehen entgegen. Vom englischen und amerikanischen Eisenmarkte sind die Berichte ebenfalls ungünstig. Unverändert schwach lauten auch die Berichte von Kohlenmarkte: Hausbrandkohle ist in einzelnen Bezirken hergestellt; bei vielen Kohlengesellschaften mußten wiederholt Feierschichten eingelegt werden. Am belgischen Kohlenmarkte erwartet man Preisermäßigungen für Hochofenkohle. Der Bergarbeiterausstand in England droht großen Umfang anzunehmen, 60 bis 80 000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Für unsere Kohlenwerke wird bei größerem Umfange des Streikes feste Tendenz erwartet.

Nach langen Verhandlungen kam der westdeutsche Händlerverband im Laufe der Woche zustande. Auch das deutsche Gußröhrensyndikat ist auf weitere 5 Jahre verlängert. Zu diesen für die Börsenkreise günstigen Mitteilungen kamen gute Nachrichten über den Saatenstand in fast allen europäischen Ländern und der nach wie vor recht günstige Geldstand. Der Privatdiskont erfuhr eine fortgesetzte Abschwächung bis zu 2einhalb Prozent für lange und 2einachtel Prozent für kurze Sichten. Der Reichsbankausweis per März Ende zeigte dagegen eine Anspannung: gegenüber dem steuerfreien Notenbetrag von 120 Millionen Mark in der Vorwoche ist die Reichsbank mit 29 Millionen Mark in die Notensteuer gegangen. Eine baldige Rückzahlung in die Kassen der Reichsbank wird aber erwartet, ebenso eine Ermäßigung des Bankzatzes in Anbetracht des gesunkenen Privatdiscontes.

Für die feste Tendenz, die sich größtenteils in der Vorwoche behauptete, dürften Deckungskäufe die Hauptursache sein. Für Bankwerte stimulierten die zuversichtlichen Mitteilungen in den Generalversammlungen der Disconto-Gesellschaft und Deutschen Bank. Von den Kursabschwächungen konnten einige Prozent eingeholt werden. Russenbanken waren vorübergehend abgeschwächt, später jedoch auch steigend auf Interventionskäufe. Montanwerte erfuhren ansehnliche Kursaufbesserungen durch Deckungskäufe, denen nur ein geringes Angebot entgegenstand. Dieselben Motive waren auch für die feste Tendenz der Verkehrswerte zu beobachten. Nach der starken Kursherabsetzung der Hansa-Actien am letzten Samstag, der ganze Börse verstaunte, trat nach den befriedigenden Erklärungen der Verwaltung eine kräftige Erholung ein. Für Lloyd- und Paketfahrt entwickelte sich mehr Interesse nach Bekanntwerden der Ratenregulierungen seitens des Norddeutschen Lloyd. Der gute Ausweis der allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft brachte dem Papier neue Käufer. Kanada und Baltimore-Actien profitierten von der festeren auswärtiger Börse. Elektrizitätswerte waren im Gegensatz zu den genannten Märkten vorübergehend schwächer. Die Actien des Anilinkonzern waren vorübergehend stark angeboten und abgeschwächt, auch die Actien der stark gesteigerten Braunkohlenwerte litten unter Realisationen.

Notierte Aktien und Obligationen hiesiger und benachbarter Unternehmungen:

	Nachfrage	Angebot
Metallb. Akt.	—	60
Textil-Akt.	—	80
Textil-Akt. Lit. B.	80	—
Chem. Rothe Erde Akt.	—	65
100% r. Rothe Erde Obl.	—	93
100% r. Dortmunder Aktienbrauerei Obl.	98¾	99¼
Union Bürgerbräu Akt.	96	98
Union Gas-Akt. p. Stück	1025	1100
100% r. Dortmunder Gas-Obl.	98	—
Dortmunder Hansabrauerei Akt.	200	205
100% r. Dortmunder Hansabrauerei Obl.	97	99½
100% r. Ewald Obl.	95	96
100% r. Ver. Obl.	99½	100½
Ver. Kön. Kaiser Akt.	97	100
100% r. Schürb. & Charl. Erdsch.	98	100
100% r. Schürb. & Charl. Erdsch.	92	95
Brauerei Franken Akt.	98	102
100% r. Viktor Obl.	99½	100½
Dortmund. Verf. Akt.	117	120
100% r. Westfalia (Hoesch) Obl.	95	97

Ein- und Verkauf von Effekten an allen deutschen und ausländischen Börsen kulantest.
Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen.
Erstklassige, festverzinsliche Werte stets vorrätig.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Handel und Gewerbe.

Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft, Eisleben. Die auf den 4. Mai einberufene ordentliche Generalversammlung soll u. a. über die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 15 Millionen Mark für die Gewerkschaften beschließen.

Vereinigte Bergwerke und chemische Fabriken zu Leopoldshall und Harkorten, A.-G., zu Gotha. Die Goldproduktion der Siebenbürgener Werke betrug im März 270 739 Gramm, in den Vormonaten seit 1. Juli 1 265 772 Gramm, zusammen 1 436 511 Gramm gegen 1 342 686 Gramm in der gleichen Zeit im Vorjahr.

Berlin, 3. April. Tendenzbericht. Die feste Gesamttendenz, die die Börse gestern gezeigt hatte, sollte sich auf den heutigen Markt übertragen. Es fanden Deckungen statt, die für Montanwerte schwächere Preise herbeiführten. Die mattere Stimmung, die an der gestrigen Neuyorker Börse verzeichnet wurde, machte sich hier bemerkbar. Ferner übten die Auslassungen des Direktors Henriken in der Generalversammlung des Nordd. Lloyd eine ungünstige Wirkung auf den Montanmarkt aus. In Lloyd kam daher bei Beginn viel Material heraus, das aber gut aufgenommen wurde; der Kurs schwächte sich um ¾ Prozent ab. Später büßten etwa 1 Prozent ein. Am Montanmarkt nach der gestrigen Aufwärtsbewegung Realisationsdrang hervor. Bochumer und Gelsenkirchener wurden realisiert, ohne daß das Angebot sehr dringend war. Am Bankenmarkt war die Haltung unregelmäßig. Deutsche Kommandit lagen schwächer, während Deutsche eine Kurserhöhung um ¾ Prozent zu verzeichnen hatten. Russische Banken waren gleichfalls nachgebend. Valutaspekulationswerten waren Baltimore in Uebereinstimmung mit Neuyork 1⅛ Prozent niedriger. Mehr behauptet waren Kanada, die unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 2,49 Prozent eine Kleinigkeit gewannen. Orientbahn waren auf Wien weichend. Am Tabakmarkte zeigten Türkenlose und türkische Tabakaktien im Hinblick auf die neue türkische Anleihe recht feste Haltung; erstere konnten um ¾ Mark gewinnen. Reichsanleihe setzten etwas niedriger ein, konnte aber im weiteren Verlauf anziehen. Privatdiskont 2¾ Prozent.

Hamburg, 3. April, 10. Uhr. Kaffee ruhig, Mai 48, Sept. 49¼, Dez. 50, März 50¾.

Hamburg, 3. April, 10 Uhr. Zucker ruhig, April 9,20, Mai 9,27½, Juni 9,32½, Aug. 9,47½, Okt.-Dez. 9,50, Jan.-März 9,65.

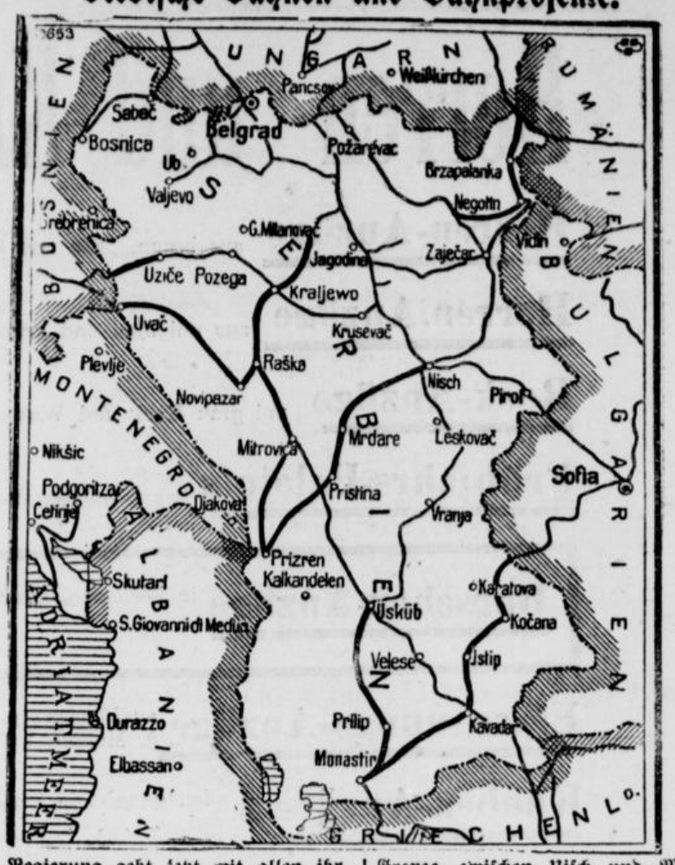
Neuß, 3. April. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 19.30, IIa 18.30 M. Roggen neuer Ia 15.70, IIa 14.70 M, Hafer neuer Ia 16.40, IIa 15.40, Wintergerste, Ia 18.20 M. IIa 14.20 für 100 kg. Kartoffeln 2.00—2.50 M. Heu neues 2.80—3.20 M. Luzerner Heu, neues, 4.50—5.00 M für 50 kg. Krumm- und Preßstroh 12.00, Breitdrunschstroh 13.00, Roggenrichtstroh 15.00 M. für 500 kg. Kiele 6.00 M für 50 kg.

Neuß, 3. April. Rüböl 70.00 M. faßweise 72.00 M., gereinigtes 73.00 M., für 100 kg. Rübkuchen, große 96.00, kleine 100.00 M. für 1000 kg, waggonweise.

Köln, 3. April. Rüböl (in Posten von 5000 kg) 72.— B. Mai 71.— B. 70.0 G.

Berlin, 3. April. Getreidemarkt. Weizen, vorrätig, 187 bis 191, Mai 196, Juli 201,50, Sept. 194,75. Roggen, vorrätig, 155,50, Mai 159,75, Juli 162, Sept. 159. Hafer, fein 165 bis 182, mittel 152 bis 164. Mais, amerik., 148,50 bis 152. Gerste, inl. Futter-, mittel u. geringe 142 bis 149, gute 150 bis 159, russ. u. Donau-, leichte 134 bis 137, schwere 138 bis 143. Erbsen, inl. u. ausl. Futter-, mittel 170 bis 184, feine und Tauben- 185 bis 208. Weizenmehl 22 bis 27,50. Roggenmehl 18,90 bis 21,40. Weizenkleie, grobe 11 bis 11,50, feine 11 bis 11,50. Roggenkleie 10 bis 10,50.

Serbische Bahnen und Bahnprojekte.



Die serbische Regierung geht jetzt mit allen ihr für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Mitteln daran, ihr Eisenbahnnetz auszubauen. Der Ministerrat beschloß den Bau der Eisenbahnlinien Uesküb — Prisep — Monastir, Mordare — Pritschtina — Vrbrzend, Mitrovitza — Raska — Novibazar — Uvac, Monastir — Kavadar — Istip — Kotschana, Pozarevac — Negotin — Prahovo — Stubik — Brzabalanka — Donaubrücke. Das Weiteren sind bereits Verbindungslinien zwischen Uzice und der bosnischen Grenze, zwischen Uisch und Mrdare sowie zwischen Kotschana und der bulgarischen Grenze bei Egri Palanka im Bau. Die Baukosten werden auf dreihundert Millionen Dinar veranschlagt. Für Straßenbahnen in den neuen Gebieten bestimmte die Regierung 5 Millionen Dinar.

In unserer heutigen Karte geben wir eine Uebersicht der bereits im Betrieb befindlichen (schwarz-weiß gelästelten) Bahnen, sowie der neuen Projekte (durch dicke schwarze Linien hervorgehoben).

Vermischtes.

** Folgende Einzelheiten über das Unglück der Robbenfängerflotte in den Gewässern von Neufundland werden noch gemeldet: Der Schneesturm überraschte die Flotte am Dienstag. Die Gesamtzahl der Umgekommenen wird auf 140 bis 300 geschätzt. Man hegt große Besorgnis für mehrere Schiffe, über deren Verbleib noch nichts bekannt ist. Die Versuche mehrerer anderer Schiffe, die Ueberlebenden des Dampfers „Neufundland" von den Eisflößen zu retten, wurden durch den Sturm ungemein erschwert. Da die Verunglückten schwere Verletzungen durch den Frost erlitten hatten, war es schwierig, sie an Bord zu schaffen. Auf allen Seiten sah man Eisflöße, auf denen Lebende und Tote dicht nebeneinanderlagen. Die Geretteten waren so schwach, daß sie kaum sprechen und keine Nahrung zu sich nehmen konnten. Viele der gestrandeten Schiffer, die meist nur leicht bekleidet und ohne Zelte waren, blieben 36 Stunden ohne Nahrung. Mehrere waren irrsinnig geworden und rannten schreiend oder lachend auf dem Eise umher. Einige der Schiffe befinden sich noch an der Unfallstelle, die sie mit Scheinwerfern absuchen; doch glaubt man nicht, daß von denen, die noch nicht gerettet sind, sich noch einer am Leben befinden könne. Mehrere Schiffe sind jetzt in St. Johns angekommen und einige andere haben sich funkentelegraphisch gemeldet.

Amtlich festgestellte Kurse der Düsseldorfer Börse

vom 3. April 1914,
(mitgeteilt vom Dortmunder Bank-Verein.)
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	4200	4300	Bruckd. Rietleb. Bergbauver.	1600	—
Alte Haase	1500	—	Germania	—	1000
Blankenburg	—	1850	**Kali**		
Caroline	2775	—	Alexandershall		
Carolus Magnus	5700	6000	Beienrode	4285	4325
ver. Constantin d. G.	51500	53000	Burbach	10500	10700
Dorstfeld	10400	10500	Carlsfund	5400	5450
Ewald	41400	42300	Glückauf Sondershausen	19700	20000
Freie Vogel & Unverhofft	7750	—	Hansa Silberberg	5625	5700
Friedrich d. Gr.	—	27000	Hohenfels	—	—
Fröhliche Morgensonne	—	16700	Hohenzollern	7650	7800
Gottessegen	2650	2800	Johannashall	—	—
Graf Bismarck	—	62000	Kaiseroda	7000	7100
Graf Schwerin	12750	13200	Neu-Staßfurt	13500	13650
Heinrich	5250	5550	Siegfried I	4975	5025
Helene u. Amalie	18600	19400	Waldeck	3900	—
Johann Deimelsberg	—	6900	Wilhelmshall	9300	9500
König Ludwig	30000	31000	Wintershall		
Langenbrahm	15900	16500			
Lothringen	27800	29800			
Mont-Cenis	16700				
Rudolf	450	550			
ver. Schürbank & Charlottenburg	2275	2350			
Trappe	2000	2150			
Unser Fritz	—	17000			
Viktoria	—	525			

Tendenz:

Kohlenmarkt unverändert; der Kalimarkt verkehrte in fester Haltung bei teilweise erhöhten Kursen. Auf dem Erzmarkte interessierten wieder Eisenzecher Zug, die zu höheren Kursen gefragt wurden.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen (ohne Börsennotiz) kulantest und provisionsfrei.
Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen. Erstklassige, festverzinsliche industrielle Bergwerks- und Hüttenoblig. stets vorrätig.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Konditorei und Café
Lüchtemeier
Dortmund, Bornstraße 12,
gegenüber Olympia-Theater. Telefon 7001.
und Oestermärschestrasse 6.
Familien-Cafe, angenehmer Aufenthalt.
Täglich große Auswahl in Kaffee-, Thee- und Weinbackwerk, diverse Torten, Eis etc.
Bestellungen werden pompt ausgeführt.
Schöne luftige Räume.
Sämtliche Tageszeitungen liegen auf.

Ernst Blumentrath
empfiehlt sich zur Lieferung von
Ia. Kohlen, Koks u. Briketts
bei promptester, tadellosester Bedienung und billigster Berechnung.
Kontor: Ostenhellweg 58.
— Fernruf 3189. —



Besuchen Sie das neueröffnete grosse Bekleidungs-Spezialhaus
N. Silberberg
Dortmund
Münsterstraße 40 Münsterstraße 40
— Fernsprecher 3029 —
Herr Silberberg ist alleiniger Inhaber dieses riesengroßen Geschäfts und Besitzer dieses modernen Geschäftshauses
40 Münsterstrasse 40.

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland.
Sachgem. Durchführung auf Grund langj. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1.
Tel 7276. Auskunft u. Brosch.
Patentwissenschaft. kostenfrei.
Anerkannt vorzügl. Erfolge.


Trauringe
massiv goldene, von Mark 5 an, sowie

Damen- u. Herren-Facon-Ringe
in großer Auswahl empfehlen
Bäumer & Co.
Dortmund, Westenhellweg 24.

Grüne Rabattmarken
nimmt in Zahlung
Jacobis
Schuhwaren-Haus
nur
Dortmund
35 Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall.

Wer
Nebenverdienst
sucht, sende sofort seine Adresse unter W. J. an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Nur neueste Stoffe und Fassons

Beste Stoffe - Tadellose Passform

Grösste Auswahl in allen Genres

Sonntag ist das Geschäft
- - bis 7 Uhr geöffnet. - -

Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren- und Knaben-Konfektion

Herren-Anzüge	aus braun, grün und grau melierten Stoffen	19 bis 48 Mk.
Herren.Anzüge	aus uni blau und grünlichem Melton und Kammgarn	26 bis 60 Mk.
Rock-Anzüge	uni grau Rock und Weste, gestreifte Hose	30 bis 50 Mk.
Frühjahrs-Paletots	aus eleganten Cheviot und Covercoatstoffen	26 bis 48 Mk.
Burschen-Anzüge	in besonders Großer Auswahl schicke Fassons, neueste Stoffe	15 bis 42 Mk.
Einsegnungs-Anzüge	aus blauem und schwarzem Cheviot, Diagonal, Kammgarn u. Melton, 1 u. 2 reihig mit kurzen und langen Hosen	11.50 bis 36 Mk.
Knaben-Anzüge	in allen gangbaren Fassons aus modernen farbigen und blauen Stoffen	4.50 bis 25 Mk.

Geschäfts-Eröffnung!

Hiermit zu gefl. Kenntnis, dass ich heute Nachmittag 6 Uhr **Arndtstrasse 10, Ecke Heiligerweg** ein

feines Spezial-Mass-Geschäft

eröffne. -- Es wird mein Bestreben sein, durch **feinste Verarbeitung, eleganten Sitz** und nur **prima Stoffen Hervorragendes** zu leisten.

Indem ich bitte, mein junges Unternehmen durch einen Auftrag zu unterstützen empfehle ich mich

Philipp Stoot

Langjähriger I. Maß-Zuschneider der Firma Jos. Fischer, Dortmund.



Allein-Vertreter:
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, Burgwall
Telefon 845.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs - Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längeren Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. 3375
Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.
Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Generalagent **Richard Wissmann** in **Dortmund, Kaiserstrasse 8.**

Städtisches Gymnasium zu Dortmund.

Anmeldungen zum neuen Schuljahre können schriftlich durch Anmeldescheine, die beim Schuldiener zu haben sind, erfolgen oder mündlich in meinen Sprechstunden, 12—1 Uhr an den Schultagen im Amtszimmer, Märkischestraße 2. Bei Anmeldung für **Sexta** bitte ich anzugeben ob der Schüler nach dem alten Lehrplane (Beginn mit **Latein**) oder nach dem Reformplane (Beginn mit **Französisch**) unterrichtet werden soll.
Das neue Schuljahr beginnt am 22. April. Die Aufnahmeprüfung findet am 21. April, von 8½ Uhr an, statt.

Der Direktor:
Dr Franz, Geh. Studienrat.

8628



Nur eine **Privatschule** **leistungsf.** mit mehreren tücht. konzession. Lehrkräften kann die **oft sehr verschieden veranlagten** und ebenso **verschied. vorgebildeten** Schüler zur Uebernahme geeigneter 3216

Büro-Stellungen

befähigen. — Durch Teilnahme an d. 6- 9 u. 12 Monatskursen in

Philipps kaufm. und gewerbl. Privat-Fortbildungs-Schule

Dortmund **Burgwall 27 — Auf dem Berge 25.** 3215

erhalten strebsame jg. Leute mit ausreichender Volks- Mittel u höherer Schulbildung leicht passende Stellung, wie **Tausende** von früheren Schülern bezeugen können die noch jetzt in festen Stellungen tätig sind.

Anmeldungen zu den neuen Kursen — Kinder werden am besten von den Eltern angemeldet — erbittet baldigst

Der Schulvorstand: S. Philipp.

Bei **Asthma, Rheuma**-tismus, Magen, Zahnschmerz,
Husten, Erkältuug. jed. Art gebr. man stets **Fluol** 100% Eucalyptus-Oel. Fl. 2 u. 1 Mk. — Die Wirkung ist grossartig. —
In **Apotheken** u. **Drogerien** käuflich.

0613

Ihre Wünsche

prompt erledigt:

Mit je 5 Mk. Anzahlung liefere ich

1 Kleiderschrank	Abzahlung 1. Mk. pro Woche
1 Vertikow	Lieferung frei insHaus od. franko Bahnstation
1 Pfeilerspiegel	In Krankh.- u. Notfäll. Zahlungsstundung.
1 Sofa	Jeder Kunde ist bis zu 1000 Mark kostenlos gegen Unfall mit tödl. Ausgange versichert.
1 Waschkommode	Katalog grat. u. franko
1 Bettstelle	
1 Matratze	
2 Nachtkonsolen	
1 Küchenschrank	
1 Tisch, 2 Stühle	

N. Fuchs
Dortmund
41 Ostenhellweg 41.

Extra BAR

Franz Reinelt

Klaviermacher
ältestes und bedeutendstes Fachgeschäft.

Pianos Flügel Harmoniums

in grosser Auswahl und zu allen Preisen auf Lager.
Vollste Garantie. Rabatt bei Baar-Zahlungen. Ratenzahlung nach Vereinbarung. Franko Lieferung.

Dortmund, Balkenstrasse 14—16 am Markt.

Anfragen bei Beabsichtigung von Kauf erbeten.

» Korsetts «

Anfertigung von **Korsetts** im **eigenen Atelier** innerhalb 24 Stunden.

Direktoire- und Frack-Korsetts aus grauem u. farbigem Drell mit Spitzen-Garnitur . . **1.75**

Direktoire-Korsett sehr lang aus beige und grauem Drell, mit Haltern **2.25**

Extra langes Direktoire
Korsetts mit Languette in beige, blau, lila mit Strumpfhalter
4.75

Mein **Reklame-Korsett** extra lang, blau, rosa und lila Broché, u. beige Drell rostsichere Einlagen, mit 2 Paar Haltern **6.25**



3268

Korsettwäsche, Reparaturen schnell und bilig. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Korsetthaus
Olga Meyer

Dortmund **Hansastr. 38** Fernruf 1672
Wanne **Bahnhofstr. 42** Fernruf 837

Knabeninstitut Spielwigge

3353

bei Lüdenscheid — Gegründet 1858

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperliche Pflege. Pensionspreis mäßig. Prospekt frei.

Dr. Rentrop.

Baugelder,
1. u. 2. Hypothek
Wertpapier-Beleihung
Anträge nimmt entgegen
Rheinische Handelsgesellschaft
Essen, Telephon 1786

Dortmunder Tageblatt

Nr. 80. | Dortmund, Samstag, den 4. April 1914. | 31. Jahrg.

Das Haus



Hettlage

eins der grössten Konfektions-Geschäfte Deutschlands

bietet Ihnen die absolute Gewißheit für einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Einkauf. Wir unterhalten in allen Zweigen unserer Branche eine außergewöhnlich große Auswahl. Der Schnitt unserer Konfektion ist elegant und durchaus einwandfrei, ferner legen wir Hauptwert auf gute, strapazierfähige Qualitäten selbst in den niedrigen Preislagen. Wir empfehlen in tausendfacher Auswahl:

Geschäfts-Prinzip:
Verkauf nur gegen bar zu den auf jedem Stück vermerkten „festen Preisen". Kein Rabatt, kein Skonto, keine Fahrtvergütung.
Unser Prinzip lautet:
„Gleiche Preise - für alle Kunden".

Unser Katalog
gibt über die diesjährige Mode in Herren- und Knaben-Kleidung genauen Aufschluß. Derselbe enthält außer zahlreichen Illustrationen über Herren-Moden auch naturgetreue Aufnahmen von unseren Verkaufs-Abteilungen. Der Katalog wird auf Wunsch portofrei zugesandt.

Herren-Anzüge aus dunkel u. hell gestreiften und karierten Cheviot- und glatten Kammgarnstoffen	11, 12, 14, 16, 18, 25, 30 Mk.
Herren-Anzüge grau, schwarz, braun, oliv, grünlich gestreifte Stoffe, modernste Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge	20, 21, 23, 25, 28, 30, 33 Mk.
Herren-Anzüge in allen Teilen Ersatz für Maß, die bestexistierenden Stoffe, die eleganteste sorgfältigste Verarbeitg., hochaparte, neue Farb. (Das Feinste, was in fertigen Anzügen geboten werden kann.)	36, 37, 38, 40, 44, 48, 56—90 Mk.
Frühjahrs-Paletots moderne Stoffarten, wie Covercoat, marengo Cheviot etc., mit Serge und Seiden-Futter	22, 28, 36, 42, 50—85 Mk.
Frühjahrs-Ulsters aus feinsten deutschen u. englisch. Stoffen, in 1- und 2-reih. Fassons, mit u. ohne Gurt im Rücken, besond. geschmackvoll ausgest.	33, 38, 45, 52, 68—76 Mk.
Herren-Beinkleider hervorragend gut im Sitz, neueste Stoffe grau schmal gestreift, schwarz mit weißen Streifen etc.	2.50, 3.75, 5, 7.50, 9, 12, 15—24 Mk.
Jünglings-Anzüge viele Tausend Neuheiten, modernste Dessins elegante Fassons, auf Taille, mit Schlitz, Aermelaufschläge	6.50, 8.50, 11, 12, 15—48 Mk.
Knaben- und Schüler-Anzüge aus extra soliden Stoffen, Blusen-, Norfolk-, Falten-, Joppen-Fassons. Unübertroffen grosse Auswahl.	2.50, 3, 3.50, 5, 6, 7, 8—24 Mk.

Hettlage & Co. Dortmund
Westenhellweg.

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 21

Einmal aber überraschte Frau von Randolin ihre Tochter ganz in Schmerz und Trauer versunken und erhielt auf ihre erschrockene Erkundigung, was sie denn so sehr betrübe, zuerst nur halb gestammelte, unverständliche Antwort.

„Eva, mein liebes Kind, so sage mir doch, was Dir ist? Fühlst Du Dich am Ende krank? Sprich, spanne mich nicht unnütz auf die Folter!"

Eine Weile schien Eva noch mit sich selbst zu kämpfen, dann aber war es ihr doch Herzensbedürfnis, sich der geliebten Mutter anzuvertrauen, und vor dieser niederkniend, legte sie eine Art Beichte ab, deren Inhalt Frau von Randolin überraschte.

„Aber Eva, mein teures Kind, wenn Du Richard von Thalberg liebst, so ist doch kein Grund für Dich, zu trauern und zu wehklagen?" entgegnete Frau von Randolin lebhaft. „Unsrer Einwilligung kannst Du doch sicher sein und seitens seiner Eltern glaube ich auch an keinen Widerstand. Was ist also der Grund Deiner Trauer?"

Eva senkte ihr Antlitz, das nun ganz rot wurde, noch tiefer auf die Brust und rang die Hände, so daß Frau von Randolin stutzig wurde und nicht wußte, was sie denken sollte.

„Eva — sei ganz wahr! Habt Ihr zusammen — ohne daß ich und Dein Vater es wußten, — von Liebe gesprochen?"

„Mein Gott, Mama, das ist es ja — eben — er, Richard, liebt mich nicht!" stieß das Mädchen schluchzend hervor. „Er nennt mich immer seine Freundin, seine Vertraute, ja, oft auch sein Schwesterlein — und ich, ich, o Mama, liebe Mama!"

„Seit wann liebst Du ihn denn?" fragte Frau Ilona besinnlich.

„Gott, seit wann? Immer! Von jener Zeit an, wo er bei uns verkehrt."

„Das sind ja fast fünf Jahre! Eva, wie war es nur möglich, daß ich nichts davon bemerkte?"

„Sei nicht böse, Mama? Schau, ich war ja damals noch sechzehn Jahre alt und wußte selbst nicht, daß es leise aufkeimende Liebe war, was mich zu ihm hinzog, und er, viel ernster und gereifter, als man von seinen zweiundzwanzig Jahren erwarten konnte, sprach gern von ernsten Dingen mit mir und war auch so lieb und freundlich; aber, o Mama, nie ist ein Wort von Liebe zwischen uns gefallen! Als er aber am Abend vor seiner Abreise bei uns war, hoffte ich im geheimen doch auf ein Wort, das mir sagen würde —" Ihre Stimme brach und, laut aufweinend, schlang sie die Arme um die nunselbst bewegte Mutter, die ihr Kind leiden sah, ohnehelfen zu können.

Daß Eva für den ernsten, jungen Mann mehr als nur Freundschaft empfinden könnte, war ihr nie eingefallen und so fühlte sie sich denn fast bestürzt über der Tochter Geständnis.

Da Eva tief und nachhaltig empfand, so stand zu befürchten, daß, falls Richard von Thalberg ihre Liebe wirklich nicht erwidern sollte, ihr Leben glücklos verlaufen würde.

Jetzt erinnerte sich auch Frau Ilona, daß die während der Reisen des jungen Mannes aus allen Welt Gegenden von ihm an die Familie Randolin eingelangten Karten und Briefe keine einzige Wendung enthielten, die auf eine wärmere Empfindung für Eva hätte schließen lassen, sondern nur von aufrichtiger Freundschaft sprachen. Vielleicht liebte Richard bereits, obwohl Frau Ilona dies nicht recht glauben wollte. Soweit sie ihn zu beurteilen vermochte, schien er, ohne die Gesellschaft der Frauen zu fliehen, diese auch nicht zu suchen.

„Weißt Du, Eva, daß Richard schon seit acht Tagen von seinen Reisen zurück ist?" fragte Frau von Randolin.

„O, wirklich?" Erblassend wandte sich das junge Mädchen ab, um die Trauer in ihren Augen zu verbergen, konnte indes doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es Richard eben nicht eilig habe, seine alten Freunde aufzusuchen, worauf aber Frau Ilona zu bedenken gab, daß ihn selbstverständlicherweise wohl jetzt seine Eltern stark in Anspruch nehmen würden.

„Er wird nun bald kommen und da wird meine Eva stark genug und mutig sein," tröstete Frau Ilona. „Du verstehst doch, wie ich das meine?" fügte sie besorgt hinzu.

„Fürchte nichts, Mama!" entgegnete Eva wehmütig lächelnd. „Habe ich mich ihm gegenüber in den vergangenen fünf Jahren zu beherrschen gewußt, wird es mir wohl auch in Zukunft gelingen, mein Geheimnis zu wahren, Du, meine Mutter, bist die einzige, die darum weiß."

„Mein teures Kind, glaube mir, es schmerzt mich tief, Dich leiden zu sehen, ohne daß ich —"

„Nein, nein, Mama, Du sollst Dich nicht kränken," unterbrach Eva, „ich werde schon damit fertig werden und bleibe dann halt immer bei Euch."

Frau Ilona hob horchend den Kopf.

„Still, Kind, der Papa kommt! Laß ihn nichts merken! Du weißt ja, daß er uns nicht traurig sehen kann."

Ein rasches Klopfen an die Tür und Herr von Randolin, jetzt eine sehr stattliche Erscheinung, trat lachend ein.

„Endlich finde ich Euch. Gewiß eine hochwichtige Konferenz über die neuesten und allerneuesten Toiletten, oder nicht?"

„Was bringst Du uns denn da, Papa?" fragte Frau Ilona und führte, um Eva Zeit zur Sammlung zu lassen, den Gemahl zum Diwan.

„O, eine Einladung zu einem zu Ehren des heimgekehrten, doch nicht „verlorenen" Sohnes stattfindenden großartigen Feste auf Schloß Thalberg. Wird fesch werden; denn wenn die Thalbergs etwas inszenieren — dann — natürlich alles in großem Stil. Herr Leon huldigt dem Grundsatz: Leben und leben lassen. Freilich, sein Sohn, der Richard „—

Herr von Randolin zog, wie mißbilligend, Brauen und Schultern hoch.

„Du meinst, daß dieser nicht dem Vater nachgerät? Nun, wenn er eine etwas ernstere und strengere Lebensanschauung und -Auffassung hat, so ist dies in meinen Augen wohl kein Fehler," entgegnete Frau Ilona, mit verstohlenem Seitenblick nach der am Fenster stehenden Tochter.

„In Deinen Augen! Köstlich!" lachte Gregor Randolin belustigt auf. „Ja, seit wann, meine Verehrteste, datiert denn diese Philosophie? Also ja, der junge Thalberg ist durchaus kein Lebenskünstler, nimmt alles viel zu ernst und schwer, lebt wie der einfachste Mensch und nicht wie einer, hinter dem ein paar Millionen stehen, und seine Universitätsstudien hat er auch wie ein armer Teufel, der sich einmal sein täglich' Brot verdienen muß, absolviert, seinen „Dr. juris" gemacht und —"

„Und dadurch gezeigt, daß, wenn er auch kein Lebenskünstler in Deinem Sinne ist, Papa, doch das Leben sich lebenswert und inhaltsreich zu machen weiß," kam es jetzt zur ungeheuren Ueberraschung des Herrn von Randolin mit sanfter, doch fester Stimme von Eva zurück.

„Ah, da schau, Kleine," lachte er nun hell auf „da hätt' ja der Herr Papa bald eine ganz nette kleine Strafpredigt wegbekommen? Na, na, ich bin nicht böse, Kind, und von Dir wundert es mich weniger, bist ja immer so eine kleine Denkerin gewesen. Alles, was sich zur Gesellschaft rechnet, wird erscheinen. Freust Du Dich, Everl? Ihr könnt dann miteinander schöngeistern, Du und Dein Freund! Na, na, mußt nicht so rot werden, Everl, ich spotte wirklich nicht, und, alles was recht ist, ein ganzer, tüchtiger Mensch ist er wirklich, dieser einstige Millionenerbe."

„Ja, Papa, das ist Richard und das ist auch tausendmal mehr wert, als wenn er —"

„Ein Lebenskünstler nach meinem Sinn wäre, willst Du sagen? Schon gut, schon gut! Also berate Dich nun mit Deiner Mama wegen Festtoilette und so weiter, ich will Euch nicht länger stören."

Der Tochter die Wange streichelnd und seiner Gemahlin zunickend, verließ Herr Gregor, die neuste Operettenarie vor sich hinsummend, das Gemach, während Frau Ilona wirklich die hochwichtige Toilettenfrage in Anregung brachte, ohne jedoch bei Eva viel Eingehen darauf zu finden, da ja deren Gedanken sich weit mehr mit demjenigen beschäftigten, den sie so innig liebte und nach dessen Wiedersehen nach so langer Trennung sie sich so innig sehnte. — — 217,18

Herr von Randolin hatte mit seiner Bemerkung, daß alle, die sich zur „Gesellschaft" rechneten, beim Feste auf Schloß Thalberg erscheinen würden, recht gehabt, denn nicht nur Angehörige der Geburts und Geldaristokratie, sondern auch namhafte Vertreter der Kunst- und Gelehrtenwelt hatten dem Rufe des Schloßherrn und seiner Gemahlin mit Vergnügen Folge geleistet und füllten nicht nur die weiten, prunkvollen Räume des Schlosses, sondern ergingen sich auch — namentlich die Jugend — in den prächtigen Laubgängen des herrlichen Parkes.



Allein-Vertreter:
Wilh. Hohrath Söhne
Dortmund, Burgwall
Telefon 845.



schnell und
reitwilligst.

us
eyer
Wanne
Bahnhofstr. 42
Fernruf 837

Baugelder,
1. u. 2. Hypotheken
Wertpapier-Beleihung
Anträge nimmt entgegen
Rheinische Handelsgesellschaft
Essen, Telephon 1798

Die Symbole der Palme.

Das Palmsonntagsfest erinnert in mehr als einer Beziehung an die Palme, sie hat ihm den Namen gegeben und dient ihm als bedeutungsvollstes Symbol. Am Palmsonntag wird in den katholischen Kirchen der wärmeren Länder eine Unmasse von Palmzweigen zum Schmuck der Feier verwendet und zu allerlei Zwecken gewehlt, während in unseren Gegenden die einheimische Steckpalme oder der Buchs- oder Eibenzweig an seine Stelle getreten ist. Es ist klar, auf welche Weise die Palme mit diesem lieblichen christlichen Feste in Zusammenhang gekommen ist. Die Erzählung des Evangelisten Johannes von dem Einzug Christi in Jerusalem gibt genügend Aufschluß darüber. Aber weshalb haben die Juden, oder besser gesagt, die jüdischen Christen der damaligen Zeit gerade den Palmzweig bei diesem Einzugsfest so ausgiebig verwendet? Das muß doch eine tiefere Bedeutung haben, eine symbolische Tiefe. In der Tat galt der Palmzweig seit den ältesten Zeiten als ein Symbol der Freude, des Sieges. Schon bei den alten Aegyptern kam ihm diese Bedeutung zu, ebenso bei den Griechen und Römern. Mit der Palme wurde der Sieger von Olympia oder auf dem Isthmus von Korinth gekrönt, der Palmzweig krönte im alten Rom den als Sieger in die Stadt einziehenden Feldherrn. Auch in unserem Sprachgebrauch hat sich diese Bedeutung noch erhalten. Auch wir sagen noch, „um die Palme ringen", „die Palme davon tragen", „jemandem die Palme zuerkennen". In allen Ländern, in denen Palmen gedeihen, ist sie ein Symbol der Freude, des Jubels, was bei der großen Wichtigkeit dieses Baumes für das ganze Leben jener Gegenden, durchaus zu begreifen ist. Sie spielte deshalb bereits in den ältesten religiösen Kulten der orientalischen Völker eine bedeutende Rolle. In Mesopotamien und in Aegypten, bei den Arabern und den Israeliten war irgendeine Kulthandlung ohne Palmzweige nicht denkbar. Man braucht nur das alte Testament aufzuschlagen, um sich davon einen Begriff zu machen. Der Name der Palme, „Thamar", ist ein beliebter Mädchenname. Der Psalmist besingt sie als ein Baum, der gepflanzet ist an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, dessen Blätter nicht verwelken „und was er macht, das gerät wohl". Er vergleicht mit ihr ferner den Mann, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen, sondern Lust hat zum Gesetze des Herrn und von seinem Gesetze Tag und Nacht redet. Da bei reiften die Palmfrüchte nur an einem Punkte Palästinas, in der Tiefebene von Ghor bei Jericho. Mohammed sah in der Palme direkt das Bild der göttlichen Offenbarung. Und nach einem indischen Märchen ist die Poesie in der Krone eines Palmbaumes geboren worden. Früher wurde dem Palmzweig auch eine exorzistische Kraft, also eine Kraft, die Dämonen, böse Geister usw. austreibt, zugeschrieben. Er soll Krankheiten vertreiben, vor Unholden schützen, Häuser vor Blitz und Feuer bewahren, Felder vor Hagel beschützen. Dieser Aberglaube hat sich bis heute noch erhalten und spielt bei dem Gebrauch der Palmweihe bedeutsam mit. Es gehört dies also zu den Ueberresten altheidnischen Glaubens in der christlichen Kirche. Im Orient gilt die Palme heute noch als Symbol des Frühlings. Die Araber und Aegypter bekränzen damit bei ihren Frühlingsfesten die Hütten und bereits die alten Israeliten hatten bei ihren Laubhüttenfesten die Palme in diesem Sinne verwendet.

Bei uns dagegen ist die Palme weit mehr ein Sinnbild der Trauer und des Todes. Aus künstlichen Palmzweigen werden Totenkränze hergestellt, auf Grabsteinen Palmzweige eingemeißelt, usw. Es hängt dies wohl mit dem ursprünglichen Palmsonntagsfest, das durchaus den Charakter eis Passtonstags hatte, zusammen. Die altchristliche Kirche des Abendlandes verwandelte die Palme so zu einem Symbol oer Trauer und gebrauchte es namentlich gern bei ten Karfreitagsprozessionen.

Scheck- und Ueberweisungsverkehr bei den Sparkassen.

Mit der Einführung des Scheck- und Ueberweisungsverkehrs übernehmen die Sparkassen ein neues Feld gemeinnütziger Tätigkeit. Sie wollen einem jeden, der über den täglichen Kleinverkehr hinaus mit Geld zu wirtschaften hat, die Sorgen und Mühen des Geldzahlungsgeschäftes abnehmen und so zum Bankier für die Kreise werden, die ein Konto bei einer Privatbank nicht haben, oder den Verkehr mit einer öffentlichen Sparkasse vorziehen. Das hierbei einzuschlagende Verfahren ist sehr einfach. Ein Beispiel: Ein Handwerkermeister, welcher bisher seine Außenstände in bar einkassierte, seine Rechnungen in bar bezahlte und deshalb stets einen größeren Bestand an barem Gelde im Hause liegen haben mußte, will seine Geldgeschäfte durch die Sparkasse besorgen lassen. Er trägt seinen verfügbaren Barbestand auf die Sparkasse und läßt sich ein Scheckkonto einrichten. Die Rechnungen und Briefe versieht er mit der Nummer dieses Kontos und ersucht seine Kundschaft, nicht mehr wie bisher an ihn persönlich, sondern an die Sparkasse zu zahlen. Er selbst bezahlt die Rechnungen seiner Lieferanten ebenfalls nicht mehr in bar, sondern weist die Sparkasse an, sie aus seinem Guthaben zu bezahlen. (Das Vorhandensein eines entsprechenden Guthabens ist selbstverständlich Voraussetzung). Zu diesem Zwecke erhält er von der Sparkasse besondere Formulare, Schecks, die er sorgfältig aufzubewahren hat. Haben die Kunden des Handwerksmeisters auch bereits Konten bei der Sparkasse, so werden sie den Rechnungsbetrag nicht selbst nach der Sparkasse bringen, sondern die Sparkasse anweisen, aus ihrem Guthaben zu zahlen, was dadurch geschieht, daß der entsprechende Betrag ihrem Konto abgeschrieben und dem Konto des Handwerksmeisters gutgeschrieben wird. Das gleiche gilt, wenn die Lieferanten des Handwerksmeisters ein Konto bei der Sparkasse haben. Auch für diese Ueberweisungen werden von der Sparkasse besondere Formulare ausgegeben. Auf diese Weise können Handwerksmeister, Kunden und Lieferanten von ihrem Arbeitstische aus ihre Zahlgeschäfte erledigen, haben keine Wege zu machen und werden in ihrer Arbeit nicht gestört. Die Sparkasse gibt ihnen von jeder Veränderung ihres Kontos Nachricht, sodaß alle genau wissen, wie sie stehen. Sie haben keinen Verlust der Gelder zu befürchten durch Diebstahl, Feuerschäden, falsche Münzen, Banknoten usw. Die Sparkasse berechnet nur die baren Auslagen und verzinst die Guthaben obendrei zu zeitgemäßen Sätzen.

Der Verkehr beschränkt sich keineswegs auf den Ortsverkehr. Die Sparkassen stehen untereinander, ferner mit Banken, Reichsbank, Postscheckamt usw. in Verbindung und lösen auch Schecks anderer Sparkassen und Banken ein, sodaß sich das Verkehrsnetz über ganz Deutschland erstreckt. Auch darüber hinaus wird es den Sparkassen möglich sein, dank ihrer geschäftlichen Verbindungen, Zahlungsgeschäfte zu übernehmen. Die Sparkasse zahlt auch auf Grund einmaliger Anweisung feststehende Gefälle, wie Mieten, Hypothekenzinsen, Steuern, Gas-, Wasser-, Lichtgeld usw. Sie gibt ferner Kredit in laufender Rechnung gegen Verpfändung sparkassenmäßiger Sicherheiten.

Es sollten deshalb alle, die über den täglichen Kleinverkehr hinaus mit Geldgeschäften zu tun haben, — Kaufleute, Handwerker, Rechtsanwälte, Aerzte, Beamte, Verwalter fremder Vermögen — denen es auf unbedingte Sicherheit ankommt, sich ein Konto bei ihrer Sparkasse anlegen und ihre Geldgeschäfte durch die Sparkasse besorgen lassen. In England ist es selbstverständlich, daß jeder Kaufmann, Industrielle, Privatmann täglich seine Kasse, soweit er ihrer für den Tagesverbrauch nicht bedarf, dem Bankier überliefert. Nach statistischen Erhebungen werden in London von allen Zahlungen bei Banken 97 Prozent in Schecks und nur 3 Prozent in bar ohne Noten geleistet.

Der Scheck- und Ueberweisungsverkehr bei den Sparkassen hat eine große volkswirtschaftliche Bedeutung, indem er den Barumlauf des Geldes verringert und so zur weiteren Entwickelung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs beiträgt. Die bisher zinslos im Hause der Kundschaft liegenden Gelder, welche die Sparkassen durch den Scheck- und Ueberweisungsverkehr an sich ziehen, werden der Allgemeinheit nutzbar gemacht und, was besonders wichtig ist, in den Kreisen wieder angelegt, aus denen sie stammen, — also nicht den großen Geldzentralen zugeführt und dadurch dem heimatlichen Geldbedarf entzogen.

Gewerkvereinsteil.

Ein reges Leben herrscht zur Zeit in den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen. In der vergangenen Woche haben in Düsseldorf die Fabrik- und Handarbeiter ihren Delegiertentag abgehalten. U. a. wurde beschlossen, zum 1. April 1915 dem Vorort von Burg nach Berlin zu verlegen. Zu Ostern tagen im eigenen Heim zu Berlin die Gewerkvereine der Textilarbeiter, der Frauen und Mädchen und der Bäcker und Konditoren. Außerdem veranstalten verschiedene Landes- und Provinzialverbände zum Zwecke der Agitation Zusammenkünfte. Zu Pfingsten halten die Gewerkvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter, der Holzarbeiter und der Lederarbeiter in Berlin ihre Generalversammlungen ab, und als letzter folgt im August der Gewerkverein der deutschen Schneider. — Auf sämtlichen Tagungen wird neben der Behandlung organisatorischer Fragen auch Stellung genommen zu den aktuellen Tagesfragen. Die Oeffentlichkeit hat an diesen Veranstaltungen der auf freiheitlich-nationalem Boden stehenden Arbeiterschaft ein lebhaftes Interesse. Mögen sie dazu beitragen, die Werbekraft der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine zu stärken!

* * *

Riesenstreik in England.

Noch schweben die Sorgen der englischen Regierung um die Beilegung der Ulsteraffäre, da drohen Londoner Nachrichten zufolge, auch wirtschaftliche Gefahren dem Britenreich. Der Kohlenarbeiterstreik in Yorkshire gewinnt ständig an Ausdehnung, ebenso der Londoner Bauarbeiterstreik, und auch in der Elektrizitätsindustrie und unter den Eisenbahnarbeitern gärt es gewaltig. In den Bergwerksminen von Yorkshire haben nicht weniger als 150 000 Arbeiter ihre Tätigkeit niedergelegt. Die Kohlenpreise steigen rapide. Sollte es der englischen Regierung nicht gelingen, die allgemeine Streikbewegung zu hemmen, so stehen für England die schwersten wirtschaftlichen Schädigungen bevor. Eine Frage der allernächsten Zeit wäre es dann nur noch, daß die Konkurrenzkraft der englischen Kohlenindustrie erlahmt und dann wenigstens soweit Deutschlands für den Verbrauch englischer Kohle in Betracht kommt — und das ist in recht starkem Maße der Fall — die deutsche Montanindustrie daraus Nutzen zieht. Allerdings muß abgewartet werden, ob es nicht doch gelingt, eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Bälde zu erzielen. Für den Kohlenarbeiterstreik, der mit großer Hartnäckigkeit durchgeführt wird, ist das vorderhand unwahrscheinlich.



ist es wahrlich **nicht**, wenn Sie **statt Butter Dr. Schlinck's Palmona,** die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Pastor Felke-Heilweise
Ratserteilung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rechts.
Montags und Donnerstag 9½—1 u. 2—5½ Uhr.
Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter.

Eine Ueberraschung
zu unvergleichlich billigen Preisen sind unsere neuen
Condor-Schuhwaren!!

Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** mit oder ohne Lackkappen, breite, mod. Formen nur **5.90** Mk.
Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** mit oder ohne Lackkappen, solide breite Formen nur **7.50** Mk.
Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** verschiedene Lederarten, m. u. ohne Lackkappen, nur breite, moderne Formen . . . nur 8.90, **8.50** Mk.
Grosse Posten **Herren-Schnürstiefel** Chevreaux oder Boxcalfleder, nur neueste Formen und Ausführungen . . . . nur **10.50** Mk.

Grosse Posten **Knaben-Schulstiefel** holzgenagelt, breite Form, — sensationell billig —
Gr. 28-29 30-26 34-35 31-33
5.20 4.70 4.30 3.80
29/30 **3.40** Mk.



Grosse Posten **Schulstiefel** holzgenagelt, kräftig gearbeitet
Gr. 31-35 27-30
3.55 3.00
25/26 **2.55** Mk.

Grosse Posten **Damen-Schnürstiefel** elegante Form mit Derby u. Lackkapen nur **4.90** Mk.
Damen-Schnürstiefel moderne Formen . . . . . nur 7.50 **6.90** Mk.
Damen-Schnürstiefel Boxcalf oder Chevreauleder sparteste Modeformen, Derby-Lackkappe . . . . nur 9.20 **8.75** Mk
Grosse Posten **Damen-Halbschuhe** mit Derby-Lackkappen . . . . . nur 5.90 **4.50** Mk.
Damen-Halbschuhe hochelegante Formen, braun u. schwarz nur **6.75** Mk.
Damen-Halbschuhe aparte Modeform, braun u. schwarz nur 8.90 **8.50** Mk.

Turn-Schuhe — **Reiseschuhe** — **Hausschuhe**



Schuh-Haus Conrad Tack & Cie.
G. m. b. H.
Dortmund, Brückstr. 46.
Telephon 7773. 8283



Moderne Herren-Anzüge.
Unser Lager in **Herren-Anzügen** ist mit das Grösste am Platze.
Wir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen.
Unsere **Herren-Anzüge** sind modern, gut und schick verarbeitet.
und sehr billig!
Herren-Anzüge im Preise von **13** bis **15** Mark
finden Sie bei uns in **aussergewöhnlicher Auswahl**
Herren-Anzüge in besseren Qualitäten zu 16.—, 18.—, 20.—, 25.—, bis 30.— M.
wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten.
Außerdem haben wir sehr große Auswahl in
Herren-Anzügen im Preise von **30.—** bis **50.—** Mk.
— in den besten Qualitäten und Verarbeitungen —
8275
Dortmund Nicolaistrasse 5, Balkenstrasse 36, beim Bezirks-Kommando.
A. Eick & Comp.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, den 3. April.

Wegen Diebstahls angeklagt waren: der Hausdiener Johann Toska aus Altena, der Elektrotechniker Otto Koch aus Langenfeld, sowie die Kellner Friedrich Fülling und Alb. Köster aus Dortmund. Es ist dies die Diebesbande, die eine Zeit lang mehrere Dortmund Stadtviertel unsicher machte. Die Anklage legt ihnen zur Last, am 7. Februar beim Goldschmied Borgelich einen Diebstahl versucht zu haben; ferner sollen Toska und Koch dem Kaufmann Goldstein Straußenfedern im Werte von etwa 2000 Mark und ferner beim Kaufmann Klebs, Brückstraße, einen Einbruch verübt haben, wobei ihnen für etwa 500 Mark Wertgegenstände in die Hände fielen. Diese den Angeklagten sollen es auch gewesen sein, die in der Nacht zum 7. Februar dieses Jahres dem Kartell der christlichen Gewerkschaften in der Westerbleichstraße eine Kassette mit Legitimationspapiere und zwei Sparkassenbücher über 27 000 Mk. lautend, mittelst Einbruch gestohlen haben; dem Schneidermeister Otto Rosenapparat gestohlen haben, der bei ihm gefunden wurde. Mit den gestohlenen Sparkassenbüchern konnten die Diebe nichts anfangen, da sie nicht über die Kontrollmarken verfügten. Die Angeklagten waren in der Hauptsache geständig, nur den Diebstahl der Sparkassenbücher und den Einbruch beim Kaufmann Goldstein leugnen sie. Das Gericht verurteilte Toska und Koch wegen schweren Diebstahls zu je zwei Jahren Gefängnis; Fülling und Köster kamen mit 10 bez. Monaten Gefängnis davon.

Es kann der beste nicht in Frieden leben, wenn dem bösen Nachbar nicht gefällt! Am 27. Juli dieses Jahres feierte der Kolonialwarenhändler K. Schmann zu Brackel in seiner Wohnung Geburtstag, zu dem auch die Söhne des Geburtstagskindes, Karl und Paul Boschmann, sowie der Schwiegersohn Karl Rostek teilnahmen. Als der Bergmann Otto Rostek mit dem „Kumpel", dem Bergmann August Sees den Hof des Boschmann betrat, erkannte dieser in Sees seinen ehemaligen Feind; es kam zum Wortwechsel, der sich bis auf die Straße fortsetzte und schließlich in eine Schlägerei ausartete, wobei Karl Boschmann dem einen Messerstich erhalten haben will. Karl Boschmann, dessen Bruder und Alt folgten dem Rostek bis in die Wohnung und drangen schließlich in diese ein, nachdem sie die Türfüllung eingetreten hatten. Nun soll es in toller Weise über die Familie Rostek her, wobei Rostek erhielt mit einem Pfahl einen Schlag auf den Kopf, sodaß er besinnungslos hinstürzte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte; der Witwe Rostek wurde der Knochen des Gelenkes am rechten Arm durch einen Hieb gebrochen, sodaß die Frau den noch nicht ihren Arm gebrauchen kann, sogar das sieben Jahre alte Töchter der Witwe Rostek soll nicht geschont worden sein; Alt soll dem Kinde einen Messerstich oder Schnitt in die linke Kniescheibe versetzt haben. Die Täter hatten sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Karl Boschmann wurde wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Körperverletzung zu einem Jahre und drei Monaten, Alt und Paul Boschmann zu je acht Monaten und Karl Boschmann sen. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde am 22. November 1911 in Castrop bei dem Kaufmann Wies ausgeführt. Zwei Täter sind bereits wegen dieser Sache verurteilt, heute stand als Mitbeteiligter noch der Bergarbeiter Albert Mielock vor der hiesigen Strafkammer. Mielock sitzt im Zuchthause zu Werden. Er wurde von dem Arbeiter Zeusch, der wegen Diebstahls mehre Zuchthaus verbüßt, als Mittäter denunziert. Mielock, der leugnete, wurde vom Gericht für überführt erachtet und zu einer Zusatzstrafe von einem Jahre und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Dortmunder Stadttheater.

Wochen-Spielplan von Sonntag, den 5. April 1914, bis Sonntag, den 13. April 1914.

Sonntag, den 5. April 1914. Nachmittags 3,15 bis 6 Uhr. Volkstümliche Preise. „Genoveva". — Tragödie in fünf Akten und einem Nachspiel von Friedrich Hebbel. Bühnenbearbeitung von Dr. Karl Zeiß.

Abends acht bis zehneinhalb Uhr. Opernpreise. — Zum dritten Male: „Mme Butterfly". (Die kleine Frau Schmetterling"). Tragödie einer Japanerin. Musikdrama in drei Aufzügen nach John L. Long und David Balasco von L. Illica und G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini.

Montag, den 6. April 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 53. Neuheit. Zum ersten Male: „Will und Wiebke". Lustspiel in vier Akten von F. von Zobeltitz.

Dienstag, den 7. April 1914. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 54. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Mittwoch, den 8. April 1914. Abends 8 bis 10,15 Uhr. Einheitspreis. „Das Kätchen von Heilbronn" oder „Die Feuerprobe". Dramatisches Märchen in fünf Aufzügen von H. Kleist. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Professor Karl Siegen. Ueber sämtliche Karten ist bereits verfügt, die Abendkasse wird daher nicht geöffnet.

Donnerstag, den 9. April 1914. Abends 7,30 bis 11 Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 54. „Die Hugenotten". Große Oper in fünf Akten. Text von E. Scribe und E. Deschamps. Musik von G. Meyerbeer.

Freitag, den 10. April 1914. Geschlossen.

Sonnabend, den 11. April 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,15 Uhr. Schülerpreise. Engagementsgastspiel Marie Pfliegl vom Stadttheater Lübeck. — „Emilia Galotti". Trauerspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing. Orsina: Marie Pfliegl (Der 1., 2. und 3. Rang ist an den Theaterverein für Volksschüler abgegeben.)

Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Ermäßigte Preise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in vier Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonntag, den 12. April 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,30 Uhr. Volkstümliche Preise. „Einsame Menschen". Drama in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Abends 7,30 bis 11 Uhr. Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg". Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 13. April 1914. Nachmittags 3,30 bis 6,30 Uhr. Schauspielpreise. Neuheit. Zum 8. Male: „Der liebe Augustin". Operette in drei Akten von Leo Fall. Text von Rudolf Bernauer und Ernst Welisch.

Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum dritten Male: „Der Rosenkavalier". Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Der Vorverkauf für die beiden Vorstellungen am 13. April beginnt bereits Sonntag, den 5. April, während der üblichen Kassenstunden.

Die des zweiten Osterfeiertages wegen ausfallende Abonnementsvorstellung der Serie A, Nr. 55 wird am Mittwoch, den 15. April nachgeholt. Zur Aufführung gelangt: Neu einstudiert: Flachsmann als Erzieher. Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Techn. Büro Conrad **Köchling**, Ing., Mitglied des deutschen Schutzverbandes für geistiges Eigentum. Broschüre **„Patentwissenschaft"** kostenlos. Dortmund, **Steinplatz 1**, Telefon 7276.

Zur Bekanntmachung gelangte Patentanmeldungen:

Apparat zum Erhitzen oder Destillieren von schlammigen Flüssigkeiten. G. Wolters, Weitmar b. Bochum. — Einrichtung zum gefahrlosen Einholen von Luftschiffen in eine verschiebbare Halle. L. Temme, Dortmund. — Streckwagen f. Oefen zum Strecken von Glaszylindern zu Glastafeln und Kühlen. Gebr. Müllensiefen, Crengeldanz. — Kupplung für Förderwagen. G. Bönneken, Holthausen. — Stoßbohrmaschine zur Herstellung von Luftschächten und Aufbrüchen in Bergwerken. Masch.-Fabrik Westfalia A.-G., Gelsenkirchen.

Patenterteilungen:

272 983. Verfahren zum Auskristalisieren von Salzen u. dgl. aus Lösungen durch Abkühlung. E. Fromme, Soest i. Westf. — 273 141. Rückkühlanlage. O. Estner, Dortmund.

Gebrauchsmustereintragungen:

Destillationsofentür mit in Kugellagern geführten Scharnieren. H. J. Limberg, Gelsenkirchen. — Ausdruckstange für Koksausdrückmaschinen mit zwei Tragrollen am vorderen Ende. A. Schräder, Bochum. — Fahrantrieb für Koksofenfüllwagen. Schalker Eisenhütte, Gelsenkirchen-Schalke. — Puffer aus einem mit einer Metallfeder armierten Gummikörper. Dortm. Brückenbau H. Jucho, Dortmund. — Druckknopfband. J. Riehl, Dortmund. — Steinschraube mit sternförmigen Schaft. E. Breidenstein, Witten a. d. Ruhr. — Schraubensicherung. K. Filmer, Gelsenkirchen. — Drehtischpresse. E. Habrich, Witten a. d. R. — Briefpostbundklammer. A. Weber, Hamm i. Westf. — Fenstersturzbalken. W. Treeck, Dortmund. — Eisener Fuß für Holzmasten. Dortmunder Brückenbau, H. Jucho, Dortmund. — Bimsdiele aus Asche mit Zementbekleidung. F. Körner, Gelsenkirchen.

Trinken

in 3 Tagen abgewöhnt!

Zehn Jahre sind verflossen, seit ich von dem Verlangen nach Alkohol durch die Drei-Tage-Behandlung befreit wurde. Seitdem habe ich Tausenden, Männern und Frauen, geholfen, den Alkohol aufzugeben. Einige haben die Behandlung willig genommen, andere sind gerettet worden, ohne die Ursache zu kennen, aber alle stimmen in der Meinung überein, daß sie Alkohol nicht wieder anrühren würden. Die Besserung der Gesundheit eines früheren Trinkers ist erstaunlich, wenn er den Alkohol mit Hilfe meiner Behandlung aufgibt.



Männer, die täglich eine Flasche Branntwein oder mehr tranken, sind durch die dreitägige Methode zum Aufhören gebracht worden. Keine Gefahr für die Gesundheit; eine ständige Besserung macht sich von Tag zu Tag bemerkbar. Es besteht keine Neigung für Alkohol; der frühere Trinker ist über die große Veränderung überrascht und erfreut und nichts wird ihn veranlassen, das Trinken wieder anzufangen.

Legionen Zeugnisse mit Photographien, welche ich von überall her erhalte, bieten unwiderlegliche Beweise für die wirklichen Vorzüge meiner Behandlung. Ich sende jedem Antragenden eine reichliche Zahl solche Beweise.

Die Erlangung meines Buches kostet nichts. Ich spreche darin von meinen eigenen Erfahrungen und wie Sie sich selbst oder andere retten können. Es gibt keine andere Methode, welche sich mit der meinigen als einer natürlichen, verläßlichen und sicheren Behandlung, welche privat zu Hause ausgeführt werden kann, vergleichen könnte. Die Behandlung wird unter gesetzgültiger Garantie geliefert, die keine unterlistigen Beschränkungen enthält. Nach Tausenden zähle ich meine Freunde — Männer und Frauen, die ich nur durch die Korrespondenz kenne —, welche die Woods-Behandlung nicht genug loben können.

Buch frei.

Ich sende Ihnen mein Buch in unbedrucktem Kuvert sofort nach Erhalt der Anfrage frankiert zu. Ich wende mich besonders an diejenigen, welche ihr Geld an Behandlungen, die keine befriedigende Wirkung haben, vergeudeten. Korrespondenz streng vertraulich. Postkarten n. England 10 Pf., Briefporto 20 Pf.

Edward J. Woods, 10 Norfolk St. 708 E
London W. C. England.

Das Geheimnis

der stets wachsenden Zahl meiner Kunden besteht darin:

daß meine Firma nur schwere dauerhafte Möbel führt,
die billigsten Preise hat u.
bei Krankheitsfällen die grösste Rücksicht übt,
und nachweislich stets die grösste Auswahl vorhanden ist.

Der

Erfolg während des Bestehens meines Geschäftes, sowie der große Umsatz verbürgen dafür. 3192

Brautpaare

welche Möbel, Betten, Herde, ganze Wohnungs-Einrichtungen gut und billig kaufen wollen, gleich, ob gegen Kasse oder auf Teilzahlung, müssen davon überzeugt sein.

Wagen ohne Firma — Lieferung franko.

Ich liefere als Spezialität:

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

zu nachstehenden Bedingungen:

1 Wohnungseinrichtung für 1 Zimm. Mk. 98 Anzahlung Mk. 10
1 Wohnungseinrichtung für 2 Zimm. Mk. 195 Anzahlung Mk. 20
1 Wohnungseinrichtung für 3 Zimm. Mk. 350 Anzahlung Mk. 35
1 Wohnungseinrichtung für 4 Zimm. Mk. 450 Anzahlung Mk. 45

Bessere Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

Einzelne Möbel wie Sofas, Kleiderschränke Büfetts, Spiegel, Vertikows, Bettstellen und Matratzen mit 10 Mark Anzahlung.

Abzahlung auf Wunsch des Käufers.

D. Sontag

Großstädtisches, vornehmstes u. streng reelles Möbel- und Ausstener-Geschäft

Dortmund, Heiligegartenstraße 42
Ecke Düppelstraße. Telefon 7006.

Couverts

mit Firmendruck in jeder Preislage liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.



MERCEDES

Ostern 1914!

Sie finden in allen 800 Verkaufsstellen unserer Marke eine unübertroffene Auswahl

Neuheiten

Neue Ledersorten! Neue Fassons! Neue Ausführungen!

Mk. 12⁵⁰ Mk. 14⁵⁰ Mk. 16⁵⁰

Mercedes Schuh-Gesellschaft m. b. H.
Westenhellweg, Hansastrassen-Ecke.
Verlangen Sie Katalog!



Jeder Herr,
welcher schon sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat
kein Risiko,
da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus der Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg.
im Hause der Stehbierhalle Wilberg



Verlobungsringe

empfiehlt in jeder Größe und Preislage 674
Friedr. Strunck
Westenhellweg 19.
Telefon 2553.



Billige Herde!

Infolge alten Abschlusses verkaufen wir unsere **Herde** noch zu den **alten billigen Preisen** und mit **10% Kassa-Rabatt.**

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellungen und Vergleichung der niedrigen Preise.

Carl Treeck G. m. b. H.

Ludwigstrasse — Burgwall-Ecke.

Verkaufsstelle der Küppersbusch-Herde | Verkaufsstelle der Senking-Herde

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36
beim Bezirks-Kommando

Pfandleih-Anstalt A. Eick & Comp.

Städtisches Leihhaus Dortmund.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder findet statt für rote Scheine aus dem Monat Februar 1913 Nr. 18 998—21 008

Dienstag, den 21. April 1914,

für weiße Scheine aus dem Monat Februar 1913 Nr. 45 671—51 642 **Mittwoch, den 22. April 1914, vorm. 9 Uhr, im Geschäftslokale Königshof 15.**

Die bei der Versteigerung erzielten Ueberschüsse können innerhalb 6 Wochen nach dem Verkauf entnommen werden 1853

Julius Mutzenbach

Weinhandlung, Likörfabrik und Probierstube
Dortmund, Münsterstrasse 27 am Steinplatz
Fernruf 8868.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine, Apfelwein, Sekt, Limonade. 3246

Cognac, Rum, Korn, Liköre.

Spezialität: „Embach" feinster Magenlikör
Patentamtlich geschützt Nr. 145 121.

Lieferung frei ins Haus.
Bei größerer Abnahme Vorzugspreise.

Bilanzen Revisionen, Einrichtung Führung der Bücher Rentabilitäts berechnungen

Willy Behle, Bücher-Revisor
Dortmund, Mühlenstr. 9, Telefon 8586

Gesuche und Steuererklärungen

Grosser Ausverkauf

wegen vollständigem Umbau.

Die gesamten, enorm grossen Lagerbestände

in nur erstklassiger, moderner Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

müssen in kurzer Zeit geräumt sein!

Verkauft wird zu unerklärlich, z. T. überhaupt unglaublich billigen Preisen, ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Urteilen Sie selbst durch Besuch des Ausverkaufs!

Gebrüder Robert Dortmund
Münsterstr. 1.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis Abends geöffnet.

Essener Credit-Anstalt

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 116 000 000.—

Dortmund, Betenstrasse 11.

Agentur: Lünen, Langestrasse 18.

Eröffnung laufender Rechnungen.
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren (Aktien, Kuxen und Obligationen)
Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung im Depositen- und Check-Verkehr.
Aufbewahrung von Wertpapieren als offene oder verschlossene Depots.
Feuer- und diebessichere Stahlkammereinrichtung.
Ausstellung von Reise-Credit-Briefen auf alle bedeutenderen Plätze der Welt.

2786

Sensationelles Möbel-Angebot!

Wir haben für **50 000 Mk. Abschlüsse** in einigen Monaten abzunehmen und verkaufen unser überfülltes Lager, weil wir räumen müssen, zu **jedem annehmbaren Preis!**

Mod. Schlafzimmer	II tür.	245	Mark
Mod. Schlafzimmer	III tür.	295	Mark
Eich. Schlafzimmer	III tür.	375	Mark
Eich. Speisezimmer	. . .	325	Mark
Küchen	Pitsch-pine	185	Mark

Einzel-Möbel sowie einige gebrauchte Sachen
zur Hälfte des Wertes.
Diese Preise verstehen sich gegen Kasse.

Westfälische Möbel-Vertriebs-Gesellschaft

Gebrüder Masthoff

nur I. Kampstrasse 31 — Ecke Hansastrasse

Dortmunder Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung

Praktische Vorführung

von

Gasapparaten

jeden

Dienstag und Donnerstag

von nachmittags 5 Uhr ab

in unserem Vortragsraum

Burgwall

Ecke Leuthardtstraße.

Dortmunder A.-G. für Gasbeleuchtung

Schuhwarenhäuser F. W. Böhmer

Verkaufsstellen

nur

Dortmund Ostenhellweg 40	**Dortmund** Reinischestraße 59
Hörde Chausseestrasse 63	**Derne** Bahnhofstrasse 60
Castrop Wittenerstrasse 19	**Herne** Bahnhofstrasse 68
Recklinghausen Kunibertistrasse 27	**Elberfeld** Schwanenstraße 17

Eigene Schuhfabrik in Xanten a. Rh. 2090

Westfälische Porzellan- u. Glas-Niederlage

N. Hoffmann

Dortmund Westenhellweg 1-5

Eigene Glasfabrik, Porzellanmalerei, Zinngiesserei und Gravier-Anstalt.

Niederlagen:
Kgl. Porzellan-Manufaktur Berlin, Kopenhagen, Nymphenburg, sowie der bekannten Delfter Firma Joost, Thooft & Labouchere. Erzeugnisse der Königl. Sächs. Porzellanfabrik Meissen.



Grosse Auswahl in Tafel- und Kaffee-Service in sämtlichen Preislagen

Kristalle nur erste Fabrikate.

Grösstes und vornehmstes Geschäft der Provinz!

Aparte Osternippes, sowie sonstige hübsche Geschenkartikel

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Wer eine zuverlässige, immer richtig gehende Uhr braucht, bediene sich bei den ⓐ-Verkaufsstellen, die alle gemeinsam garantieren ⓐ in allen Städten, in Dortmund



J. Bolland

Uhrmacher 9008

Westenhellweg 100

neben Modenhaus Clemens.

Geschäftsgründung 1850. Tel. 7353.

Lieferung sämtl. Drucksachen schnell und billig die Buchdruckerei d. Dortmunder Tageblatt

Dortmunder Tageblatt

Nr. 80. | Dortmund, Samstag, den 4. April 1914. | 31. Jahrg.

Im **Erfrischungsraum**
1 Portion Kaffee mit Schlagsahne. 20 Pf.
Den ganzen Tag ununterbrochen warme Küche.

Ludwig Clemens

Dortmund, Westenhellweg 102-106 Strassenbahn-Haltestelle.

Wäsche-Ausstattungen
Anfertigung nach Mass und Muster.

Neue Damen-Konfektion

Unsere Auswahl ist so groß, das jede Dame sehr leicht das Richtige finden kann!

Neue Kostüme

Jacken-Kostüm a. engl. gemusterten und unifarbigen Modestoffen, auf Seidenfutter gearbeitet 24.00

Jacken-Kostüm aus marineblauem Koteló mit Seidenfliegen und Knopfgarnierung 29.50

Jacken-Kostüm chice, jugendliche Fassons, in bleu, mode und cerise, mit farbig oder weißem Kragen 39.50

Jacken-Kostüm chice Blusenfassons, aus ramagierten und engl. gemusterten Stoffen 49.50



Neue Kostüme

Jacken-Kostüm moderne Stehbrustfassons, in bleu, mode, grau mit Seiden- und Rüschengarnierung 58.00

Jacken-Kostüm aus Waffelstoff, in bleu und mode, mit andersfarbigem Tuchkragen 62.00

Jacken-Kostüm Blusen- und Tailor made Fasson, in modern karierten Stoffen mit uni Tuchkragen 75.00

Jacken-Kostüm Tailor made Fasson aus gutem Koteló in den modernen Farben, auf Seide gearbeitet 88.00

Frühjahrs-Paletots ▫ Neue Blusen ▫ Kostüm-Röcke

Knaben-Konfektion

Schul-Anzüge
hochgeschlossen, glatte und Falten-Fassons, solide, dauerhafte Qualitäten
8.00 7.00 6.00 5.00

Schlupfblusen-Anzüge
in blau Kammgarn und englisch gemusterten Stoffen
9.50 8.50 8.00 7.50

Prinz Heinrich-Anzüge
mit und ohne Ueberkragen, in bester Verarbeitung
15.00 12.00 10.50 9.50

Jünglings-Anzüge
ein- und zweireihige Form, moderne, kleinkarierte Stoffe
20.00 18.00 16.00 14.00

Anzüge für junge Herren
fesche, kleidsame Formen, in einfarbigen u. gemust. Stoffen, in allen Farbentönen
25.00 20.00 18.00 15.00

Geschmackvoll garnierte Hüte
für Damen und Kinder!

Mädchen-Kleidung

Kleine Kleider
entzückende, neue Fassons und Farben schotten, tango, schwarz, weiß, blau etc.
10.00 8.00 7.50 6.25

Mädchen-Kleider
Amerikanische und Hängerform, angesetzte Falten und Plissée-Röckchen
17.00 15.00 13.50 9.50

Backfischkleider
bis 125 cm lang, nur aparte Macharten
28.00 25.00 22.00 20.00

Jacken-Kostüme
für Backfische in neuen Farben und neuen Fassons
32.00 28.00 25.00 22.50

Kinder-Mäntel
12.00 10.00 7.50 6.50

Backfisch-Paletots
in größter Auswahl
17.00 14.00 12.00 9.75

Grosser Gardinen-Verkauf

4 Posten

Engl. Tüll-Gardinen

in gefälliger Ausführung Jedes Fenster = 2 Schals 3.50

in Spitzen und Allover-Nets-Dessins Jedes Fenster = 2 Schals 5.75

vorzügliche Tüllgewebe Jedes Fenster = 2 Schals 7.50

Zwirntüll, in Streifen- und Verdüre-Ausmusterung Jedes Fenster = 2 Schals 9.75

Sämtl. Gardinen-Zubehörteile
zu bekannt billigen Preisen!

Anerkannt gute Bezugsquelle für
Betten-Aussteuern



Grosse Auswahl in
Bettstellen
für Erwachsene u. Kinder.

Polster-Werkstätte im Hause!

4 Posten

Erbstüll-Volant-Stores

Erbstüll-Volant-Stores mit Allover-Nets-Einsätzen, ca. 130×225 cm groß Stück 3.50

Erbstüll-Volant-Stores mit Spitzen- und Allover-Nets-Einsätzen . . . . . Stück 6.50

Erbstüll-Volant-Stores, mit prunkvollen Spitzen- und Allover-Nets-Einsätzen . 8.00

Erbstüll-Volant-Stores m. Filet-Klöpp.-Motiven konfektioniert . . . . Stück 11.00

Außergewöhnl. billige Spannstoffe
Scheiben-Gardinen u. Rouleaux

Am nächsten Sonntag, den 5. April
bleiben unsere Verkaufsräume bis 7 Uhr abends geöffnet!

Dortmund **J. Fischer** Ostenhellweg

das grösste und leistungsfähigste Spezialhaus

bietet Ihnen ganz hervorragende Vorteile beim Einkauf von Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.



Meine Auswahl wird von keiner Seite auch nur annähernd errreicht. Ich unterhalte Läger im Verkaufswert von

2 Millionen Mark.

Von den gewaltigen Eingängen für diese Saison können Sie sich nur dann ein Bild machen, wenn Sie meine Riesenwarenläger im Parterre und in der I. Etage und die Reservelläger in meinen kollossalen Souterrain-Räumen gesehen haben.

Vorrätig sind:

ca. 10000 Herren-Anzüge
Preislagen Mk. 12, 15, 18, 20, 22, 25, 27, 30 bis 70 Mk.

ca. 25000 Herren-Hosen
Preislagen Mk. 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 6, 8, 10 bis 22 Mk.

ca. 4000 Herren-Paletots, Ulster, Wettermäntel
Preislagen Mk. 14, 16 18, 20, 22, 24, 27, 30, 33, 36 bis 65 Mk.

ca. 8000 Jünglings-Anzüge
Preislagen Mk. 5, 7, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 27 bis 55 Mk.

ca. 3000 Communion-Anzüge
Preislagen Mk. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22 bis 45 Mk.

ca. 18000 Knaben-Anzüge
Preislagen Mk. 1.75, 2, 2.50, 3, 4, 6, 8, 10, 12 bis 30 Mk.

Durch die Dauerhaftigkeit der Stoffe und Zutaten, die Feinheit der Dessins, die tadellose, chice Passform und durch die sorgfältige, gediegene Verarbeitung ist meine Konfektion von bester Maßarbeit nicht zu unterscheiden. — Meine fertige Kleidung ist somit das Beste und Vollkommenste, was heute hergestellt werden kann.

Die gewaltigen Umsätze, die gemeinsamen Kassaeinkäufe mit 18 erstklassigen Spezial-Geschäften, den größten der Branche, sowie die rechtzeitige Wahrnehmung der Konjunkturen, bringen es mit sich,

dass meine Preise die allerbilligsten sind.

Neu aufgenommen — Herren-Mode-Artikel
Oberhemden — Kragen — Manschetten — Krawatten — Socken
Handschuhe — Unterkleidung

Sonntag, den 5. April sind meine Verkaufsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Dieser moderne Joppen-Anzug kostet
in einreihiger Form mit eleg. Revers in grauen, blauen und grünen Cheviots in feinfarbigen kleinkarierten Stoffen englischer Art
Mk. 18.-, 22.-, 27.-, 30.-, 33.-, 36.-, 40.- bis 75.-

Cutaway mit Weste eleg. Form in schwarz, marengo Melton u. Cheviot
Mk. 25.-, 28.-, 30.-, 33.-, 36.-, 38.-, 42.- bis 65.-
dazu passend vornehm gestreifte Beinkleider in grau und schwarz-weiß gestreiftem Kammgarn- und Cheviot-Stoffen
Mk. 8.-, 10.-, 12.-, 14.-, 16.- bis Mk. 24.-

Sport-Paletot und Covercoat
oliv, bräunlich, modefarbig und feinfarbigen Cheviot, engl. Geschmacks
Mk. 24.-, 26.-, 28.-, 33.-, 36.-, 40.-, 45.- bis Mk. 85.-

dunkle Frühjahrs-Paletots
in marengo Melton und Cheviot auf Satinella oder Seidenfutter
Mk. 22.-, 24.-, 28.-, 33.-, 36.-, 40.- bis Mk. 70.-

Joppen und Westen in schwarz und marengo Melton, 1- u. 2-reih. Form
16.-, 18.-, 20.-, 24.-, 28.- bis Mk. 36.-
dazu gestreifte Hosen ..... 5.-, 7.-, 9.-, 11.-, 14.- bis Mk. 18.-

Tage verbrechen," brummte der Meister. Sie aber sagte: „Na, Vater, wer weiß, was der für Rosinen in seinem Ruprechtsack hat — ich bin aber nicht schuld — ich wasche meine Hände."

Der Altgeselle dachte nicht an Rosinen, mit Meterschritten rannte er zur Tante.

„Du meine Güte!" schrie die, als sie begriff, warum er kam, „und jetzt ist das Unglücksmädchen eben auf und davon!"

„Nur nicht den Kopf verlieren, bischen festlich machen, Pfannkuchen her, Punschwasser aufsetzen — ich schaff' das Riekchen her und sollt' ich den Rathausturm einreißen."

Weg war er.

Inzwischen hatte sich das Riekchen im Rathaustor mit Röschen und den beiden Studenten getroffen. Sie steckte in einem roten Domino und hatte eine Mohnblume auf dem Kopf. So kennt mich keine Seele, dachte sie, der Altgeselle kannte sie aber doch gleich, denn so setzte nur eins in Altringen die Füße, so drehte nur ein Mädel auf der Welt den Kopf.

Die Wartenden schalten sie eben aus — sie seufzte; der eine Student schwor sieben Eide, daß er sie vor dem Demaskieren wieder zurück bringen werde — sie nickte und seufzte — dann eilten sie davon. Nur die Mohnblume zögerte, weil sie bekannte auf der Treppe sah und diesen Augenblick erfaß der Altgeselle: „Schnell, Fräulein Riekchen, schnell zur Tante, sonst erwischt Sie der Meister!"

In seiner atemlosen Erregung hatte er sie am Handgelenk gefaßt. Sie wollte sich losreißen, er hielt aber fest, zog sie ins Dunkel hinaus und den Markt entlang.

Endlich fand sie die Sprache: „O, Sie, Sie! Spionieret haben Sie, verraten haben Sie mich! Gleich lassen Sie mich los!"

„Schimpfen Sie blos ein andermal auf mich — aber jetzt heißt's rennen, wenn nicht die Welt untergehen soll."

Gegen ihren Willen rannte Riekchen mit und gegen ihren Willen hörte sie zu, was er von ihres Vaters Besuch bei der Tante erzählte.

Dabei merkte sie nicht, daß er einen Umweg machte — kurz nur, aber in eine dunkle Ecke. Da blieb er stehen.

„So, nun nehmen Sie das Ding ab, ich werf's dort in meine Stube hinein, schnell, schnell!"

Da sie ihn nicht begriff, half er ihr den Domino abnehmen und nahm die Mohnblume vom Kopf. Dabei griff er in ihr Haar, das sie aufgemacht hatte, damit man sie ja nicht erkenne.

Wie Feuer fuhr's ihm durch die Adern.

„Aber das müssen Sie ganz schnell flechten," stammelte er.

Sie schluchzte auf: „Ich schäme mich tot!"

Zunächst antwortete er gar nicht, nahm ihren Arm, um sie schneller zu führen, warf im Vorübergehen ihre Maskerade in sein offenes Kammerfenster hinein und hielt scharfen Lugaus die Straße entlang.

Als er aber in der Haustür angekommen war und die Straße noch völlig leer war, blieb er stehen und sagte: „Das mit dem Totschämen ist natürlich Unsinn, aber hübsch war's auch nicht von Ihnen, Fräulein Riekchen. So, und nun können Sie mich ja auszanken!"

Da schluchzte sie hell auf. „Ja, ja! Das will ich auch! Sie sind schuld! Sie gönnen mir nichts, Ihnen zum Trotz hab' ich nur hinwollen und nun klatschen Sie —"

— Aber das kam ihr nicht über die Lippen, denn das glaubte sie ja gar nicht — und er fragte eifrig: „Mir zum Trotz?"

„Ja, ja! weil Sie immer beim Vater sitzen, nie mal mit unsereinem tanzen oder Kahn fahren" —

„Aber Fräulein Riekchen, das tue ich doch nur, weil Sie mich immer so schnippisch anfahren, wenn ich komme."

„Ei, so wehren Sie sich doch lieber", rief Riekchen in hellem Aerger und schluchzte nicht mehr.

„Das kann ich nich — ich hab' kein Aroenalinale —!"

Aber einen Bart hatte er, den spürte Riekchen plötzlich auf ihrem Mund und dann hob er sie in die Höhe und trug sie im Sturmschritt die Treppe hinauf, daß die offenen Haare nur so flogen.

Oben half die Tante flechten, und just wie sie die letzte Nadel in die Krone steckten, trappte der Meister mit seiner Frau Holle die Treppe hinauf.

„Nanu?" sagte er, „da is ja schon einer? Sie soll'n doch den Ruprecht machen!"

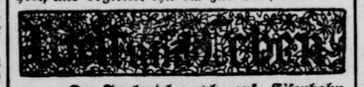
„Nichts für ungut, Meister!" sagte der Altgeselle und war doch ein bischen verlegen. „Die Maske liegt mir nich recht. — ich — ich — möcht lieber den Bräutigam vorstellen, un da hab ich das Riekchen erst gefragt, ob's ihr recht is."

„Nanu?" sagte der Meister noch einmal. Dann lachte er. „Schlauberger ihr — Schlauberger —! Na, Mutter, was meinst Du — gegen die Maskerade hab ich nichts einzuwenden."

Und die verputzten Lehrjungen, die Punsch und Pfannkuchen trugen, kicherten im Hintergrund.

Aus der Natur

× **Die Taube als Zugbegleiterin.** Eine Zeitlang machte den mit der Bahn von Loochristi nach Mont-Saint-Armand (Gent) fahrenden Reisenden eine Brieftaube viel Spaß, die den Zug fast bei jeder Fahrt von Loochristi aus bis Mont-Saint-Armand begleitet und dann allein zu ihrem Eigentümer zurückfliegt. Wenn der Zug abfährt, fliegt sie in mäßiger Höhe nebenher; während des Aufenthalts an den einzelnen Stationen läßt sie sich auf einem nahen Hausdache nieder, um wieder weiterzufliegen, wenn sich der Zug in Bewegung setzt. Zuweilen fliegt sie dem Zug auch entgegen, wenn er bei der Rückfahrt sich Loochristi nähert, und begleitet ihn bis zur Endstation.



= **Der Funkentelegraph auf Eisenbahnzügen.** Einen regelmäßigen funkentelegraphischen Dienst richtet die Delaware-, Lackawanna- und Western-Eisenbahn auf ihren Luxuszügen ein. Zu diesem Entschluß ist die Verwaltung gelangt, nachdem sich bei wochenlangen Versuchen herausgestellt hat, daß die Uebermittelung von Nachrichten von fahrenden Zügen und der Empfang solcher nicht die geringsten Schwierigkeiten bieten. Sehr wertvoll erwies sich die Funkspruch-Einrichtung eines Zuges kürzlich, als ein schwerer Sturm die Telegraphenleitung auf viele Meilen zerstört hatte. Unter gewöhnlichen Umständen hätte dies stundenlange Verzögerungen bedingt, aber hier konnten sich einzelne Stationen untereinander und auch mit fahrenden Zügen verständigen und Signale austauschen, so daß der Verkehr fast gar nicht behindert ward. Es ist auch möglich, auf diese Weise gewisse elektrische Streckensignale aufzustellen; ferner sollen bald durchgehende Frachtzüge mit solchen Vorrichtungen ausgerüstet werden; der Zweck dabei ist, sie nach Möglichkeit ständig in Bewegung zu erhalten. Das häufige Anhalten ist dem Rollmaterial nicht von Nutzen und bedingt auch einen ziemlich großen, dabei zwecklosen Kohlenverbrauch.

= **Eine Blutreinigungsoperation.** In der ärztlichen Welt Amerikas bildet zurzeit eine von drei Professoren der John Hopkins Universität in Philadelphia ausgeführte Operation ein vielerörtertes Gesprächsthema. Die vor den Mitgliedern der amerikanischen Gesellschaft für Biologie demonstrierte Operation diente dem Zweck, das Blut eines Hundes in seiner Gesamtheit zu entleeren, es von Unreinlichkeiten zu säubern und es dann wieder in die Aderkanäle einzulassen, ohne daß während der ganzen Behandlung der Herzschlag einen Augenblick unterbrochen wurde. An dem Versuchstier wurde ein Einschnitt am Nacken in der Narkose vorgenommen, der die Halsschlagader und Jugularvene bloßlegte. Dann wurden beide durch einen Schlauch miteinander verbunden. Die Gelehrten hatten so Gelegenheit, den ganzen Blutkreislauf des Hundes in voller Tätigkeit zu sehen und genau zu beobachten. Durch eine Salzlösung, die das Blut passierte, wurden alle in ihm enthaltenen Unsauberkeiten entfernt. Während Professor Abel, der die Operation leitete, es ablehnte, sich über die praktische Uebertragung des Tierversuchs auf den Menschen endgültig auszusprechen, schlte es unter den anwesenden Aerzten nicht an Enthusiasten, die der Ueberzeugung Ausdruck gaben, daß die an dem Hunde vorgenommene Operation den Weg zur operativen Behandlung der Urämie bahnt, die zur Heilung gebracht werden könnte, wenn es gelänge, das Blut des Patienten von den Giftstoffen zu befreien.

= **Für 26 Millionen Mark Gips.** Während des vorigen Jahres hat nach einem Bericht der geologischen Landesabteilung der Vereinigten Staaten der Erlös aus der dortigen Gipsgewinnung mehr als 26 Millionen Mark betragen. Wie außerordentlich der Bedarf an Gips zugenommen hat, zeigt der Vergleich, wonach vor 30 Jahren erst 90 000 Tonnen, vor 20 Jahren wenig über eine halbe Million und jetzt über 2½ Millionen Tonnen Gips in Amerika gefördert wurden. Der größte Teil des Minerals wird gemahlen und für Stuckarbeiten verwandt. Verfeinerte Gipsarten finden Gebrauch in der Technik der Zahnärzte und in verschiedenen Industrien, wo es darauf ankommt, Güsse oder Abdrücke in ganz besonders zarten Formen herzustellen. Auch in der Bereitung von Portlandzement werden wachsende Mengen von Gips verarbeitet. Wollte man alle Gebrauchsarten aufzählen, zum Beispiel für Tünchen, als Beschwerungsmaterial für Papier, zur Nachahmung von Elfenbein und Meerschaum, und leider auch zu eigentlichen Fälschungen, so würde eine lange Liste niederzuschreiben sein. Mineralogisch gehört übrigens auch der Alabaster zum Gips, der sich freilich in einzelnen Ländern eine sehr abfällige Schätzung gefallen lassen muß. In Amerika selbst ist der Alabaster sehr verachtet, in Europa dagegen meist recht beliebt.

= **Ein unverkäuflicher Riesendiamant.** Ein Engländer namens Bowker hat jüngst das unerhörte Glück gehabt, in Transvaal einen Riesendiamanten zu finden, und ist nun, wie man denken könnte, ein gemachter Mann. Hat er doch weiter nichts nötig, als seinen kostbaren Fund für ein paar Millionchen zu verkaufen, um alsdann von den Zinsen leben zu können. So dachte Bowker auch, als er mit seinem Riesendiamanten in London ankam und ihn verkaufen wollte. Allein vorläufig hat er noch keinen Käufer für den prachtvollen Stein gefunden, alle Juweliere, denen er ihn vorgelegt hat, äußerten sich bewundernd über das Prachtstück, allein mit dieser Bewunderung ist Herrn Bowker nicht gedient, vielmehr wäre ihm bar Geld lieber; aber so viel Geld, wie der Diamant wert ist, will kein Juwelier daran wagen. In Paris und in der Diamantenstadt Amsterdam hat Bowker die gleiche Erfahrung gemacht, und wenn nun nicht ein indischer Nabob oder ein amerikanischer Erzmilliardär helfend einspringt, steht er vor den beiden Möglichkeiten, seinen kostbaren Diamanten zu behalten oder ihn in mehrere leichter verkäufliche Stücke zu zerlegen und so gewissermaßen „auf Abbruch" zu verkaufen.

Die Idee.

„Einjähriger, was studieren Sie?" fragte der Unteroffizier auf dem Kasernenhofe.

„Philisophie!" antwortet der Einjährige.

„Na, wissen Sie, was eine Idee ist?"

„Jawohl, Herr Unteroffizier! Das Wort Idee wurde zuerst von Plato gebraucht. Er nahm an, daß in einer höheren Welt die reinen Begriffe wirklich vorhanden wären, die in unserer sinnlichen Welt, in der Wirklichkeit nur in unvollkommenen Bildern ausgedrückt sind. Kant nahm diesen Begriff wieder auf, so daß die Idee also das darstellt, was sein soll und niemals war und sein wird, also das sittliche Ideal."

„Ganz recht! Wenn Sie es also so genau wissen, so nehmen Sie gefälligst Ihr Gewehr eine Idee links."



Der Notar von Argostoli.

Neugriechische Novelle.

6] (Nachdruck verboten.)

„Ei, ei! Du Unartige hast ein Geheimnis vor mir?" drängte Marina. „Hast du mir nicht hundertmal versichert, daß du vor mir kein Geheimnis hättest?"

„Das habe ich allerdings gesagt, liebste Freundin," erwiderte Luzie schalkhaft lächelnd, „und du sollst es nun erfahren, daß ich — — nun, daß es jemand gibt, der mein — Bräutigam ist."

„Und diesen Jemand wirst du ohne Zweifel bald heiraten?"

„Allerdings, sonst würde ich dir nichts davon gesagt haben."

„Und wer ist es denn?"

„Ja, das ist ein zweites Geheimnis! Er hat verlangt, daß, um Besuche und Schwierigkeiten zu vermeiden, alles bis kurz vor dem Hochzeitstage geheim bleiben soll, und dann reisen wir nach Italien. Auch sehe ich meinen Auserwählten bei Tage fast nie, so daß er in meiner Einbildung mir manchmal wie eine verwandelte Fledermaus erscheint. Aber das alles muß unter uns bleiben."

„Hat er also gar keinen Namen?" fragte Marina.

In diesem Augenblicke ertönte aus der Ferne vom Wasser her die Melodie eines Liedes, die anfangs von dem leisen Rauschen des Laubwerks kaum zu unterscheiden war. Die Töne kamen jedoch näher und immer näher, und bald vernahmen die horchenden Mädchen den Klang einer Guitarre.

Luzie legte eine Hand auf den Mund ihrer Freundin und zeigte mit der andern nach einem kleinen Kahn, der leicht und anmutig die silbernen Wellen durchschnitt und dem Ufer zuglitt.

Bald darauf ertönte aus dem Kahne mit Begleitung des Instruments der Gesang einer Mannesstimme.

Bei den ersten Tönen dieser Stimme wurde Marina von einem heftigen Zittern befallen. Das ganze Leben ihrer Sinne schien sich im Gehör gesammelt zu haben. Sie vergaß alles um sich herum, selbst ihre lächelnde Freundin, und horchte mit halbgeöffnetem Munde auf die Melodie.

„Er ist es," sagte Luzie, als die erste Strophe vorüber war und ein kleines Nachspiel folgte.

„Wer?" rief Marina, wie wenn sie aus einem schrecklichen Traume erwache.

„Nun, die Fledermaus, von der ich dir erzählt habe. Du siehst, daß sie als Fledermaus keine allzu häßliche Stimme hat."

„Aber wer ist es? Wie heißt er?" rief Marina verwirrt.

„Still! Still! Er fängt wieder an!" flüsterte Luzie.

Und wirklich ertönte von dem jetzt nahe ans Ufer gelangten Kahn der Gesang von neuem.

„Du siehst, meine Rosen haben keine Dornen," sagte Luzie heiter lachend, als der Gesang zum zweiten Male verstummte. „In spätestens acht Tagen wird unsere Hochzeit sein, und du hörst, wie er sich darauf vorbereitet. Man sollte meinen, er wäre noch nicht Herr meines Herzens und müßte es erst erobern. Und doch ist er mit mir und meiner Familie ganz in Uebereinstimmung. Morgen zeige ich dir meinen Brautschmuck. Es darf aber niemand davon wissen, verstehst du?"

„Aber wer ist es denn um Gottes willen?" sagte Marina, mehr zu sich selbst als zu ihrer Freundin sprechend.

„Nach seinem Wunsche sollte die Hochzeit schon heute sein. Aber wir sind noch nicht mit den Vorbereitungen fertig, und so hat er denn der Bitte meines Vaters nachgegeben und wartet bis zum nächsten Sonntag."

„Siehst du ihn jetzt? Der ist es, der vorn am Ruder steht. Was denkst du von meiner Fledermaus?"

„Der Graf Gerasimo!" stöhnte Marina mit einer Stimme, die dem letzten Seufzer eines Sterbenden glich.

„Ah, du kennst ihn also?" fragte Luzie. „Nun verrate mich aber nicht; es ist der Graf Gerasimo Stannet, und in acht Tagen werde ich die glückliche Gräfin Stannet sein!"

Marina vermochte nicht zu antworten. Mit totenbleichem Gesicht, gläsernen Augen und krampfhaft aufeinander gepreßten Zähnen stürzte sie zu Boden.

„Marina, meine Schwester, was ist dir?" rief Luzie entsetzt, und erfaßte die eiskalten Hände ihrer Freundin. „O, mein Gott! Zu Hilfe! Zu Hilfe! Marina ist ohnmächtig!" rief sie dann in den Korridor hinaus, und es dauerte nicht lange, so waren sämtliche Hausbewohner um die unglückliche Marina versammelt. Tapas nahm seine Tochter in die Arme, und während große Schweißtropfen ihm von der Stirn rannen, versuchte er mit kaltem Wasser und starken Essenzen seine Tochter wieder ins Leben zurückzurufen. Nach langem vergeblichen Bemühen entfloh den Lippen der Ohnmächtigen ein tiefer Seufzer. Ihre Lippen bewegten sich krampfhaft; sie öffnete die Augen und blickte verwundert auf die Umstehenden. Dann strich sie mit beiden Händen die Locken aus dem Gesicht und sagte mit einem schwachen Lächeln:

„Ich danke euch, es war nicht so gefährlich. Ich habe zu lange am offenen Fenster gesessen, und die kühle Nachtluft hat mich zu sehr ange griffen."

„So komm denn zu Bett," sagte Luzie zärtlich, „der Schlaf wird dir wohl tun, und ich werde bei dir wachen."

„Ich kann nicht schlafen — ich fühle das Fieber in meinem Blute rasen! Wenn es möglich ist, mein Vater, so laß uns eiligst nach Hause zurückkehren."

Graf Canini und Luzie boten alles auf, um Marina zu bewegen, wenigstens bis zum Morgen zu bleiben. Es war alles umsonst. Tapas war von dem Zustande seiner Tochter äußerst beunruhigt. Er beeilte sich, ihrem Wunsche zu entsprechen, und ließ sofort ein Boot zur Rückreise bereit stellen.

„Sorge, daß du bald wieder gesund wirst," sagte Luzie beim Abschiede leise zu der Freundin, „und vergiß nicht, daß du für den nächsten Sonntag zu meiner Hochzeit eingeladen bist. Du darfst dabei unter keinen Umständen fehlen, sonst wäre mein Glück nicht vollständig."

Marina umarmte ihre Freundin und, sie flüsterte ihr dabei leise ins Ohr:

„Es ist mein sehnlichster Wunsch, daß du ganz glücklich wirst."

Tapas hatte ebenfalls Gerasimo erkannt und den Zusamenhang erraten. Nach seiner Ankunft in Argostoli wollte er sogleich zu dem Arzte schicken, aber Marina wehrte ab und versicherte, daß sie sich ganz wohl fühle und nur das Bedürfnis nach Ruhe habe.

Als sie indes die Tür ihres Zimmers geschlossen hatte, warf sie sich auf die Knie und betete lange und innig. Dann erhob sie sich, zündete eine Lampe an, setzte sich an den Tisch und versuchte zu schreiben. Ihre Augen brannten, und ein nervöses Zucken ersaßte ihre Hand. Plötzlich brach sich ein lange zurückgehaltener Tränenstrom Bahn, aber ihr Herz klopfte dabei, als wollte es brechen.

„O, mein Gott, habe Mitleid mit mir!" stöhnte sie in der Angst ihres Herzens. Sie fand kaum Zeit, ins Bett zu kommen, als ein heftiger Blutstrom aus ihrem Munde quoll. Sie sank auf das Kopfkissen zurück und verlor das Bewußtsein.

Als sie wieder zu sich kam, fühlte sie eine auffallende Müdigkeit in den Gliedern, und das Atmen verursachte ihr große Schmerzen. Sie wollte sich erheben, aber ihre Glieder waren wie zerschlagen, und sie vermochte sich nicht zu rühren. Ein kalter Schweiß bedeckte den ganzen Leib, der von heftigen Krämpfen geschüttelt wurde. Sie fiel aus einer Ohnmacht in die andere. Sie wollte um Hilfe rufen, aber ihre Stimme erstarb auf den Lippen. Ein letzter, tiefer Seufzer, und — ihr Herz hatte aufgehört, zu schlagen.

Am anderen Morgen trat Tapas geräuschlos in das Zimmer seiner Tochter und fragte mit leiser Stimme:

„Bist du schon wach, Marina?"

Als er keine Antwort erhielt und den Schlaf seines Kindes nicht stören wollte, näherte er sich auf Fußspitzen dem Bette, prallte aber bei dem furchtbaren Anblick, der sich ihm darbot, entsetzt zurück und schrie in wahnsinniger Angst:

„Marina, mein Kind, — meine liebe, liebe Marina!"

Mit ausgebreiteten Armen stürzte er sich auf das Bett und umfaßte die Leiche Marinas, deren bleiches Haupt wie eine verwelkte Lilie nach rückwärts sank, während das reiche Haar in Unordnung über die Schultern herabfiel. Er drückte seine Tochter ans Herz, bedeckte sie mit zärtlichen Küssen und suchte sie an seiner Brust zu erwärmen. Was half aber alles das gegen die Kälte des Todes!

Als er die Ruhlosigkeit seiner Wiederbelebungsversuche endlich erkannt hatte, stand er auf und lief wie ein Rasender im Zimmer umher. Der im Innersten seines Herzens verwundete Greis erregte in seiner wahnsinnigen Verzweiflung weniger Mitleid als Abscheu. Bald brüllte er laut auf, wie eine Tigerin, der man die Jungen geraubt hat, bald rannte er mit dem Kopf gegen die Wand, bald drohte er mit

Nr. 81.

Erster Rausch gegen den Himmel und setzte sich gleich darauf hin und weinte wie ein Kind. „Marina, mein süßes Kind, du kannst sterben und mich allein hier zurücklassen!“ jammerte er. „Ha, ich hasse, ich verfluche alle Menschen! Du warst ja meine einzige Liebe, der einzige Schatz meiner Seele, das Herz meines Herzens! Ha, könnte ich die Eingeweide deines Mörders mit meinen Zähnen zerreißen!“

Seine Wutanfälle wurden durch ein leises Klopfen an der Tür unterbrochen.

Zitternd fuhr er auf, zog die Vorhänge am Bette seiner Tochter zusammen und setzte, nachdem er noch einen musternden Blick durch das ganze Zimmer geworfen hatte, seine Brille dicht vor die Augen. Dann erst öffnete er. Vor ihm stand die Magd, welche auf den fragenden Blick des Notars antwortete:

„Ich glaubte, Sie hätten mich gerufen, Herr.“

„Es ist auch so,“ versetzte der Notar ruhig, „ich habe dich gerufen, um dir zu sagen, daß Marina krank ist und daß du niemand in ihr Zimmer lassen darfst; auch sollst du nur kommen, wenn ich dich rufe. Verstanden?“

Die Magd nickte und zog sich zurück, und Tapas schloß das Zimmer ab, steckte den Schlüssel zu sich und schickte sich zum Ausgehen an.

9. Das Festmahl des Notars.

Um die Mitte des Tages erhielt Graf Gerasimo in Lixouri von einem unbekannten Matrosen einen Brief, der lautete:

„Teuerster Graf!

Ich habe erfahren, daß Sie sich in Lixouri befinden, und heiße Sie willkommen. Da ich Sie in der fraglichen Angelegenheit dringend zu sprechen habe, lade ich Sie ein, heute abend 9 Uhr zu mir auf mein Landgut zu Livatho zu kommen. Klopfen Sie dreimal ans Tor, und man wird öffnen. Ein splendides Abendessen wartet auf Sie.

Tapas.“

Bei den Worten „fragliche Angelegenheit“ erbleichte Gerasimo. Nichtsdestoweniger begab er sich am Abend, tief in seinen Mantel gehüllt, auf den Weg nach Livatho.

Trotz der stockfinsteren Nacht fand er den Weg zum Landhause des Notars ohne Schwierigkeit; denn er war schon früher sehr oft dort gewesen. Am Tore der kleinen Vila klopfte er dreimal an. Alsbald wurde er von dem Notar persönlich empfangen und in ein hell erleuchtetes Gemach geführt, in dessen Mitte eine reich besetzte Tafel mit zwei Gedecken stand, während in einer Ecke ein mit einem weißen Ueberzuge bedecktes Ruhebett sichtbar war.

„Willkommen, Herr Graf,“ sagte Tapas mit rauher Stimme. „Sie waren also in Lixouri, ohne mir ein Wort davon mitzuteilen?“

„Ach ja,“ antwortete Gerasimo verwirrt, „ich bin vor kurzem erst angekommen und gedachte Sie zu überraschen, alter Papa.“

„Mich überraschen? Wie schön gedacht! Nehmen Sie doch Platz, mein Bester, wir wollen plaudern miteinander. Warum schauen Sie so forschend um sich? Wir sind allein, ganz allein. Sie könnten hier die Trompeten von Jericho erschallen lassen, es würde Sie auf eine Meile im Umkreis niemand hören. Nehmen Sie also ruhig Platz.“

Gerasimo und Tapas setzten sich zu Tisch.

„Sie haben da ein kostbares Souper bereitet,“ sagte Gerasimo und griff wacker zu, „dieser Braten zum Beispiel ist ganz ausgezeichnet.“

„Warum auch nicht?“ versetzte Tapas. „Ich wußte ja, daß der Graf Stannet mein Gast sein würde! Apropos, den armen Onkel haben Sie ganz ohne Umstände beseitigt. Er wollte wohl seine Unterschrift verweigern, da haben Sie gedroht, ihn mit Ihren Händen zu erwürgen, und nachdem er unterzeichnet hatte, erstickten Sie ihn mit dem Bettkissen. Schön ausgeführt, beim Henker! Doch wie schmecken Ihnen diese Feldhühner?“

„Ausgezeichnet,“ sagte Gerasimo erbleichend. „Aber, Papa Tapas, warum würzen Sie mir die Mahlzeit mit solchen Redensarten? Lassen Sie das, ich bitte darum!“

„Es sind ja nur harmlose Plaudereien, mein Bester. Man vertreibt sich die Zeit

Perlen der Dichtkunst

Abenddämmerung.

Ach, die Sonne gleicht verwelkter Rose,
Die das Haupt neigt, nimmer farbig sprühend,
Ihr entfallen schon die Blätter lose,
Jene bleichen Strahlen, matt verglühend.

Stumm und still liegt rings die Welt im Kreise,
Nur ein Glöcklein tönt aus fernen Räumen;
Fern und schön, als kläng's vom Himmel leise,
Oder ist der Ton bloß süßes Träumen?

Schweigend horch ich in der Dämmerkühle,
Tief in jenen Ton ich mich dabei versenke;
Gott mag wissen, was dabei ich fühle, —
Gott mag wissen, was ich dabei denke!

damit. Bah, ich bin überzeugt, daß Sie das Herz Ihres Herrn Onkels speisen würden, um sein Erbe zu werden, wenn ich es Ihnen vorsetzen würde.“

„Tapas!“ schrie Gerasimo zornig und stieß den Tisch zurück. „Lassen Sie diese dummen Späße, oder ich gehe fort.“

„Sie haben Recht, lassen wir das. Was geschehen ist, läßt sich nicht mehr ungeschehen machen. Trinken wir also auf das Wohl seiner Geldkiste!“

Jeder der beiden Gäste hatte eine Flasche Wein vor sich stehen; der Notar füllte sein Glas und leerte es auf einen Zug und forderte Gerasimo auf, seinem Beispiele zu folgen.

„Was machen Sie denn eigentlich dort zu Lixouri?“ hob Tapas wieder an.

„Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich eben erst dort angekommen bin,“ antwortete Gerasimo unruhig.

„Ach ja! Entschuldigen Sie, ich dachte nicht mehr daran. Aber sagen Sie mir doch, wie es mit Ihrer Hochzeit steht?“

„Mit welcher Hochzeit?“ fragte Gerasimo verwirrt.

„Ei, ei! Sie haben also vollständig vergessen, daß Sie heiraten müssen? Es lebe die Gräfin Stannet!“

Der Notar leerte sein Glas zum zweiten Male, und Gerasimo tat das Gleiche.

„Wie sollte ich das vergessen haben?“ sagte nun der junge Mann mit Sicherheit. „Ich habe es durchaus nicht vergessen; jedoch sind noch einige Geschäfte abzuwickeln und die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, und wenn, wie ich hoffe, in etwa vierzehn Tagen alles beendet sein wird, werde ich kommen, um Marina abzuholen.“

„Ha! Marina!“ rief Tapas mit brüllender Stimme, die der eines wilden Tieres glich.

„Nun, so wollen wir auf die baldige Vermählung trinken!“

Beide tranken ihre Gläser zum dritten Male aus.

„Ich habe vergessen, Sie zu fragen,“ sagte der alte Mann, „wie finden Sie diesen Wein?“

„Er ist ausgezeichnet,“ erwiederte Gerasimo, „zwar etwas stark, aber ich habe meine Flasche bis zum letzten Tropfen geleert.“

„Das ist auffallend,“ bemerkte Tapas. „Ich habe bisher stets geglaubt, das Gift mache den Wein bitter.“

„Welches Gift?“

„Ach so! Ich hatte vergessen, Ihnen zu sagen, daß die Flasche, die Sie eben geleert haben, nur zur Hälfte aus Wein bestand, die übrige Hälfte bestand aus Gift.“

„Ich verstehe Sie nicht?“ lallte Gerasimo in entsetzlicher Angst.

„Ha, Sie verstehen das nicht? Gut also, Herr Graf, heben Sie nur jene Decke auf und Sie werden mich verstehen.“

Gerasimo gehorchte, ohne zu ahnen, was die Worte des Notars bedeuten sollten. Er näherte sich dem Ruhebett und zog die weiße Decke zurück. In demselben Augenblick stieß er jedoch einen schrecklichen Schrei aus und prallte mit gesträubten Haaren einige Schritte zurück. Er hatte die Leiche Marinas gesehen.

„Jetzt werden Sie begriffen haben,“ sagte der Greis mit donnernder Stimme. „Marina war meine Tochter, mein Leben! Als Sie noch Bettler waren und Marina Reichtum besaß, redeten Sie von Liebe zu ihr und von Vermählung. Seit Sie aber Ihren alten Oheim erwürgt und seine Güter gestohlen haben, erschien Ihnen Marina nicht mehr reich genug, und Sie haben die Unglückliche verraten und verlassen . . .“

„Was? Ich?“

„Schweigen Sie! Wer hat Ihnen erlaubt, zu reden? Ja, Sie haben Marina verraten und Sie wollen am nächsten Sonntag die Tochter des Grafen Canini heiraten. Sie haben Marina verraten und dadurch gemordet. Das zarte Geschöpf hat den furchtbaren, ungeheuren Schmerz nicht ertragen können und starb. Da liegt die Leiche, Mörder! Aber in einer Stunde werden auch Sie tot sein, wie dieses Glas; in zwei Stunden werden Sie Ihr eigenes Fleisch mit den Zähnen zerreißen und in drei Stunden verendet sein wie ein Hund!“

„Sie haben mich vergiftet!“ schrie Gerasimo und starrte den Notar mit einem Blick der furchtbarsten Verzweiflung an.

„Schweigen Sie, sage ich Ihnen nochmals!“ entgegnete Tapas mit wahrhaft teuflischem Grinsen. „Ja, ich habe Sie vergiftet; leider können Sie nur einmal sterben! Ha, wie gern möchte ich Ihnen tausendfachen Tod bereiten! Sie sehen übrigens, daß ich mich auf alle Fälle vorbereitet habe,“ fügte er mit höhnischem Gelächter hinzu und zog ein Paar Pistolen aus den Taschen.

„Was schreien Sie denn so, und wohin wollen Sie denn laufen?“ fuhr er fort, eine der Pistolen auf Gerasimo richtend. „Habe ich Ihnen denn nicht gesagt, daß auf eine Meile im Umkreis niemand Sie zu hören vermag? Und diese Tür hier, sie ist geschlossen, und der Schlüssel dazu steckt in meiner Tasche.“

„Tapas, im Namen Gottes, bei allem, was Ihnen lieb und teuer ist auf der Welt!“ schrie Gerasimo zitternd wie Espenlaub.

„Was mir lieb und teuer ist, Schurke? Was ich auf der Welt geliebt habe? — Dort liegt es als Leiche. Und Sie sind der unselige Mörder!“

„Tapas, bester Tapas, Barmherzigkeit!“

„Wenden Sie sich doch lieber an den Teufel, daß er Ihre schwarze Seele bald abholt. Doch ich will ihn darin unterstützen und sehen, ob diese Pistole noch so gut schießt, wie früher.“

Der Schuß krachte, und Gerasimo taumelte mit zerschmetterter Hirnschale zu Boden.

„Gut getroffen!“ sagte der Mörder mit diabolischem Lachen. „Doch ist der Schurke noch nicht ganz tot.“

Und die zweite Pistole dicht vor das Gesicht des Grafen haltend, feuerte er abermals.

Hierauf näherte er sich dem Bette, küßte die kalte Stirn der Leiche und sagte in schauerlich dumpfem Tone:

„Marina, ich habe dich gerächt!“

Nach diesen Worten zog er den Schlüssel aus seiner Tasche, öffnete die Tür und eilte davon. Etwa eine Viertelstunde von seinem Landhause stand ein Diener mit einem gesattelten Pferde. Tapas übergab dem Diener ein Papierpacket und befahl ihm:

„Dieses bringe sofort zum Generalissimus und sorge dafür, daß er es noch vor Anbruch des Tages erhält.“

Während der Diener den Weg nach Argostoli einschlug, stieg der Notar zu Pferde und ritt in entgegengesetzter Richtung im Galopp davon.

(Schluß folgt.)

Tagesspruch.

Kind, gehe nicht auf bösen Wegen!
Und denke nie: Wer sieht auf mich?“
Dein Gott ist überall zugegen
Und sieht und achtet auch auf dich.

Edelsteine.

Die Berufsgenossenschaften

Von der Verteilung

Erstes

Das Gefängnis

Rielchens Maskenball.

Novelette von Luise Glaß.

(Nachdruck verboten.)

„Nee!“ sagte der Schuhmachermeister Klengel, „nee! Maskenbälle leid ich nich.“

Eigentlich redete der alte Klengel jetzt ein höchst gebildetes Hochdeutsch; er konnte's ja leisten, hatte 10 Gesellen sitzen und kam von Stiefel zu Stiefel mehr in Ruf und Mode.

An seinem Hochdeutsch konnte man ihm vielleicht etwas abhandeln, wenn er aber „Nee!“ sagte, dann klang's wie ein scharfer Schuß: der saß und traf und war nicht ungeschehen zu machen.

Trotzdem versuchte das hübsche Rielchen das Unmögliche. Sie stand in der Werkstatt, deren Hämmern und Pochen sie eben jetzt bitter ärgerte, weil alle Gesellen dasaßen und zuhörten. Natürlich hörten sie zu; sowie die hübsche Meisterstochter in die Werkstatt kam, flogen 20 Gesellen- und 6 Lehrjungenaugen hinter ihr drein, bis das Rielchen hinter die Tapetenwand huschte, die des Vaters Zuschneidetisch von dem allgemeinen Gros abtrennte. War der letzte Zipfel ihrer blauen Schürze verschwunden, so warfen sich die 26 Augen wieder Leisten, Hammer, Ahlen und Oertern zu, und statt ihrer legten sich 26 Ohren auf die Kundschaft.

Trotzdem tippte Rielchen leise an die Schulter und sagte: „Ach, Vater! wo ich doch die Einladungskarte geschenkt krieg'! — Eingeladen. Vater! — Guck mal, so fein! Goldschnitt und einen hübschen Kaspar drauf! und bei den Studenten! — Zehn Bekannte gönnen mir's kein Bischen!“

„Erscht recht nich!“

„Hu, das Deutsch!“ dachte Rielchen, laut aber sagte sie: „Vater! und drüben das Röschen von Tischler Werners hat auch eine! und die darf!“

„Meinetwegen, wenn der Röse ihr Verstand dabei aus den Fugen geht, leimt ihn der Vater wieder zusammen. Ich versteh nur mit Hammer und Riemen zu flicken, jeder nach seiner Hantierung.“

Die Handbewegung dazu wäre schon deutlich genug gewesen, daß er aber dabei auch noch mit einem Stück Leder auf die Zuschneidetafel knallte, damit man auch die Handbewegung nur ja höre, das trieb Rielchen das Blut ins Gesicht. Jetzt lachten da drüben gewiß 26 Lippen! Hastig legte sie die Schuhblätter, die sie drüben an ihrer Maschine eingefaßt hatte, neben das Leder und hastig lief sie wieder hinaus. Keinen Blick hatte sie dabei für die 26 Augen der Werkstatt, obwohl sonst der Altgeselle zum Mindesten einen besonderen höflich kühlen Gruß erhielt. Und der Altgeselle verdiente jenen besonderen Gruß, denn er war des Meisters rechte Hand.

„Wenn man keinen Sohn hat, sondern nur ein windiges Mädel, muß man sich seinen Gesellen ordentlich ranziehen, damit er fürs Geschäft denkt und nicht dagegen“, sagte der Meister, wenn seine Frau von Verwöhnung sprach.

Zweimal hatten die Auserlesenen denn auch die Verwöhnung nicht vertragen, der dritte aber, der Merten Franz, dem schien sie anzuschlagen. Der dachte in des Meisters Tasche, der arbeitete zu des Meisters Ehre, der kränkte sich bis ins Inwendigste, wenn eine Dummheit aus der Werkstatt hinaus kam in die Welt.

„Un das is das Wahre, Mutter, so Einer is echt, so bin ich auch gewesen.“

Diesmal war auch Mutter Klengel einverstanden mit dem Auserwählten. Bescheiden, höflich, ein hübscher Mensch — „wir Frauen wollen doch auch was fürs Auge“ — und standfest, wenn ihm der lebhafte Meister mal Unrecht tat. Kein Maulen, kein Trotzen, kein Widersprechen — aber standfest, und da das die Meisterin selber durchaus nicht fertig kriegte, hielt sie um dieser Standfestigkeit willen den Merten Franz für einen Helden, und die Mitgesellen hielten ihn auch dafür.

Nur Rielchen erkannte des Altgesellen Bravour nicht an — nein, durchaus nicht. Rielchen ärgerte sich sogar über ihn; am allermeisten, wenn er staumm vor ihr stand und ihr in aller Höflichkeit eine etwas weilenförmig geratene Einfaßnaht wiederbrachte.

Sie ärgerte sich auch, wenn er Sonntags beim Vater saß und sich von dessen Lehr- und Wanderjahren erzählen ließ. Das war doch nur Liebedienerei! Er hätte ebenso gut mit dem jungen Volk Kahnfahren können.

Anfangs hatte sie ein paar Mal gegen den Merten geredet, da war der Vater „dem Gikak, das nichts verstand“, aber allemal derb über den Mund gefahren, so ließ sie es sein und gab ihm, mit ein wenig Spott gewürzt, die schuldigen Redensarten.

Heute aber nicht, nein, heute war sie so böse auf ihn, als sei er ganz allein schuld daran, daß sie nicht auf den Maskenball durfte.

Als sie fort war, wollte der Meister ihre Schuhblätter austeilen, aber da flog gleich ein: „I du verwettertes Mädel!“ durch die Werkstatt. Erschrocken sprang der Altgeselle auf und eilte hinter die Tapetenwand.

„Ein, zwei, drei Stück ungenäht! Das kommt von Maschkengedanken. Jetzt will ich ihr gleich mal den Marsch machen.“

„Meister, ich könnte ja!“ fragte Merten Franz sehr rasch. „Sie haben's doch so eilig mit dem Zuschneiden!“

Meister Klengel sah das ein; er schob dem Altgesellen die ungenähten Blätter in die Hände. „Aber den Marsch machen!“ rief er noch mal, dann war der Altgeselle draußen.

Vor der Wohnstubentüre holte er noch einmal tief Atem, dann klinkte er leise auf und trat ein.

Drin war Rielchen, sie drückte den Kopf in die Arme, die Arme auf die Maschine, schluchzte, hörte und sah nicht, und dachte noch weniger ans Arbeiten. Die Einladungskarte mit Goldschnitt und Kasper lag auf der Erde, aus der Küche nebenan kam kein Ton, Mutter und Magd waren im Waschhaus, — dem Altgesellen war unbehaglich zu Mute.

Er räusperte sich, wußte aber nicht, ob Rielchen das vor Schluchzen hören konnte.

Er starrte in ihre Zöpfe hinein, die dick um den Kopf lagen und dann auf das Stückchen Hals, das von den eigensinnig krausen Zanthaaren verschattet wurde.

„Na, ja“, sagte er endlich, und legte die ungenähten Schäfte auf die Maschine. Da fuhr Rielchen auf, blitzte ihn aus den braunen Augen an und ärgerte sich über ihn, wie sie sich überhaupt noch nie geärgert hatte. Mußte er auch sehen, daß sie weinte. Mußte er immer alles hören und sehen, was sie kränkte? Und dann natürlich spotten? Gar nicht mehr schön war's zu Hause, seitdem der Altgeselle da war.

„Da“, sagte Franz Merten, „da sind drei ungenähte Schäfte und den Marsch wollte der Meister Ihnen machen, von wegen der Vergeßlichkeit. Und — und — ja, aber Fräulein Rielchen, geht Ihnen der verflixte Maskenball denn gar so nahe?

Dabei machte er sein gutmütigstes Gesicht, hob die Karte vom Boden auf und sah Rielchen treuherzig in die blitzenden Augen. Das war aber natürlich nur Spott und Verstellung. Rielchens Finger zitterten und die Lippen zitterten auch, aber sie sagte kurz ab: „Gar nichts geht mir nahe und wenn schon mal, so hat Sie das nicht zu kümmern.“

Schnapp ab.

„So,“ sagte der Altgeselle, „da weiß ich's ja, guten Morgen!“

Stramm und standfest ging er in die Werkstatt zurück, ohne sich noch einmal umzuschauen, und als Rielchen später die Schäfte hinüberbrachte, grüßten sie nur 24 Augen, Merten Franz hielt die seinen gesenkt, so lange des Meisters Tochter in Sicht war.

„Duckmäuser, Brummbär, Trotzkopf“, sagte Rielchen vor sich hin, während sie am Herde hantierte, „Brummbär, Trotzkopf, Duckmäuser.“ sagte sie Abends vorm Schlafengehen, denn er hatte sie weder über Mittag noch beim Abendbrot angeschaut.

Gesehen hatte er sie aber doch. Hatte gesehen, wie der Studiosus der Medizin die Einladung geschickt hatte, sich seinen Dank holen wollte und statt dessen einen wehmütigen Verzicht zu hören bekam. Hatte gesehen, wie in der Dämmerstunde Nachbars Röschen ans Tor kam und ein großes Getuschel begann. Ja, da hatte er sogar etwas gehört. Brocken nur, aber leidige Brocken: „Abscheulichkeit! Mißgunst! Alterseigensinn!“ — Das mußte doch wohl auf den Meister gehen. — „Nur einmal jung im Leben — Jugend ist keine Sünde — lustig sind auch ehrbare Leute —“ das klang wie die Rederei der Schlange im Paradies.

Franz Merten war unruhig, verstimmt und unachtsam, er wußte selber nicht, warum. Am Abend aber vorm einschlafen sagte er auf einmal vor sich hin: „Das verwetterte Mädel! jetzt heißt's aufpassen.“ — Da wußte er's: Das Mädel war schuld, heute und gestern, wenn ihm heiß war und wenn ihm kalt wurde, immer das Mädel. Es konnte ihm die ganze gute Stelle verleiden.

Aber er paßte auf. Er sah, daß die beiden Studenten von drüben mit merkwürdig schlauem Lächeln zu dem Fenster herein grüßten, wo die Maschine stand und er sah das Getuschel mit Nachbars Röschen, das von Tag zu Tag länger anhielt.

Ein schwarzer Verdacht stieg in des Altgesellen Seele auf, aber er schalt sich selber aus. Ihr so was zutrauen? Niemals! Heimlichkeiten mit windigen Studenten? Das Rielchen? Und wo's der Vater verboten hatte! Ja eben, daß es der Vater verboten hatte! — Als ob einem das nicht gerade Appetit macht, wie Radieschen vor der Mahlzeit.

Aber er traute ihr's doch nicht zu, er verbot sich geradezu das Acht auf sie geben, und gehorchte diesem Verbot, bis für den Tag des Maskenfestes die Einladung einer Tante kam: zum Spinnen und Pfannkuchen probieren.

Die Tante lud manchmal ein, dabei war nichts zu verwundern, und die Einladung wurde angenommen. Als aber der Altgeselle das Rielchen fragend ansah, wurde das so blutrot, daß eine andere Frage gar nicht mehr nötig war.

Er wußte sein Teil und sah nicht mehr mit einem einzigen Blick nach ihr hin, weder heute, noch morgen, noch an dem Maskentag.

Was er sich jetzt von mir denkt, der Mensch! murrte es in Rielchens Herzen, gleich heulen könnt' ich wie ein Lehrbub'. Ich wollte, es hätt' nie so was wie einen Maskenball auf der Welt gegeben — wenn er blos was zu mir sagte!

Und sie ging dreimal ohne Grund an ihm vorbei — aber Franz Merten schaute nicht auf und hielt seinen Mund: mit der war er fertig.

Nun gerade, dachte Rielchen, nun erst recht! Dir zum Trotz tanz ich den ganzen Abend mit Studenten. Aber fieberrote Wangen hatte sie, und als sie zur Tante ging, machte sie ein so eigen Gesicht, daß Meister Klengel sagte: „Na, na, hätte doch nicht gedacht, daß ihr der Maskenball so zu Herzen ging. Dummer Narr, der! Na, na, wissen Sie was, Franz? Jetzt wollen wir uns mal 'n Spaß machen! Klengels mit 'ner eignen Maskerade. Sie als Knecht Ruprecht, die Jungens als Kanonenstiebeln, un Mutter als Frau Holle mit'n grauen Tuchringsrum. Ei, ich bin auch mal jung un faselig gewesen. Mutter sackt noch Krapfen ein, ich steck 'ne Flasche Punsch bei, un so zieh'n wir nachher zur Tante.

Der Altgeselle erschrak. Wenn sein Verdacht stimmte? Das konnte nett werden.

Na? warum schnellen Sie denn in die Höhe wie'n Karpfen, wenn Gewitter im Anzug ist?“

Franz stammelte etwas von Anzug zu rechte machen und rannte davon.

„Mit dem Menschen wird's auch alle